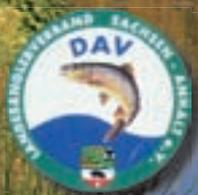


Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt

Ausgabe 14 | November 2011



Landesanglerverband
Sachsen-Anhalt e. V. im DAV



Landesfischereiverband
Sachsen-Anhalt e. V.



VDSF Landesanglerverband
Sachsen-Anhalt e. V.

**Die Redaktion
wünscht Ihnen ein
Frohes Weihnachtsfest
und einen
guten Rutsch
ins Jahr
2012.**





DAV

Präambel

- Friedemann Gohr 4

LAV Aktuell

- Landesanglerverband wählt neues Präsidium . . . 5
- 36. Mitgliederversammlung des LAV. 6
- DAV-Präsident zu Besuch beim Ministerpräsidenten des Landes Sachsen-Anhalt. 7
- 15. Sachsen-Anhalt-Tag in Gardelegen. 7
- Aktualisierung des Gewässerverzeichnisses 8
- „Politikerangeln“ mit Landtagsabgeordneten . . . 8
- Befristetes Angelverbot 8

Dachverband

- Gemeinsame Erklärung der Präsidenten 9
- Offener Brief über Verschmelzung 9
- Die Helme wird Flusslandschaft 2012/2013 . . . 10

Jugendarbeit

- Zeltlager am Schwanenhaus 11
- Meeresangeln der Jugend 2012 12
- Träumereien am See von Edderitz 13

Naturschutz

- Kreisanglerverein Sangerhausen erweitert Naturlehrpfad 14
- Ökologische Bedeutung d. Wiederanbindungen 14
- „Naturschutz“ einmal anders... 15
- Angler helfen Eisvogel 16

Rechtsecke

- Auszüge aus dem Wassergesetz 16
- Finanzamt verlangt jetzt „Tätigkeitsberichte“ . . 16

Geschützte Fischart

- Meerneunauge (Petromyzon marinus) 17
- Bewirtschaftung von Fließgewässern (Fortsetzung) 18

Gewässervorstellung

- Die Holtemme 19

Angeltechnik

- Angeln auf Schleie 21

Sport

- DAV-Anglertreff der Länder. 22

Sonstiges

- Warum fressen Kormorane in Sachsen-Anhalt fast nur noch Stichlinge? 23

Vereine

- Lützener Angelverein 50-jähriges Jubiläum . . . 25
- 60 Jahre Preußlitzer Anglerverein 25
- Angelverein Querfurt feierte 50-jähriges. . . . 25
- Volksangeltag Coswig 1919 e.V. 25
- Gearbeitet wird später!!! 26
- 16. Fischerfest d. Halleschen Anglerverein e.V. . 26
- 20 Jahre Anglerfest in Nienburg 27

Rezept

- Welsrezepte von Günter Markstein. 27

LFV

Präambel

- Detlef Thiele 28

Aktuelles

- Wanderfischprogramm Sachsen-Anhalt 28
- Kormoranverordnung 28
- Verwendung Fischereiabgabe. 28
- Lehrfahrt 2011 nach Niedersachsen 29
- Vorstellung Fischereibetrieb Uwe Marx 30
- Deutscher Fischereitag in Dresden. 31

VDSF

Aktuelles

- Der Wels als Fressmaschine? 32
- Gemeinschaftliches Angeln. 33
- Azubis bringen Sportfischer ins Web. 34



Jugendarbeit - Meeresangeln der Jugend 2012 **12**



Sport - DAV-Anglertreff der Länder **22**



Aktuelles - Wanderfischprogramm Sachsen-Anhalt **28**

Impressum

„Angler und Fischer“ erscheint halbjährlich im Auftrag

• des Landesfischereiverbandes Sachsen-Anhalt e.V., Auf der Hütte 6 in 06536 Südharz OT Wickerode, Tel.: 03 46 51/2 99 81, 01 71/3 15 27 97, E-Mail: info@lfv-sa.de, www.lfv-sa.de

• des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt im DAV e.V. Mansfelder Str. 33 in 06108 Halle, Tel.: 03 45/8 05 80 05 E-Mail: info@lav-sachsen-anhalt.de, www.lav-sachsen-anhalt.de

• und des VDSF Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. Kirchenwinkel 178 in 39387 Oschersleben Ortsteil Hordorf, Tel.: 0 39 49 / 9 49 81 47, E-Mail: lav-vdsf-sachsen-anhalt@freenet.de

Chefredakteur: Frank Gabriel, Gartenstr. 3 in 06537 Kelbra, Tel.: 03 46 51/5 37 62, E-Mail: frankgabriel1@gmx.de

Redakteure: Hans-P. Weineck, Birgit Kaesebier, Bernd Manneck, Frank Rockmann, Frank Tetzlaff, Klaus-J. Bruder, Axel Ritzmann

Titelbild: Ahlhorner Fischteiche **Foto:** Michael Schumann

Satz & Layout: MZ Satz GmbH, Delitzscher Str. 65, 06112 Halle, www.mz-satz.de

Druck: Druckhaus Schütze GmbH, Fiete-Schulze-Str. 13a, 06116 Halle

Vertrieb: MZZ-Briefdienst GmbH, Delitzscher Str. 65, 06112 Halle, www.mzz-logistik.de

Erscheinungsweise: halbjährlich
Redaktionsschluss für die Ausgabe 1/2012: 29. Februar 2012

Auflage: 25.000

Nachdrucke oder Reproduktionen bedürfen der Genehmigung des Landesfischereiverbandes. Bei eingesandten Manuskripten oder sonstigen Materialien übernimmt der Verlag keine Haftung und es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung oder Rücksendung. Honorarpflicht besteht nur nach vorheriger schriftlicher Vereinbarung. Leserzuschriften können aus redaktionellen Gründen geändert oder gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.
Der „Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt“ wird gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt aus der Fischereiabgabe.

Achtung! Die Leser-ID-Nr. finden Sie in Ihrem Adressaufkleber, bitte bewahren Sie diese gut auf. Ohne Angabe dieser Nummer ist in Zukunft bei Umzug, Abbestellung oder sonstigen Änderungen keine Bearbeitung mehr möglich.

Coupon für Verbandsmitglieder des DAV, VDSF und LFV

Verbandsmitglieder erhalten im Rahmen ihrer Mitgliedschaft „Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt“ kostenlos.

Ich möchte: bestellen* abbestellen* Adresse ändern*
* bei einer Neubestellung wird eine Kopie Ihres Vereinsausweises benötigt
 * bei Abbestellung oder Adressänderung wird die Leser-ID-Nummer benötigt

Meine Angaben:
Leser-ID-Nummer: (siehe Adress-Etikett) _____

Vorname: _____ Name: _____

Verein: _____

Vereinsnummer: _____

Meine aktuelle Anschrift:
 Str.: _____ Hs.-Nr.: _____
 PLZ: _____ Ort: _____
 Ortsteil _____

Meine alte Anschrift:
 Str.: _____ Hs.-Nr.: _____
 PLZ: _____ Ort: _____
 Ortsteil _____

Das ausgefüllte Formular senden Sie bitte an:
bei Neuanmeldung Landesanglerverband Sachsen-Anhalt z. H. Herr Manneck Mansfelder Str. 33 06108 Halle
 Tel.: 03 45 / 6 94 68 37
 Fax: 03 45 / 8 05 80 06
 Mail: manneck@lav-sachsen-anhalt.de

bei Änderungen/Sonstiges MZZ-Briefdienst GmbH
 Stichwort: Angler und Fischer
 Delitzscher Str. 65
 06112 Halle
 Tel.: 03 45 / 565-22 08
 Fax: 03 45 / 565 92 222 11
 Mail: anglerundfischer@mz-web.de



Elektrofischerei vom Boot

Liebe Anglerinnen und Angler, liebe Fischer, die im Dezember 2000 von der Europäischen Union verabschiedete Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL) bestimmt maßgeblich die heutigen Schwerpunktaufgaben der Wasserwirtschaft in Sachsen-Anhalt.

Es handelt sich dabei um ein europäisches Großprojekt zum Schutz und zur Entwicklung der Fließgewässer, Seen sowie des Grundwassers. Erstmals werden europaweit alle Gewässer nach einheitlichen Kriterien bewertet und flussgebietsbezogen, d.h. über die Verwaltungsgrenzen hinaus, bewirtschaftet. Das setzt eine enge Abstimmung der Verantwortlichen über die Landkreis-, Bundesland- und Ländergrenzen voraus. Anspruchsvolles Ziel aller Mitgliedsstaaten ist es, für Fließgewässer und Seen bis zum Jahre 2015 einen guten ökologischen Zustand zu erreichen.

Der vorgegebene Zeitplan ist eng. Zunächst musste sich ein Überblick verschafft werden, wie es um den derzeitigen Zustand der Gewässer bestellt ist. Neu war, dass die Beurteilung des Gewässerzustandes neben chemischen Kriterien maßgeblich anhand von biologischen Komponenten erfolgt, darunter freischwebende Algen, Wasserpflanzen und Aufwuchsalgen, wirbellose Kleinlebewesen und auch Fische. Innerhalb der Länderarbeitsgemeinschaft Wasser (LAWA) entwickelten die Bundesländer Bewertungsverfahren für alle biologischen Qualitätskomponenten.

Im Land selbst waren umfangreiche Vorarbeiten erforderlich. Es wurden Wasserkörper abgegrenzt, die Wasserkörper in natürlich, erheblich verändert sowie künstlich kategorisiert, die Gewässer typisiert, Messnetze und -programme konzipiert und die teilweise sehr aufwändigen biologischen und chemischen Untersuchungen sowie zur Gewässerstruktur durchgeführt. Das für Sachsen-Anhalt maßgebliche Messnetz umfasst dabei Fließgewässer mit einer Lauflänge von ca. 8000 km und ca. 30 Seen mit einer Fläche > 50 ha, an denen 13 Überblicksmessstellen und ca. 500 operative Messstellen eingerichtet wurden.

Nach Auswertung aller Untersuchungsergebnisse wurde sehr schnell klar, dass der überwiegende Teil der sachsen-anhaltinischen Gewässer

nicht den Anforderungen der EG-WRRL entspricht.

Allein für die biologische Komponente Fische wurden im Zeitraum von 2005 bis 2011 an über 700 Gewässerabschnitten in Sachsen-Anhalt Fischuntersuchungen vorgenommen und mit dem fischbasierten Bewertungssystem (fiBS) ausgewertet. Das Ergebnis war ernüchternd: Im Vergleich zu den Fischarten, die historisch vorkamen oder für den jeweiligen Gewässertyp charakteristisch sind, auch Referenzfischzönonen genannt, gab es in vielen Gewässerabschnitten erhebliche Abweichungen bei der gegenwärtig vorhandenen Fischfauna.

Die Gründe dafür können vielfältig sein: unzureichende Wasserqualitäten mit Auswirkungen auf den Sauerstoffhaushalt, Einschränkung bzw. vollständige Unterbrechung der Längsdurchwanderbarkeit infolge der Barrierewirkung von Quer- und Längsbauwerken, Überlagerung von Laichhabitaten mit Sand und Feinsedimenten, aber auch der übermäßige Besatz mit zum Teil standortfremden Fischarten. Neben den morphologischen Einflussgrößen Laufkrümmung, Strömungsvarianz und Zusammensetzung des Substrates spielen die Querbauwerke für die Fischfauna eine bedeutende Rolle. Dazu zählen sowohl kleine landwirtschaftliche Stauanlagen als auch große Flussstauanlagen in Saale, Mulde oder Havel. Die Ergebnisse der Strukturkartierung bestätigen, dass über 80 Prozent der Fließgewässer Sachsen-Anhalts, also der überwiegende Teil, in die Strukturklasse 4 (deutlich verändert) und schlechter eingestuft sind.

In einem fortwährenden Prozess müssen nun geeignete Maßnahmen zur Beseitigung dieser Defizite gefunden und umgesetzt werden. Das Ziel, alle Landesgewässer ökologisch zu entwickeln ist kurz- und mittelfristig jedoch nicht machbar, so dass für den ersten Bewirtschaftungsplan eine Fokussierung auf ausgewählte Fließgewässer notwendig war. Neben der Auswahl von fünf prioritären Betrachtungsräumen wurde dazu ein Vorranggewässersystem entwickelt. Hier wurden 91 Fließgewässer zusammengefasst, die eine möglichst direkte Anbindung an ein Hauptgewässer (z.B. Elbe, Saale, Havel) haben, abschnittsweise noch eine gute Qualität

und Struktur aufweisen, für bestimmte Langdistanzwanderfischarten eine Bedeutung besitzen und ein hohes biologisches Entwicklungspotenzial aufweisen.

An diesen Fließgewässern werden auf der Grundlage vorhandener Maßnahmenprogramme und -ideen Gewässerentwicklungskonzepte erarbeitet. Für die Gewässer eines bestimmten Flussgebietes werden zunächst alle verfügbaren Daten zusammengetragen und anschließend die notwendigen und machbaren Umgestaltungsmaßnahmen ermittelt. Betrachtet wird dabei das gesamte Gewässer von der Quelle bis zur Mündung

Die Maßnahmen werden in drei wesentlichen Maßnahmekomplexen zusammengefasst:

- Komplex I: Maßnahmen zur Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit
- Komplex II: Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässerstruktur im und am Gewässer sowie in der Gewässeraue
- Komplex III: Maßnahmen zur Förderung der eigendynamischen Gewässerentwicklung

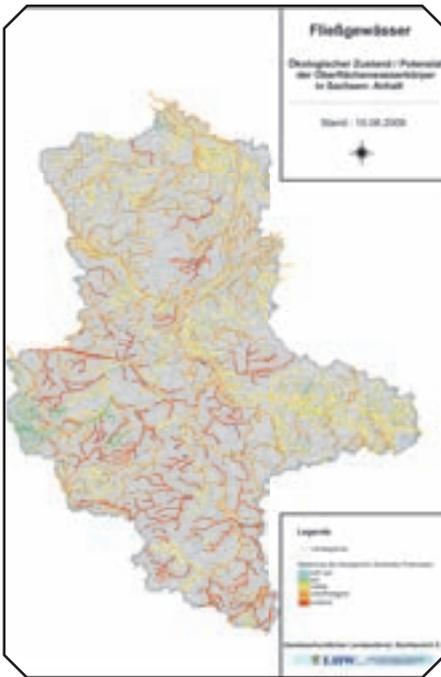
Dieser Prozess wird von Projektarbeitsgruppen, unter Mitwirkung der zuständigen Behörden und Verbände, begleitet. So können regionale Kenntnisse direkt in den Planungsprozess einfließen. Auch die im und am Gewässer tätigen Angler und Fischer haben eine intensive Beziehung zu unseren Gewässern und kennen in der Regel die Verhältnisse vor Ort sehr gut. Ich möchte Sie deshalb ermuntern, sich mit Ihrem Wissen in die Projektarbeit mit einzubringen. Gute Erfahrungen wurden in dieser Hinsicht bei der Erarbeitung des Gewässerentwicklungskonzeptes für die Rossel, einem kiesgeprägten Tiefenbach im Südfläming, gemacht. Unter Beteiligung der örtlichen Anglervereine wurden Maßnahmen erarbeitet, die u.a. den ungehinderten Fischwechsel fördern und die Laichbedingungen verbessern sollen.

Nach Fertigstellung der Gewässerentwicklungskonzepte können dann mit Hilfe von Finanzmitteln der EU und des Landes beispielsweise folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

- Rückbau bzw. Umbau von Anlagen im und am Gewässer (z.B. Verrohrungen, Wehre und Stauanlagen),
- Wiederherstellung einer naturnahen Gewässer



Sohlgleite in der Aller für den ungehinderten Fischwechsel



Bestandsaufnahme des Zustandes der Oberflächengewässer gemäß EG-WRRL

- serbettführung (z.B. durch Rückbau kanalisierter Gewässerstrecken, Entfernen von Wasserbausteinen, Wiederherstellung natürlicher Ufer und Uferstrandstreifen, Anlage von Laichhabitaten),
- Verbesserung des Wasserrückhaltes in der Landschaft (z.B. durch Renaturierung begrünter Gewässerabschnitte),
 - Anlage von Gewässerentwicklungsflächen (z.B. Vorbereitung von Flächen für die natürliche Mäandrierung).

Positive Auswirkungen dieser Umgestaltungsmaßnahmen auf die fischökologischen Bedingungen in unseren Gewässern werden auch für das Wanderfischprogramm zur Wiederansiedlung der Fischarten Lachs und Meerforelle erwartet, für welches die Anglerverbände den Anstoß gegeben haben.

Es liegt jedoch auch in der Natur der Sache, dass gegensätzliche Interessen zu Zielkonflikten führen können, wie zum Beispiel

- Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit contra Erhalt der Stauanlagen für fischbesetzte Gewässerstrecken zur Angelnutzung
- Besatzmaßnahmen (Einbringen von nichteinheimischen Arten, unausgewogenes Verhältnis von Fried- und Raubfischen) contra Steuerung der Nahrungskette (erhöhter Fraßdruck auf das Zooplankton kann zu einer drastischen Vermehrung der frei schwebenden Algen und

damit zu einer Verschlechterung der Gewässergüte führen)

- Förderung einer gewässertypspezifischen Fischartengemeinschaft kontra einseitiges Abangeln von Raubfischen mit Auswirkungen auf die Nahrungskette
- Totholz als Lebensraum für wirbellose Kleinlebewesen und Unterstand für Jungfische kontra Entfernen von Totholz zum uneingeschränkten Angeln
- Erhalt einer naturnahen Ufer- und Gewässerstruktur kontra Entfernen von Schilfröhricht, Holzung von Ufergehölzen für Gewässerzugang, Befestigen von Ufern, Anlage von Dauersitzwarten

Die ökologische Gewässerentwicklung und Angelfischerei müssen sich jedoch nicht grundsätzlich ausschließen. Es sollte an dieser Stelle ein unvoreingenommener Gedankenaustausch und konstruktiver Dialog beginnen, um gemeinsam nach den besten Lösungen zu suchen.

Die Wiederherstellung der ökologischen Funktionsfähigkeit unserer Gewässer unter Berücksichtigung der Belange des Allgemeinwohls ist nur zu erreichen, wenn die Akteure Vorort mitwirken und sich aktiv in diesen Prozess einbringen. Die Umgestaltungsmaßnahmen müssen von einer breiten Mehrheit mitgetragen werden, dann führen sie auch zum Erfolg. Es bleibt zu wünschen, dass die Bemühungen um eine gewässerökologisch orientierte Bewirtschaftung unserer Gewässer dazu führen, dass



Titelseite Konzept Vorranggewässer Sachsen-Anhalt ein wesentliches Ziel der europäischen Wasser-Rahmenrichtlinie, der gute ökologische Zustand, für möglichst viele Gewässer erreicht werden kann. ■

Friedemann Gohr, Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt, Gewässerkundlicher Landesdienst, Sachgebiet Ökologie
Fotos: LHW



Technischer Fischpass Biesewehr Osterburg

Landesanglerverband wählt im Frühjahr 2012 neues Präsidium

Bald ist es wieder soweit. Im kommenden Frühjahr erfolgt die Neuwahl des Präsidiums des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. im DAV. e.V. Gemäß der Satzung § 8 werden gewählt:

- der Präsident
- der 1. Vizepräsident
- ein Vizepräsident für Finanzen

- ein Vizepräsident für Gewässerwirtschaft und Fischereischutz
- ein Vizepräsident für Umwelt- und Naturschutz
- der Vorsitzende der Verbandsjugend
- der Schriftführer sowie die Referenten für
 - Gewässerfragen
 - Umwelt- und Naturschutz
 - Angeln, Meeresangeln

- Casting
- Öffentlichkeitsarbeit
- Fischereiaufsicht

Die gewählten Mitglieder bilden das Präsidium des Verbandes. Vorschläge für das neue Präsidium sollten mit einer Empfehlung bzw. einem Beschluss des Vorstandes des jeweiligen Mitgliedsvereines bei dem Präsidium bis spätestens Ende Februar 2012 eingereicht werden. ■



36. Mitgliederversammlung des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. im DAV e.V.



Olaf Grassel erhielt die Ehrenmitgliedschaft und durfte sich ins Ehrenbuch eintragen

Am 12. November 2011 fand die 36. Mitgliederversammlung des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. im DAV e.V. in Brambach in der Gaststätte „Zu den Elbterassen“ statt.

Nach der Wahl des Tagungspräsidiums, der Mandatsprüfungskommission und der Antragskommission wurden verdienstvolle Mitglieder unseres Verbandes ausgezeichnet. Die höchste Auszeichnung, die Eintragung ins Ehrenbuch erhielt der Sportfreund Olaf Grassel.

Der Bericht des Präsidiums wurde in drei Referaten gehalten. Zunächst erläuterte der Geschäftsführer des Landesanglerverbandes, Axel Ritzmann, die laufenden Programme zur Förderung von Lachs, Meerforelle, Aal und Stör. Weiterhin ging er auch auf erfolgreiche Projekte wie z.B. das Jugendlager und das Jugendmeeresangeln ein. Der Landesanglerverband bemüht sich intensiv um die Bündelung der Interessen seiner Mitglieder und arbeitet für die Gewährleistung optimaler Bedingungen für das Angeln in unserer Region und darüber hinaus.

Der Vizepräsident für Finanzen, Roger Schenkel, erläuterte sehr ausführlich den Stand der Finanzen. So hat der LAV den Austritt aus dem Landessportbund gut verkraftet und wird auch dieses Jahr mit einem positiven Ergebnis abschließen.

Der Präsident des LAV, Hans-Peter Weineck, ging in seinem Referat auf die Initiative Pro DAFV ein. Die Initiative der Landesverbände, Bayern, Brandenburg und Thüringen hat die ins Stocken geratenen Fusionsverhandlungen wieder angeschoben. Sollte es zu einem Zusammenschluss kommen, dann hätten 750.000 Angler eine neue Heimat und eine kräftige Stimme. Er betonte, der vorliegende Satzungsentwurf und der vorliegende Verschmelzungsvertrag sind Entwürfe. In ihnen wurden bereits viele Positionen des DAV eingearbeitet. So wird es die ersten vier Jahre eine paritätische Zusammensetzung des Präsidiums geben.

Weiterhin stellte er heraus, dass in den Vereinen viel über den Zusammenschluss der beiden Ver-

bände diskutiert wird und für viele Mitglieder und Vorstände der Zusammenschluss „problembehaftet“ zu sein scheint. Dies resultiert auch aus der unterschiedlichen gesellschaftlichen Entwicklung in Ost und West.

Aber die Probleme für uns Angler werden in Zukunft nicht geringer. Man denke nur an die Wasserkraftwerke, die EU-Wasserrahmenrichtlinie sowie an die Herausforderungen des Naturschutzes und des Tierschutzes.

Mit der Verschmelzung der Dachverbände muss jeder Angler wissen, das alles so bleibt, wie bisher, denn die Frage des Gewässerfonds ist immer Sache der jeweiligen Landesanglerverbände und deren Satzungen.

Unser LAV mit seinen Mitgliedsvereinen bewirtschaftet rund 12.000 ha Wasserfläche und gibt rund eine Millionen Euro für die Gewässerrwirtschaft jedes Jahr aus. Der Mitgliedsbeitrag für die Nutzung dieses Gewässerfonds ist für jedes Mitglied bezahlbar.

Der Präsident bat die Mitgliederversammlung, durch ihr Votum dem vorliegenden Satzungsentwurf und dem Verschmelzungsvertrag zuzustimmen. Anschließend erfolgte eine umfangreiche Diskussion. Den größten Raum in der Diskussion nahm das Thema der Gründung des neuen Dachverbandes ein.

Hier hatte der Kreisanglerverein Sangerhausen fristgerecht folgende Anträge eingebracht:

1. Antrag auf Ablehnung des Satzungsentwurfes für den DAFV in der jetzigen Form durch die Mitgliederversammlung des Landesanglerverbandes.

2. Ablehnung des Verschmelzungsvertrages zwischen DAV und VDSF in der jetzigen Form. Diese Anträge wurden schriftlich vom Kreisanglerverein Sangerhausen ausführlich begründet.

In der Diskussion gab es deshalb Anfragen sowie pro und kontra zu diesen Anträgen bzw. zu der vorgesehenen Verschmelzung. Anfragen waren z.B. warum der DAV dem VDSF Beitritt und nicht eine Verschmelzung im eigentlichen Sinn stattfindet. Dies wurde vom Vizepräsidenten für Jugend und Sport, Sportfreund Schnitzendöbel, damit beantwortet, dass es um die Erhaltung des neuen Verbandes als „Anerkannter Naturschutzverband“ geht. Frank Pretz als Präsidiumsmitglied für Jugend und Sport appellierte an die Delegierten, sich nicht einer Fusion zu verschließen, auch im Interesse der Kinder- und Jugendarbeit und der Vertretung der Interessen der Angler überhaupt.

Sportfreund Bachmann als 1. Vizepräsident und gleichzeitig Vorsitzender des KAV Saalkreis e.V. sprach davon, dass er persönlich ein riesengroßes Problem hat, denn viele seiner Mitglieder stehen kritisch zu Punkten aus den in den Entwürfen zu den Grundsatzdokumenten Satzung und Verschmelzungsvertrag. Das zeigt aber, das es noch viel Gesprächsbedarf in und mit den Vereinen gibt und die aufgeworfenen Fragen konkreter zu beantworten sind. Kritisch war der Diskussionsbeitrag von Gerhard Jarosz (KAV Sangerhausen). Er bemängelte u.a. die kurze Zeit, die die Vereine zur Sichtung der Dokumente zur Verfügung hatten. Er äußerte den Eindruck, das die Vereinigung jetzt so schnell wie möglich vollzogen werden soll, ohne die Strukturen der Verbände richtig einzubinden, was er als nicht mit seinem Demokratieverständnis übereinstimmend sieht. Auch kritisierte er scharf die Informationspolitik des Landesanglerverbandes, insbesondere die Internetseite. Auch zur gegenwärtigen Präsidiumsarbeit äußerte er sich kritisch.

Ein Vertreter vom „AV Posthornsee“ verwies darauf, dass viele Interessenvertretungen in der Wirtschaft und bei den Gewerkschaften ohne Fusionen funktionieren und fragte, warum dies bei den Anglerverbänden nicht möglich sein soll?

Viele der Kritiker des jetzigen Standes der Satzung und des Verschmelzungsvertrages betonten, dass sie im Prinzip nichts gegen eine Fusion haben, wenn die Unklarheiten beseitigt werden. Auch der Antrag des KAV Sangerhausen auf Ablehnung der Entwürfe von Satzung und Verschmelzungsvertrag eines zukünftigen DAFV bezog sich nur auf deren jetzige Form. Nach der Diskussion erfolgte die Abstimmung zu den eingebrachten Anträgen. Diese Anträge wurden mit knapper Mehrheit angenommen. Dies bedeutet, dass eine knappe Mehrheit der Mitgliedsvereine im LAV Sachsen-Anhalt z. Z. mit den jetzigen Entwürfen zur Satzung und zum Verschmelzungsvertrag für den neuen Verband nicht einverstanden ist.

Zum Abschluss der Veranstaltung brachte deshalb der Präsident, Sportfreund Hans-Peter Weineck, seine maßlose Enttäuschung zu dem Abstimmungsergebnis zum Ausdruck. ■

Text und Fotos: Frank Gabriel

Anmerkung des Redakteurs: Dieser Bericht erfolgte an Hand eigener Aufzeichnungen und enthält nur sinngemäße Wortlaute sowie aus Sicht des Redakteurs die wichtigsten Informationen an unsere Mitglieder. Entsprechend unserer Satzung erhalten die Vereinsvorsitzenden in Kürze vom Präsidium das ausführliche Protokoll dieser Mitgliederversammlung. Auch ist mit der derzeitigen Ablehnung die Fusion der Dachverbände nicht gescheitert, da der LAV Sachsen-Anhalt nur einen bestimmten Anteil von Stimmen zur vorgesehenen außerordentlichen Mitgliederversammlung im November 2012 hat. Es bleibt zu hoffen, das im Rahmen der Mitbestimmung unserer Vereine noch einige Änderungen an den Entwürfen von Satzung und Verschmelzungsvertrag vorgenommen bzw. Unklarheiten eine Lösung finden.



Die Delegierten aus den Mitgliedsvereinen

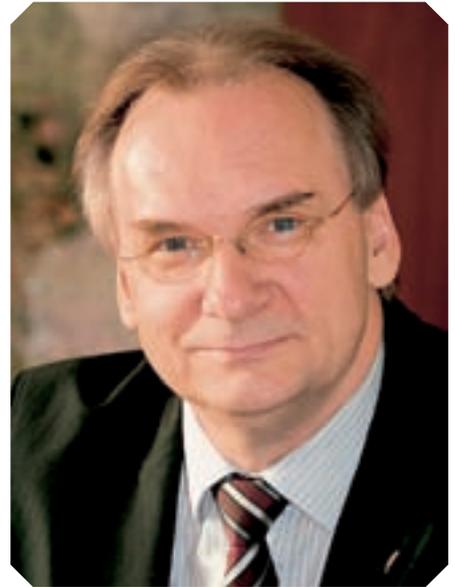
DAV-Präsident zu Besuch beim Ministerpräsidenten des Landes Sachsen-Anhalt

Der neu gewählte Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Reiner Haseloff, empfing am 23. August 2011 den Präsidenten des Deutschen Anglerverbandes, Günter Markstein, in Begleitung des Präsidenten des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt, Hans-Peter Weineck. Günter Markstein informierte den Ministerpräsidenten über den DAV, seine vielfältigen Aktivitäten im Natur- und Gewässerschutz zur Sicherung einer nachhaltigen Angelfischerei sowie über seine sonstigen verbandspolitischen Ziele. Begrüßt wurde vom Ministerpräsidenten die Wiederaufnahme der Fusionsgespräche mit dem VDSF, denn nach mehr als 20 Jahren deutscher Einheit müsse es gelingen, endlich auch die Angler zu vereinigen.

Vielfältige, die Angler und Fischer berührende rechtliche Regelungen oder Probleme wurden angesprochen. Schwerpunkte des sehr freundschaftlichen und aufgeschlossenen Gesprächs waren mögliche Erleichterungen des Zugangs zum Angeln insbesondere für Kinder und Jugendliche aber auch für Touristen, die Zuwegung für Angler zu den Angelgewässern in Sachsen-Anhalt, die Kormoranproblematik sowie die not-

wendige Angleichung von Schonzeiten und Mindestmaßen zwischen benachbarten Bundesländern auf gemeinsam beanagelten Gewässern. Gesprächsthema war auch die in der Diskussion befindliche Erhebung eines fiskalischen „Wasserpennigs“ für Nutzer von Oberflächen- und Grundwasser, von der die Fischerei einschließlich Angelfischerei betroffen wäre sowie die Wiederherstellung der Durchgängigkeit von Wasserläufen für Wanderfischarten. In diesem Zusammenhang wurden auch über geplante Wasserkraftwerke gesprochen.

Der Ministerpräsident war sehr interessiert und zeigte viel Verständnis für die Probleme. Er empfahl insbesondere dem Präsidenten des LAV auch zukünftig den Dialog mit der Regierung, den zuständigen Ministerien und Ämtern zu suchen, denn nur so könne man Lösungen bei auftretenden Widersprüchen finden. Günter Markstein und Hans-Peter Weineck verabschiedeten sich vom Ministerpräsidenten mit dem Eindruck, dass in der Landesregierung Sachsen-Anhalt die Sorgen der Fischer und Angler sehr wohl Beachtung finden und Lösungsansätze für die angesprochenen Themen bereits vorhanden sind.



© Dr. Reiner Haseloff

An dem Gespräch nahm der Leitende Ministerialrat in der Staatskanzlei, Burkhard Stottmeister, Leiter des Referates Ressortkoordinierung Landwirtschaft und Umwelt teil. ■

15. Sachsen-Anhalt-Tag in Gardelegen – Ein gelungenes Landesfest



- Die Jugendarbeit im DAV
- Die Einheit von Angelsport und Naturschutz
- Möglichkeiten der Ausübung des Angelsportes in Sachsen-Anhalt und in der Region Altmark
- Alles Wissenswerte um die Fischerprüfung und vieles mehr.

Im Dialog mit den interessierten Besuchern konnte das ausgestellte Anschauungsmaterial und informatives Material, das für die Mitnahme bestimmt war, gut verwendet werden.

Für Kinder und Jugendliche standen zwei lustige Spiele bereit, an denen die Jüngsten

aber auch manch Erwachsener, seine Geschicklichkeit im Umgang mit der Angelrute unter Beweis stellen konnte. Erfolgreiche Teilnehmer wurden mit kleinen Preisen belohnt, und so manches Kind verließ mit leuchtenden Augen unseren Stand.

Besonders gedankt sei an dieser Stelle unserem Markus Gaumer für die tatkräftige Unterstützung bei der Vor- und Nachbereitung der Veranstaltung. ■

*Reiner Leppeck,
Kreisanglerverein Gardelegen e.V.*

Vom 24. bis 26.06. 2011 feierte Sachsen-Anhalt sein Landesfest in Gardelegen.

Es war ein gelungenes und buntes Fest, das Besucher aus nah und fern vereinte.

Der Kreisanglerverein Gardelegen e.V. nutzte den 25.07.2011, um an einem Informationsstand inmitten der Vereinsmeile auf den historischen Wallanlagen der Hansestadt, den Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V. und den eigenen Verein zu repräsentieren.

Unser durchschnittlich mit fünf bis sieben Sportfreunden besetzter Stand fand während des gesamten Tages einen regen Zuspruch. Immer wieder mussten vom Standpersonal, die teilweise sehr detaillierten Fragen von mehreren hundert Besuchern sachkundig beantwortet werden.

Gesprächsthemen dabei waren vor allem:

- Die Ziele, Aufgaben und Verpflichtungen des Landesanglerverbandes und des Kreisvereines





Aktualisierung des Gewässerverzeichnisses des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. im DAV e.V. vom 31.08.2010 – Stand 26.10.2011

Streichungen:

08-184-02	See am Waldrand
13-280-07	Hohmanns Badeanstalt
13-280-22	Schwarzkopfkulk
13-280-30	Barrosee „Langes Loch“
13-280-31	Barrosee „Dreieck“
10-290-27	Feldholz Zöschen
05-190-05	Holtemme (jetzt durchgehend Salmonidengewässer)

13-280-25
02-330-19

Obere Vorhäfen von Elb-km 330,00 bis Elb-km 331,20
Biese/Aland von Einmündung Aufragen bis Steinbrücke
Scharpenhufe mit Ausnahme der Strecke von Ortslage
Wegenitz bis B189

Neue Zuordnungen

04-492-01	Pappelteich bei Hobeck	(alt 04-490-01)
04-492-02	Großer Teich bei Dalchau	(alt 04-490-05)
04-492-03	Kleiner Teich bei Dalchau	(alt 04-490-06)
04-492-04	Teich in Göbel	(alt 04-490-08)
04-492-05	Kiesgrube Loburg	(alt 04-490-09)
07-492-01	Großer Cassinteich Lindau	(alt 07-490-05)

Zusätzliche Informationen/Präzisierungen/Korrekturen

10-370-21	Salza....	Beachte NSG „Salzatal Langenbogen“
08-460-13	Großer (ACA) Teich...	Wasserfahrzeuge nicht gestattet
08-460-16	Bleddiner Riß	Wasserfahrzeuge nicht gestattet
08-460-31	Pfählen Wartenburg	Wasserfahrzeuge nicht gestattet
08-460-32	Röthekolk Wartenburg	Wasserfahrzeuge nicht gestattet
08-460-49	Großer See (Bleesern)	Wasserfahrzeuge nicht gestattet
08-460-55	Wendel Wittenberg	Wasserfahrzeuge nicht gestattet
04-130-15	Elbe-Havel-Kanal von km 326,67.....	
05-190-03	Bode von..... bis Straßenbrücke Deesdorf (ab dort Salmostrecke)	
13-280-02	Mittellandkanal von km 318,40 bis km 320,10	
13-280-03	Rothenseer Abstiegskanal von km 321,00 bis km 323,60	
13-280-24	Zollbe von Elb-km 325,60 bis Elb-km 327,40	
04-130-24	Niegripper Verbindungskanal von km 0,95 bis km 1,60 (Südufer)	

Neueinträge

06-100-11	Gondelteich Aschersleben	0,60 ha
01-160-21	Kiesgrube Wernitz	9,00 ha
10-290-49	Dorfteich Kröllwitz	0,54 ha
02-420-11	Fieber in Stendal	0,50 ha
02-420-12	Elbnebgewässer bei Hämerten	2,28 ha
03-421-01	Forellenteich Mahlwinkel	0,59 ha
11-441-01	Meuchener Teich	0,14 ha
11-480-17	Mühlgraben Rossner Wehr/Obermühle	4,75 ha
03-470-27	Mittellandkanal von km 320,10 bis km 321,10 (nur nordseitig)	

„Politikerangeln“ mit Landtagsabgeordneten

Am 30.09.2011 trafen sich in der Kulturscheune Othel bei Sangerhausen Landtagsabgeordnete, Präsidiumsmitglieder des Landesangler- und Landesfischereiverbandes sowie Vorstandsmitglieder aus dem Territorium zu einem gemeinsamen Gespräch mit anschließendem Gemeinschaftsangeln. Von den Landtagsfraktionen nahmen an der Veranstaltung der Fraktionsvorsitzende der CDU, Herr Andre Schröder, von der SPD Herr Thomas Felke sowie von den Linken die Vorsitzende des Finanzausschusses, Frau Dr. Angelika Klein und der Linken-Fraktionsgeschäftsführer,



Beratung zu aktuellen Problemen der Fischerei

Herr Rüdiger Ettinghausen teil. Die Fraktion „Die Grünen“ hatte leider eine Teilnahme abgelehnt.

Zu Beginn der Veranstaltung verwies der Präsident des Landesanglerverbandes, Hans Peter Weineck, auf die gute Tradition dieser Veranstaltung. Immerhin fand sie bereits zum fünften Mal statt. Man konnte in der Vergangenheit manches Problem mit der Politik gemeinsam lösen.

Danach stellte der Vorsitzende des KAV Sangerhausen, Sportfreund Jarosz, in einem Vortrag die Helme als Flusslandschaft der Jahre 2012/2013 vor.

Danach wurde fast zwei Stunden über folgende Probleme diskutiert:

- Fehlende Verordnung und Durchführungsbestimmung für den Friedfischfischereischein
- Massive Vernichtung einheimischer Fischbestände wie Äsche, Barbe oder Flussbarsch durch den Kormoran, nachgewiesen durch wissenschaftliche Studien
- Der Wassercent, welcher für Fischzüchter und manchen Verein zu einem ernsthaften Problem werden kann.



Der Präsident des LAV, Hans-Peter Weineck sowie Rüdiger Ettinghausen (Linke), Herr Thomas Felke (SPD) und Frau Dr. Angelika Klein beim Angeln

Alle anwesenden Landtagsabgeordneten wollten sich um die aufgeworfenen Probleme kümmern.

Danach wurde am Othaler Teich noch eine Stunde unter fachlicher Anleitung geangelt. Nun, die großen Fische blieben, wie schon so oft, aus. Aber bei herrlichem Sonnenschein konnten auch die Landtagsabgeordneten erkennen, angeln sieht einfacher aus, als es ist. ■

Text und Fotos: Frank Gabriel

Für folgende Gewässer besteht ein befristetes Angelverbot: Landkreis Mansfeld-Südharz:

Großes Tonloch bei Wansleben a. See (Nr. 9-150-8) vom 01.10.2011 bis 31.10.2011
Weida (Nr. 9-150-16) im Bereich Röblingen am See vom 01.03.2012 bis 28.02.2013
Kunstteich Wettelrode (Nr. 9-390-20) vom 15.02.2012 bis 31.03.2012, danach Salmonidengewässer entsprechend Gewässerverzeichnis.
Alte Kiesgrube Berga (Nr. 9-390-24) vom 15.02.2012 bis 31.03.2012, danach Salmonidengewässer entsprechend Gewässerverzeichnis.
Kiesgrube Roßla (Nr. 9-390-27) vom 15.02.2012 bis 31.03.2012, danach allgemeines Angelgewässer entsprechend Gewässerverzeichnis.



Im Kunstteich Wettelrode ist vom 15.02. bis 31.03. Angelverbot, danach ist er Salmonidengewässer.

Gemeinsame Erklärung der Präsidenten des Deutschen Anglerverbandes e.V. und des Verbandes Deutscher Sportfischer e.V.

Am 18.08.2011 trafen sich die Präsidenten des VDSF e.V. Peter Mohnert und des DAV e.V. Günter Markstein zu einem internen Gespräch.

Nach der Klärung von Grundsatzfragen waren sich beide Präsidenten darin einig, auf der Grundlage der neuen Initiative der Landesverbände Bayern, Brandenburg und Thüringen die Vereinigung der beiden deutschen Anglerverbände mit allem Nachdruck zu unterstützen und mit den beiden geschäftsführenden Präsidien und allen Landesverbänden zu vollziehen. Beide Präsidenten sind davon ausgegangen, dass der gegenwärtige

Satzungsentwurf alle Belange der deutschen Angelfischerei sicher abdeckt und so auch beschlossen werden kann. Der Aufnahme eines zusätzlichen Referates Meeresfischen hat der Präsident des VDSF bereits im Januar 2011 zugestimmt und wird dies so auch im Verbandsausschuss des VDSF unterbreiten.

Zur Sicherung der Verschmelzung beider deutscher Anglerverbände bis spätestens Dezember 2012 schlagen beide Präsidenten in Abstimmung mit ihren geschäftsführenden Präsidien folgenden Zeitplan vor:

September 2011: Satzung des Deutschen Angelfischerverbandes (DAFV)	Gilt wie vorgelegt mit der Ergänzung des Referates Meeresfischen als Arbeitspapier und Beschlussvorlage abgestimmt.
September 2011: Vorlage des optimierten Verschmelzungsvertrages durch die Initiativgruppe Bayern, Brandenburg, Thüringen	
September 2011 bis November/Dezember 2011: Diskussion des Verschmelzungsvertrages in den Landesverbänden, juristische Prüfung	fundierte Änderungswünsche sind den geschäftsführenden Präsidien und den Landesverbänden bis zum 20.12.2011 zuzustellen
März/April 2012: Beschlüsse der Verbandsausschüsse des DAV (März) und des VDSF (April) zum Verschmelzungsvertrag	damit stehen ab April 2012 die beiden Grundsatzdokumente zur Verschmelzung als Arbeitsgrundlage für die weiteren darauf aufbauenden Dokumente des verschmolzenen Verbandes zur Verfügung
April bis Juni 2012: Erarbeitung der Finanzordnung, Auszeichnungsordnung, Geschäftsordnung etc. Ausschreibung zur Findung eines neuen Logos für den DAFV, Ausschreibung für den Geschäftsführer des DAFV	durch die geschäftsführenden Präsidien in Zusammenarbeit mit den Geschäftsstellen, im Juni gehen alle erarbeiteten Dokumente in die Landesverbände
Juni bis September 2012: Prüfung der Dokumente in den Landesverbänden	fundierte Änderungswünsche an die geschäftsführenden Präsidien
September 2012: Verbandsausschusssitzungen des VDSF e.V. und des DAV e.V.	Bestätigung der Dokumente; Beschlüsse, Satzung, Verschmelzungsvertrag und der weiteren Arbeitsdokumente, die so der außerordentlichen Mitgliederversammlung der beiden Verbände zur rechtsbeständigen Beschlussfassung übergeben werden.
November 2012 vormittags: Außerordentliche Mitgliederversammlungen des VDSF und des DAV am gleichen Ort parallel	Fassung aller notwendigen in Satzung und Verschmelzungsvertrag festgelegten Beschlüsse zur Verschmelzung des DAV e.V. und des VDSF e.V. in beiden Verbänden, notarielle Anwesenheit erforderlich
November 2012 nachmittags: Gemeinsame außerordentliche Mitgliederversammlung des DAFV	rechtsbeständige Bestätigung der neuen Satzung und des Verschmelzungsvertrages unter notarieller Anwesenheit, rechtsbeständige Bestätigung der weiteren Dokumente, Wahl des Präsidiums des Deutschen Angelfischerverbandes e.V. (DAFV)

Bei fördernder Mitarbeit aller Landesverbände ist die Vereinigung der beiden deutschen Anglerverbände zu einer mit einer Stimme sprechenden Interessenvertretung der deutschen Anglerschaft sicher gewährleistet. Beide Präsidenten haben auch absolute Übereinstimmung darin, sich energisch dem Ansinnen von Brüssel zu widersetzen, im Rahmen der Neuregelung einer „Gemeinsamen Fischereipolitik“ auch den Süßwasserbereich in den Bundesländern einschließlich der Aquakultur regeln zu wollen.

Dazu werden beide Verbände sowohl in Berlin als auch in Brüssel eindeutig Stellung beziehen und bitten dazu alle Landesverbände um Unterstützung. Der „Fisch des Jahres 2012“ wird gemeinsam proklamiert. ■
Leipzig, 18.08.2011

VERBAND DEUTSCHER SPORTFISCHER e.V.

Peter Mohnert

DEUTSCHER ANGLERVERBAND e.V.

Günter Markstein

Offener Brief über Verschmelzung

Liebe Angelfreundinnen und Angelfreunde,
Anfang des Jahres 2011 gerieten die Gespräche zu einer Fusion der beiden großen deutschen Anglerverbände Verband Deutscher Sportfischer e.V. (VDSF) und Deutscher Anglerverband (DAV) ins Stocken. Der Verbandsausschuss des DAV, dem das Präsidium des DAV und die Präsidenten seiner Mitgliedsverbände angehören, stellte einstimmig fest, dass wir an einer Weiterführung der Gespräche bis zum Deutschen Fischereitag in Dresden interessiert sind, da die außen stehenden Probleme für die Anglerschaft so

groß sind, dass man die sinnvolle Fusion von VDSF und DAV nicht aufs Spiel setzen sollte. Dabei haben wir erneut darauf hingewiesen, dass wir uns bei weiteren Gesprächen auf die Fragen konzentrieren müssen, die am wichtigsten sind für die Wahrung der Interessen unserer Anglergemeinschaft. Zwischenzeitlich haben der VDSF-Landesfischereiverband Bayern e.V., der Thüringer Landesangelfischereiverband e.V. im VDSF sowie der DAV-Landesanglerverband Brandenburg e.V. gemeinsam die Initiative „Pro Deutscher Angelfischerverband e.V. (DAFV)“ ergriffen. Sie fordern von VDSF und DAV, „alles zu tun, um noch im Jahr 2011 verbindliche Beschlüsse über den Zusammenschluss der Dachverbände herbeizuführen“.

Der eingebrachte Satzungsentwurf der Initiative „Pro DAFV“ beinhaltet weitgehend die vom DAV bisher in die Fusionsverhandlungen eingebrachten Schwerpunkte. So ist gesichert, dass die im DAV traditionell selbstverständlich anglerorientierte Mitgliedervertretung in einem gemeinsamen DAFV



Günter Markstein



auf fruchtbaren Boden trifft. Am 18.08.2011 traf ich mich mit dem Präsidenten des VDSF, Peter Mohnert, in Leipzig. In einem mehrstündigen Gespräch wurde die Situation und die Stimmung in beiden Verbänden analysiert und festgestellt, dass man so schnell wie möglich im Interesse der deutschen Anglerschaft wieder auf den Weg zurückfinden muss, den die 12er-Kommission bereits vor mehr als zwei Jahren vorgezeichnet hat. Das bedeutet Weiterführung der Verhandlungen auf Augenhöhe ohne ultimative Forderungen mit einem vertretbaren Maß an Kompromissfähigkeit und einem vorgeschriebenem Zeitrahmen. Wir stellten fest, dass der von der Initiative „Pro DAFV“ vorgelegte Satzungsentwurf die wesentlichen Inhalte der Verhandlungspositionen unserer Dachverbände widerspiegelt. Es sind weitgehend die Interessen der deutschen Angelfischer berücksichtigt, weshalb er nun als gute Grundlage für die Fortführung der Fusionsverhandlungen dienen kann. Die Verhandlungen werden von den Geschäftsführenden Präsidien beider Verbände weitergeführt. In unserer gemeinsamen öffentlichen Erklärung wird als Termin für die Fusion der November 2012 genannt. „Bei fördernder Mitarbeit aller Landesverbände ist die Vereinigung der beiden deutschen Anglerverbände zu einer mit einer Stimme sprechenden Interessenvertretung der deutschen Anglerschaft sicher gewährleistet“, stellten wir übereinstimmend fest.

Das DAV-Präsidium hat am 27.08.2011 den Vorschlag für den Zeitplan bestätigt.

Ich persönlich werde mich gemeinsam mit meinen Angelfreunden in den Gremien des DAV in den weiteren Fusionsgesprächen dafür einsetzen, dass die Angelfischer in Deutschland die Erfüllung keiner der folgenden aus meiner Sicht notwendigen Aufgaben des geplanten DAFV vermissen werden:

1. Aktive Mitarbeit in allen Umwelt-, Gewässer-, Landschafts-, Natur-, Fischerei-, Jagd- und Tierschutzfragen und die Zusammenarbeit mit den entsprechenden nationalen und internationalen Vertretungen, Behörden, Verbänden und wissenschaftlichen Einrichtungen, insbe-

sondere auch bei der Gesetzgebung auf bundes- und europäischer Ebene mitzuwirken, insbesondere bei Gesetzgebungsvorhaben des Naturschutzes, Umweltschutzes, Tierschutzes, Tierseuchenrechts, Artenschutzes, der Landwirtschaft und Fischerei, Energiewirtschaft, Abfallwirtschaft, Wasserwirtschaft und Raumplanung

2. Mit internationalen Verbänden, Bundesbehörden und Zusammenschlüssen auf Bundesebene zusammenzuwirken, in Fragen der Erhaltung und Schaffung einer lebensfähigen und artenreichen Natur und Umwelt einschließlich der Pflege, Wiederherstellung oder Schaffung gesunder, natürlicher aquatischer Ökosysteme

3. Hege und Pflege artenreicher Fischbestände

4. Erhaltung und Pflege der im und am Gewässer vorkommenden Tier- und Pflanzenarten

5. Pflege des weidgerechten Angelns/Fischens im Sinne einer nachhaltigen Nutzung der Fischbestände

6. Ausbildung, Fortbildung und Förderung der Angler, insbesondere der Kinder und Jugendlichen.

7. Engagement für die Entbürokratisierung und Vereinfachung der Genehmigungsverfahren des Zugangs zum Angeln insbesondere auch für Angler mit Behinderung, Touristen, Ausländer sowie Kinder und Jugendliche

8. Unterrichtung der Öffentlichkeit über Aufgaben und Ziele der Angelfischerei im Sinne eines recht verstandenen Naturschutzes

9. Koordination und Unterstützung der Aktivitäten der Mitglieder

10. Durchführung und Förderung von Ausbildungs- und Fortbildungsveranstaltungen sowie aller Formen des Angelns und sonstiger Veranstaltungen, insbesondere des Castingsports.

11. Aktive Beteiligung an der Umsetzung der satzungsgemäßen Aufgaben der Confédération Internationale de la Pêche Sportive (CIPS) und ihrer Föderationen sowie der International Casting Sport Federation.

12. Engagement für eine die Kräfte bündelnde

einheitliche europäische Anglervertretung zur wirkungsvollen internationalen Interessenvertretung der Angelfischer.

13. Gemeinsam mit allen Beteiligten des Fischereisektors wirkungsvoll auf der Grundlage fachlich fundierter, wissenschaftlich abgesicherter Argumentation für die Unverzichtbarkeit der Fischerei im Allgemeinen und insbesondere der Angelfischerei in Deutschland und Europa eintreten

14. Unter Berufung auf aktuelle fischereiwissenschaftliche Erkenntnisse und progressive fischereirechtliche Regelungen auf Wunsch mit den jeweiligen Landesverbänden hinwirken auf die Verbesserung fischereilicher Regelungen.

15. Unterstützung freiwilliger Vereinbarungen zwischen Fischereiausübungsberechtigten zur gemeinsamen anglerischen Nutzung von Gewässern über Verbands- und Landesgrenzen hinweg als Voraussetzung dafür, dass die Angelfischerei möglichst freizügig für viele Mitglieder des Verbandes gestaltet werden kann.

Der vorliegende Satzungsentwurf lässt die Realisierung dieser verbandspolitischen Grundsätze zu. Ich bin überzeugt, dass es niemanden geben kann, der mit den vorgenannten Grundsätzen nicht einverstanden ist. Sie geben die Inhalte wieder, die der DAV von Anbeginn in den Fusionsverhandlungen vertreten hat. Ich werde weiterhin dafür einstehe, sofern es in meiner Macht steht, dass ein gemeinsamer DAFV sich im Sinne von Millionen organisierter und nicht organisierter Angler im Auftrag seiner Mitglieder unüberhörbar überall dort einmischen und zu Wort melden wird, wo es um die Interessen der Angler geht.

Ich rufe alle DAV-Mitglieder auf, Vertrauen in die Verhandlungspartner des DAV zu haben, Weitsicht zu zeigen und sich aktiv in die Bildung des gemeinsamen Deutschen Angelfischerverbandes einzubringen. ■

Mit freundlichen Grüßen und Petri Heil!
Günter Markstein
Präsident des Deutschen Anglerverbandes e.V.

Die Helme wird Flusslandschaft des Jahres 2012/2013

Die Flusslandschaft des Jahres wird alle zwei Jahre von den Naturfreunden Deutschlands e.V. und dem Deutschen Anglerverband e.V. ausgeschrieben und dem Bundesumweltministerium gemeldet. Der Titel soll auf die ökologische, ökonomische und soziokulturelle Bedeutung der Flüsse und der sie umgebenden



Helme mit Kiesbank

Landschaft aufmerksam machen, Maßnahmen zur Erhaltung, zum Schutz und zur Renaturierung von Flusslandschaften und ihrer Lebensgemeinschaften initiieren, das Wiedererreichen einer hohen Durchgängigkeit unterstützen und naturnahe Wander- und Erholungsgebiete fördern.

Der gemeinsame Fachbeirat Gewässerökologie der NaturFreunde Deutschlands und des Deutschen Anglerverbandes hat unlängst die Helme als Flusslandschaft des Jahres 2012/13 gewählt. Vorausgegangen war eine eindrucksvolle Bewerbung des Kreisanglervereins Sangerhausen e.V. im DAV-Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V. Von der Quelle im thüringischen Eichsfeld bis zur Mündung bei Kalbsrieth in die Unstrut legt die Helme eine Wegstrecke von 74 km, davon in Sachsen-Anhalt 34 km, zurück. Einst zu den fischreichsten Flüssen Mittel-



Helmeweher in Oberröblingen

deutschlands gehörend, zählt die Helme zur Äschen- und Barbenregion. Die offizielle Ausrufung der Flusslandschaft 2012/2013 wird im kommenden Jahr anlässlich des Weltwassertages, Ende März, stattfinden. ■

Fotos: Frank Gabriel

Zeltlager am Schwanenhaus

Dieses Jahr führte der Hallesche Anglerverein sein Jugendzeltlager am Schwanenhaus bei Nienburg durch. Befreundete Jugendgruppen aus Köthen, Staßfurt und Nienburg hatte man ebenfalls dazu eingeladen. Der Jugendwart des Halleschen Anglervereines, Detlef Seyffert, war der Initiator und Hauptorganisator des Zeltlagers. Dreiundvierzig Kinder und Jugendliche, sowie 9 Betreuer aus den teilnehmenden Vereinen verlebten vier abwechslungsreiche und interessante Tage am Nienburger Saalearm. Am Anreisetag (Donnerstag) wurden als erstes die Zelte am Schwanenhaus gemeinsam aufgebaut. Am Nachmittag bekamen die Teilnehmer des Zeltlagers Besuch von Thomas Felke, Landtagsabgeordneter



Philip Träger (links) und Felix Kuse vom Staßfurter Verein bewohnen ein Zelt. Da sie Teile ihrer Ausrüstung darin unterbrachten, wurde es ziemlich eng. Spaß hatten sie trotzdem.

der SPD. Er erzählte, wie er selber als Junge mit dem Angeln angefangen und seinen ersten Hecht gefangen hat. Er war begeistert von der Atmosphäre des Lagers und dem Interesse der Jugendlichen für den Angelsport. Abends war dann individuelles Angeln angesagt. Ab 23.00 Uhr ging man dann zum Nachtangeln über. Trotz der wechselhaften Wetterlage wurde von den Jugendlichen so mancher Fisch an Land gezogen. Einen nicht alltäglichen Fang machte Sebastian Krähe (14 Jahre) vom Angelclub 66 Köthen. An

seiner mit Tauwurm bestückten Rute landete er statt des erhofften Aales einen Zander von 62 cm. Kurze Zeit später konnte er mit der selben Rute noch eine Schleie von über 40 Zentimeter fangen. Nachdem am nächsten Morgen alle gemeinsam gefrühstückt hatten, wurde von zwei Betreuern der fachgerechte Umgang mit der 6 Meter und der 13 Meter langen Kopfrute demonstriert. Bei einem Castingturnier am Nachmittag konnte jeder seine Treffsicherheit auf der Ahrenbergscheibe unter Beweis stellen. Die Ergebnisse waren im Durchschnitt sehr gut. Die Jugendlichen bewiesen hohe Treffsicherheit.

Tipps für den Umgang mit der Matchrute vermittelte am Nachmittag Enno vom Staßfurter Verein. Er erläuterte nicht nur den Aufbau einer Matchrute, sondern gab auch Tipps für den effektiven Einsatz am jeweiligen Gewässer.

Die Nacht vom Freitag zum Samstag wird mancher Teilnehmer wahrscheinlich nicht so schnell vergessen. Nicht nur, dass starke Sturmböen an den Zeltleinen zerrten, sondern auch heftige Regengüsse prasselten auf die Zelte nieder. Manches Zelt konnte diesen Wetterunbilden nicht standhalten! So musste ein Jugendlicher am nächsten Morgen von einem Betreuer nach Hause gefahren werden, weil nicht nur seine komplette Ausrüstung durchgeweicht war, sondern auch er selber. Der ursprünglich vorgesehene Beginn der Vielseitigkeitsprüfung um 08.30 Uhr musste auf Grund der schlechten Witterung auf 10.30 Uhr verschoben und die Angelzeit außerdem von 3 auf 2 Stunden verkürzt werden. Bei der Vielseitigkeitsprüfung werden die Ergebnisse des Hegefischens und des Castingturniers zusammenge-rechnet. Das Hegefischen gestaltete sich extrem schwierig. Manche Windböe war so stark, dass sogar Ausrüstungsgegenstände, wie Angelstühle, im Wasser landeten. Trotzdem wurden Brassens, Ukeleis und Plötzen gefangen. Steffen Franke vom Sensas Team Sachsen-Anhalt gab reichlich Tipps und Ratschläge und bastelte so manche Montage für die Teilnehmer zusammen. Am Nachmittag wurde dann das zur Vielseitigkeitsprüfung dazugehörige Castingturnier veranstaltet. Da der Anglerjugend nicht nur der richtige



Steffen Franke (rechts) vom Sensas Team Sachsen-Anhalt erklärt dem 9-jährigen Christian Bonke vom Halleschen Anglerverein den Aufbau einer Grundrute. Der Hauptorganisator (Mitte) Detlef Seyffert steuerte noch manchen Tipp bei.



Sebastian Krähe (14) vom Angelclub 66 Köthen konnte in der Nacht einen Zander von 62 cm Länge mit einem Tauwurm überlisten.



Julian Hausschild (11) vom Angelclub 66 Köthen freute sich auch über kleine Brassens

Umgang mit der Angelrute beigebracht werden sollte, sondern auch der pflegliche Umgang mit der Natur, wurde am Samstagnachmittag ein Arbeitseinsatz durchgeführt. Dabei wurde das Ufer des Saalearms von allerlei Unrat befreit. Nach diesen erlebnisreichen Tagen wurde am Sonntagmorgen eine Gesamtauswertung sowie eine Siegerehrung durchgeführt. Der Hauptorganisator Detlef Seyffert vom Halleschen Anglerverein würdigte die Unterstützung durch den Nienburger Anglerverein. Dieser Verein hatte nicht nur sein Anglerheim zur Verfügung gestellt, sondern unterstützte die Organisatoren tatkräftig. Für alle Teilnehmer waren es erlebnisreiche Tage. ■

Text und Fotos: Frank Rockmann



Die Kinder beim Hegefischen



Meeresangeln der Jugend 2012



Der Termin wurde für den 12. – 14. August entsprechend geplant, gebucht und so standen in Magdeburg und Halle die erwartungsvollen Kinder am Freitagvormittag bereit, um mit Koffern, Taschen, Ruten und Rucksäcken gen Ostsee zum Verbandsjugendmeeresangeln zu starten.

Alle Teilnehmer wurden im Namen des Vorstandes der Verbandsjugend recht herzlich zur letzten Veranstaltung dieser Art im Jahr 2011 begrüßt, darunter auch Gäste aus dem VDSF Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V.

Nach einer sehr regenreichen Fahrt erreichten wir gegen 18:30 Uhr Greifswald. Die uns unbekannte JHB selber zeigte sich freundlich, und da alle Zimmer bereits unterwegs verteilt worden waren, ging das Einchecken schnell und reibungslos. Im Anschluss folgte dann die obligatorische Bastelstunde, bei welcher besonders die

Neulinge ihr Material fangtauglich unter Anleitung des Referenten für Meeresangeln, Uwe Potschka, zusammenbauen konnten. Vieles

stellte Uwe wieder gratis zur Verfügung und Pilker mit Beifängern wurden zu kinderfreundlichen Preisen angeboten. Am nächsten Morgen saßen pünktlich alle Teilnehmer im Bus und so ging es über Stralsund und die Rügendammbrücke nach Saßnitz. Die auf-

gehende Sonne tauchte Rügens Landschaft und die Alleen in ein malerisches Licht. Pünktlich kamen wir so im Hafen Saßnitz an, wo bereits unser Präsident Hans-Peter Weineck und Uwe Potschka warteten. Wir verlosteten die Plätze und enterten das Schiff, die Jan Cux! „Leinen los“ klang es von der Brücke, die Ruten wurden montiert und dann roch es nach Kaffee und frischen Brötchen – Frühstück!

Vorbei an der malerischen Küste Rügens ging es gen Kap Arkona und dann begann die erste Drift. Der Wind blies trotz des Sommers doch ganz ordentlich, und so glaubten wir an ein Déjà-vu. Schon bald darauf lagen wieder 40% seekrank um, und es erschallten an Luv und Lee die bekannten Rufe. Die Angler, die verschont blieben, fingen zudem nur mäßig Fische. Den größten Fisch an diesem Tag fing Felix Hilbig, einen Dorsch von 73 cm! So verging die Zeit, das Mittagessen kam (und ging bei vielen auch wieder) und irgendwann hieß es am Nachmittag Feierabend. Die Fische wurden gemessen, filetiert, eingetütet, und manch einer war sicher erleichtert, die Steilküste und den Hafen in greifbarer Nähe zu wissen. Den Abend verbrachte nun jeder nach seinen Wünschen, egal ob beim Basteln, in geselliger Runde oder im Restaurant „Zum goldenen M“.

Der Sonntag verlief bei wesentlich ruhigerem Wetter wie der Vortag, jedoch ohne Seekrankheit und somit mehr gefangenen Fischen. Heute waren alle Teilnehmer aktiv dabei und pilkten um die Wette. Viele Dorsche wurden gefangen, zumindest mehr als im Vorjahr und auch der Rekord vom Vortag wurde noch einmal um einen Zentimeter überboten. Mit 74 cm fing Patrick Feige vom Magdeburger AV also den größten Dorsch des Verbandsjugendmeeresangels 2011. Auf der Rückfahrt wurde nun wieder fleißig gemessen, filetiert und ich bereitete schon einmal die Auswertung vor. Gefangen wurden an beiden Tagen immerhin rund 200 Dorsche. Wohl jeder hatte heute seinen Fisch in der Tasche, als wir bei bestem Sommerwetter in den Saßnitzer Hafen einliefen.



Nach der Fahrt nach Greifswald wurde zusammen das Abendessen eingenommen, und dann ging es zur Auswertung ein letztes Mal in den Gemeinschaftsraum der Jugendherberge. Viele Pokale und Sachpreise standen bereit, um an die Aktivsten ihrer Altersklasse vergeben zu werden, und stolz standen die prämierten Kinder & Jugendlichen für ein Siegerfoto bereit.

Alle Pokale & Sachpreise waren nun überreicht, alle Zimmerschlüssel abgegeben, also rein in den Bus und ab gen Heimat. Wenigstens hier hatten wir ja nun einen Vorsprung gegenüber einer Unterbringung in Binz und so verlief die Fahrt Richtung Berlin und weiter nach Magdeburg in die anbrechende Dämmerung und die Nacht ohne Probleme. Staufrei und erschöpft von Seeluft, wankenden Planken und unchristlichen Zeiten zum Aufstehen erreichten wir, von manchen nun fast unbemerkt, um 01:15 Uhr die Landeshauptstadt Magdeburg.

Der Bus wurde entsprechend ausgeladen, Fische verteilt und dann ein letzter Abschiedsgruß für die Weiterfahrenden nach Halle. Alle Kinder waren wieder in Obhut der Eltern und so endete zumindest für mich das Verbandsjugendmeeresangeln 2011, aber auch diese Legislaturperiode als Vorsitzender der Verbandsjugend.

Bedanken möchte ich mich bei allen Beteiligten, die mit dazu beigetragen haben, dass wir diese Fahrt trotz aller Widrigkeiten gut über die Runden gebracht haben, bei Kathrin, Uli, Uwe, Hans-Peter, Frank (dem Betreuer des VDSF) und bei Bernd – dem Busfahrer! Frank ■

Diese Veranstaltung wurde mit Mitteln aus der Fischereiabgabe des Landes Sachsen-Anhalt gefördert!

Dieser Bericht wurde aus redaktionellen Gründen gekürzt. Der ausführliche Bericht mit umfangreichen Fotos unter: www.lav-sachsen-anhalt.de

Text und Fotos von Preetz, Vorsitzender der Verbandsjugend des LAV Sachsen-Anhalt e.V. im DAV e.V.



Träumereien am See von Edderitz



Nach dem das letzte Jugendtreffen im polnischen Miedzybrodzie Zywieckie stattgefunden hatte, wurde ein ganz neues Domizil im Köthener Land entdeckt. Das Seebad in Edderitz. Dieses Angelgewässer war ein ehemaliger Tagebau der in den 60er-Jahren stillgelegt wurde. Mit einer Wasserfläche von ca. 43 ha und einer Wassertiefe von etwa 41 m sowie einem vorausgesagten guten Fischbesatz, konnte einem Angelerfolg nichts mehr im Wege stehen. Oder? Das Umfeld war einfach perfekt, eine gepflegte Anlage mit einem geologischen Lehrgarten, verschiedene Felder für Ballspiele und genügend Platz zum Zelten. Nicht zu vergessen, das Café, mit netter Bedienung, inmitten der wunderschönen Anlage.

Los ging es wie immer am Montag mit der Anreise, eigentlich gegen 15.00 Uhr, aber frühzeitiges Erscheinen sichert gute Zeltplätze. Die Karawane nahm kein Ende und unter den Anreisenden konnten wir auch unsere polnischen Freunde aus Katowice herzlich begrüßen. Toll, dass erstmalig 3 Mädels dabei sein durften.

Gegen 19.00 Uhr wurde unser Verbandsjugendlager durch Frank Preetz und die beiden Präsidenten der Landesverbände, H.-P. Weineck (DAV) und Gerhard Kleve (VDSF), eröffnet.

Am Dienstag konnte die Stimmung die angelbegeisterte Jugend nicht trüben. Jeder versuchte die „Giganten“ des Sees, vom Land oder per Kahn, an die Oberfläche zu befördern. Die Boote wurden uns freundlicherweise vom RV Fuhnetal zur Verfügung gestellt.

Am Nachmittag war es an der Zeit, die Anleitungen zum Matchangeln zu verfolgen. Johan-

nes Boehm erläuterte jugendgerecht die Futterzusammenstellung. „Dunkler Grund, dunkles Futter, alles andere schreckt Fische ab.“ Jedoch besonders wichtig ist die Beschwerung des Futters durch die schwarze Erde.

Ein guter Angelköder sind Caster (verpuppte Maden), die ähnlich dem Märchen von Aschenputtel, von schlecht nach recht getrennt werden müssen. Das heißt aber hier, Wasser auf die Caster, was oben schwimmt wird aussortiert und die Hellbraunen, ja, das sind die Guten. Aber nicht nur Caster, sondern auch anderes madiges Getier ist top. Nach dem Anfüttern und dem Auswerfen der fertig montierten Rute warteten alle auf den Fisch...

Auf Grund der Uferbeschaffenheit konnten keine ausreichenden Angelplätze für die Vielseitigkeitsprüfung gefunden werden. Deshalb wurde entschieden, das Angeln am Strand auszurichten. Die Wettersituation hielt die Badegäste gänzlich ab und so konnte die vorzeitige Freigabe des Badestrandes durch die Wasserwacht erfolgen. Folglich konnte dieser schon am Nachmittag zum Angeln genutzt werden.

In den darauffolgenden Tagen konnte der Bauer der Hegene verfolgt werden, diese sollte die zahlreichen Maränen überlisten. Erfolg: 1 Maräne, soviel zur Trance. Aber nicht nur Fischfang-Zubehör wurde gebaut, sondern auch 2 Insektenhotels, unter Anleitung von H. Lisok. Die sehr gelungenen Bauwerke wurden am Samstag im Umfeld aufgestellt.

Am Donnerstag gab es mit unserem Präsidenten H.-P. Weineck, dem Geschäftsführer des LAV, A. Ritzmann und Frau Kaesebier vom Fischereiverband eine große Gesprächsrunde. Einige Fragen unserer Kinder brachten uns in Erklärungsnot. Hier ein Beispiel: „Warum behaupten Jungs, besser zu angeln als Mädels?“ Super-Angelfrauen wurden schnell gefunden, wie z.B. J. Maisel, die mehr als 100 Weltmeistertitel im Castingsport gewann. Spiel, Spaß und Spannung gab es am Freitag zur traditionellen Spaßstaffel. Das beste Team steuerte zum Erfolg durch Geschicklichkeit mit Ball und Angelrute, Zielsicherheit am Arenbergtuch sowie perfektes



Warten auf den Fisch



Essensausgabe

Handling mit dem Schlauchboot. Mit dem zunehmenden Wind geriet eine unserer jüngsten Mannschaften in Seenot. Durch die fehlende Kraft der jungen Burschen triftete das Boot immer weiter auf den See hinaus. Ohne zu zögern stürzte sich der Betreuer in die Fluten des Sees und rettete seine Jungs. Wir waren der Meinung, das war „Spitze“ und dafür wurde eine Anerkennung zum Abschlussabend überreicht. Zuvor wurde das Volleyball-Länderturnier Deutschland gegen Polen durchgeführt. Endlich gelang auch mal der deutschen Mannschaft ein sehr beeindruckender Sieg.

Natürlich spielten nicht nur unsere ernannten Mannschaften Volleyball, sondern auch die Betreuer gegen die Jugendauswahl. Oje, Oje – Jugend voran, der besten Mannschaft den Sieg. Die Wasserwacht, ein starker Partner an unserer Seite, forderten die Angler zu einem Turnier, welches wir gern annahmen. Riesen Spaß am Rande des Jugendlagers, der zu einem



Am See in Edderitz



arbeiteten der Vorstand und einige Betreuer an der Vorbereitung des Abschlussabends. Pokale, Medaillen und tolle Preise erwarteten die Jugendlichen für die sportlichen Aktivitäten der vergangenen Tage. Jetzt war es endlich soweit, der Abschlussabend wurde mit der Freigabe von Köstlichkeiten eröffnet und war der letzte Höhepunkt einer erlebnisreichen Woche. ■

Dieser Bericht wurde aus redaktionellen Gründen gekürzt. Diese Veranstaltung wurde mit Mitteln aus der Fischereiabgabe des Landes Sachsen-Anhalt gefördert!

*Text und Fotos von Preetz,
Vorsitzender der Verbandsjugend
des LAV Sachsen-Anhalt e.V.
im DAV e.V.*

Unentschieden führte. Herzlich gern folgte die Wasserwacht unserer Einladung zum großen Abschlussabend.

Schnell war eine Woche vergangen und der zünftige Abschlussabend stand bevor. Am Morgen wurde das Sportfest mit reger Beteiligung

bewältigt. Angenehmer Duft verbreitete sich in der Nähe des Großraumzeltes. Der Fleischer, Herr Auer vom RV Fuhnetal, brutzelte unser Schwein auf einem großen Grill. Dies sah schon am Morgen sehr lecker aus und konnte am Abend nur ein großer Genuss werden. Emsig

Kreisanglerverein Sangerhausen erweitert Naturlehrpfad



Gerd Gebauer, Ronny Roßmeyer und Egon Bilsing beim Aufstellen einer Tafel

Im Jahre 2009 hatte der Kreisanglerverein Sangerhausen e.V. am „Altarm Hornissenberg“ einen Naturlehrpfad bestehend aus zehn Schautafeln mit dem Schwerpunkt „Fischarten und Muscheln in der Helme“ eingerichtet. In diesem Jahr wurde dieser Naturlehrpfad um ein „Insektenhotel“ und vier Tafeln mit den Themen Amphibien, Pflanzen, Säugetiere und Vögel in der Helmeaue erweitert. Ermöglicht wurde die Erweiterung durch Fördermittel der „Stiftung Umwelt, Natur- und Klimaschutz Sachsen-Anhalt“, welche 90 % der Kosten übernahm.

An dieser Stelle möchte sich unser Verein bei einigen Sportfreunden für die Unterstützung beim Aufbau der Tafeln bedanken. Die Sportfreunde Egon Bilsing, Ronny Rossmeier (OG Sangerhausen), Ronald Schröder, Uwe Bern-



Tafel Amphibien in der Helmeaue

hard und Gerd Gebauer (OG Kelbra) halfen unserem Verein tatkräftig beim Aufbau der Tafeln mit. ■

Text und Fotos: Frank Gabriel

Ökologische Bedeutung der Wiederanbindungen von Altarmen an Fließgewässer

Die Fließgewässer nehmen in dem uns umgebenden Landschaftsraum einen hohen Stellenwert ein. Neben der Naherholung besitzen sie eine wichtige Lebensraumfunktion für die heimische Tier- und Pflanzenwelt. Jedoch ist der heutige Verlauf der Gewässer nicht mehr der von der Natur vorgesehene. Im Rahmen der natürlichen Gewässerdynamik, der sogenannten Mäandrierung, kam es zur Entstehung von Flussschleifen, die sich nach und nach vom Hauptstrom trennten. Eine anthropogene Fließveränderung findet sich in der Besiedlungsgeschichte der Flusssysteme und der damit verbundenen Nutzbarmachung der Gewässer wieder. Hierzu zählen sowohl der Ausbau von Schifffahrtswegen als auch die Errichtung von Deichen und Dämmen zur Hochwasserrückhaltung. Das Landschaftsbild an den Flüssen war oft durch Mühlen geprägt. Um eine bessere Energiegewinnung derer zu ermöglichen, wurden die Flüsse aufgestaut. Ebenso trugen zahlreiche Begradigungen und Ausbaurbeiten zu einer starken Fließveränderung (Abb.: 1) und



Abbildung 1: Fließveränderung eines Gewässers am Bsp. der Saale bei Nienburg
Der blaue Verlauf stellt den ursprünglichen Saaleverlauf vor Ausbaumaßnahmen dar.
Der rote Verlauf zeigt den jetzigen Verlauf der Saale und die Abtrennung der Flussschleifen.

zur Abtrennung von Flussschleifen bei. Die Relikte eines ehemaligen Flussverlaufes werden als Altarme oder Altgewässer bezeichnet. Diese befinden sich meist direkt neben dem heutigen Flusslauf. Viele dieser Altwässer verlieren stark an Bedeutung, werden immer artenärmer, verschlammten oder verschwinden durch starke Verlandungen (Abb. 2) zusehends aus der Landschaft. Die Auswirkungen hiervon sind u.a. der Rückgang der stationären Fließgewässerarten. Dieser Rückgang kann bis zum Aussterben einzelner Arten führen. Des Weiteren entwickelt sich durch die Abtrennung vom Hauptstrom ein Stillgewässer, welches im Laufe der Jahre eutrophieren kann und das heimische Artenspektrum verringert.

Um diesen fortschreitenden Verlust ehemals wichtiger Lebensräume aufzuhalten, sollten Altarme wieder an den Hauptstrom angebunden werden. Diese Aufgabe ist oftmals nicht einfach und kostenintensiv. Jedoch zahlen sich die Mühen und Investitionen, die man in solchen, ein Projekt steckt aus. Vor dem Startschuss sind jedoch einige Untersuchungen notwendig.

Wichtige Maßnahmen vor der Wiederanbindung sind z.B.:

- ✓ Machbarkeitsstudie
- ✓ Untersuchung der Fauna und Flora
- ✓ Entschlammung
- ✓ Einholen von Genehmigungen
- ✓ Planfeststellungsverfahren



Abbildung 2: Verlandung Saalealtarm, Digitalfoto: AV Nienburg

Eine Wiederanbindung trägt zur ökologischen Verbesserung des Gewässers bei. Durch die entstehende Frischwasserzufuhr erholen sich die stark beeinträchtigten Altwässer wieder. In Verbindung damit steht auch eine positive Entwicklung der im Gewässersystem vorkommenden Fauna. Mit der Renaturierungsaufgabe könnten neue Lebensräume entstehen, welche sich nicht nur positiv auf die Fischfauna auswirken würden. Auch die Avifauna profitiert von der Naturschutzleistung. Somit wird ein wichtiger Beitrag zum Artenschutz geleistet. Des Weiteren werden sich die Bedingungen der Wanderfischarten (ana-, kata- und potamodrom) zum Positiven verändern, damit wird ein besserer genetischer Austausch gewährleistet. Langfristig gesehen führt eine Etablierung von neuen Lebens-, Laich- und Aufwuchshabitaten zu einem größeren Artenspektrum.

Gerade auch bei der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie spielt die Wiederanbindung eine tragende Rolle. Mit der Aufstellung der Wasserrahmenrichtlinie wurden verschiedene Ziele festgesetzt. Zum einem soll sich der Gewässerzustand bis 2015 deutlich verbessern. Mit einer Wiederanbindung von Altarmen wird maßgeblich dazu beigetragen. Zum anderen soll im Verlauf der Umsetzung die ökologische Durchgängigkeit wiederhergestellt werden. Durch den Ausbau der Gewässersysteme entstanden oft Querbauwerke (z.B. Wehre), welche die ökologische Durchgängigkeit stark beeinträchtigen. Durch eine Anbindung der Altwässer an den Hauptstrom kann eine naturnahe Umgebung für Wanderfische oftmals geschaffen werden. ■

Text und Fotos: Jeanette Scholz



Abbildung 3: Saalealtarm Nienburg im Juni 2011, Digitalfoto: Jeanette Scholz

„Naturschutz“ einmal anders...

In letzter Zeit häufen sich Meldungen, dass Behörden bei Naturschutzmaßnahmen an unseren Gewässern massiv versagen. Hier einige Beispiele:

1. Am Gnölbziger Saalealtarm bei Plötzkau erfolgte im August ein Durchstich zur Saale als sogenannte Ausgleichs- und Ersatzmaßnahme. Den Auftrag dazu erteilte die untere Naturschutzbehörde des Landkreises. Dies führte dazu, dass ein großer Teil des Wassers aus dem Altarm in die Saale abfloss und unzählige Muscheln im Altarm verendeten. Auch für die noch vorhandenen Fische bestand akuter Handlungsbedarf. Durch das flache Wasser und die hohen Temperaturen bestand die Gefahr eines Fischsterbens. Deshalb versuchten die ortsansässigen Angler, die Fische zu bergen. Im Winter besteht aber jetzt die Gefahr des Durchfrierens des Altarmes, da er teilweise nur noch 50 cm Wassertiefe hat. Weder bei der Planung noch bei der Baumaßnahme wurden die Fischereibehörde und der Fischereipächter einbezogen. Nach geltendem Recht hätte dies aber passieren müssen. Auch bei den Vor-Ort-Terminen mit dem Landesanglerverband und dem ortsansässigen Verein gab es kein Einlenken der zuständigen Behörden. Der Landesanglerverband hat inzwischen eine Dienstaufsichtsbeschwerde über die verantwortlichen Behörden beim Ministerium eingereicht.

Um es mal klar zu formulieren, Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen sind dafür da, um Schäden an der Natur zu kompensieren, nicht um weitere

Schäden anzurichten. Der Anschluss von Altarmen an ein vorhandenes Gewässersystem kann eine gute Lösung sein. Dazu muss man aber im Vorfeld die entsprechenden Berechnungen anstellen und die geeignete Lösung finden. Wenn der Hauptfluss durch Begradigung tiefer liegt als der Altarm, und der Altarm nicht durchströmt wird, kann der Altarm zur „Fischfalle“ werden. Bei Hochwasser schwimmen die Fische



Nach dem Durchstich fiel der Wasserstand im Altarm um ca. 1 m

in das vermeintlich sichere Wasser des Altarmes und bei Niedrigwasser können sie nicht mehr entweichen und werden elendig zu Grunde gehen.

2. In einem Kleinwasserspeicher bei Ahlsdorf wurde dieses Frühjahr nach vielen Jahren erstmals aus „Hochwasserschutzgründen“ das Wasser wieder abgelassen und dies auch noch sehr schnell. Dabei starben hunderte geschützte Teichmuscheln. Da man auch hier im Vorfeld die ortsansässigen Angler nicht informierte,

konnten die Muscheln nicht gerettet werden. Am Ende schaffte man es mit diesem Naturfrevel zumindest in die Bild-Zeitung...

3. In der Helme wurden dieses Frühjahr für die Standsicherheit der Straßenbrücke bei Kelbra zwei Kolke massiv verbaut. Gegen die Standsicherheit einer Brücke ist in keiner Weise etwas einzuwenden. Aber der Verbau von zwei Kolken als wichtiger Lebensraum für viele Fischarten in einem FFH-Gebiet hätte zu Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen an anderen Stellen des Flusses führen müssen. Aber das hielt man offenbar bis heute nicht für notwendig. Eine entsprechende Anfrage an das Umweltamt des Landkreises Mansfeld-Südharz blieb bis heute unbeantwortet. Inzwischen gibt es auf mehr als 5 km Helmelauf bei Kelbra nur noch einen einzigen großen Kolk. Dieser liegt unterhalb der Talsperre Kelbra und der Talsperrenbetrieb beabsichtigt, diesen als Pegelmessstelle zu verfüllen, obwohl 200 m unterhalb bereits ein „Trapezprofil“ im Flussbett vorhanden ist. Hier konnte aber der ortsansässige Verein im Vorfeld seine Stellungnahme abgeben. Allerdings bestehen die Verantwortlichen beim Talsperrenbetrieb bzw. das Ingenieurbüro auf der Verfüllung des Kolkes. Es bleibt spannend, wie hier die Behörden entscheiden. Vielleicht muss man hier einfach als Verband mal Klagen, damit endlich wieder mehr Vernunft bei den verantwortlichen Behördenmitarbeitern einzieht. ■

Text: Frank Gabriel,

Foto: Frank Rockmann



Angler helfen Eisvogel

In diesem Frühjahr hatte unser Vorstand gemeinsam mit Herrn Raddak, Geschäftsführer vom Unterhaltungsverband Helme, die Idee, an einigen Stellen des Altarmes Hornissenberg Steilufer für den Eisvogel zu schaffen. An un-



verbauten Fließgewässern entstehen diese Steilufer am sogenannten Prallhang auf natürliche Weise und werden vom Eisvogel gern zum Bau von Nisthöhlen genutzt. Da aber in Sachsen-Anhalt fast alle Fließgewässer verbaut und begradigt sind, wird es für den „fliegenden Edelstein“, wie der Eisvogel auch genannt wird, immer schwieriger, geeignete Nistmöglichkeiten zu finden.

Mit Hilfe eines Baggers wurde Anfang März an drei Stellen am o.g. Altarm ein Steilufer auf künstliche Weise geschaffen. Bereits im Mai konnte ich die ersten Eisvögel an einem der neuen Steilufer beim Bau einer Bruthöhle entdecken. Um so größer war natürlich die Freude, als es offenbar auch einen Bruterfolg gegeben hat. Bereits Ende Juni konnte man an dem wei-



ßen, aus der Bruthöhle laufenden Kot erkennen, dass die Höhle mit jungen Eisvögeln belegt war. Bei mehreren Angelausflügen an der Helme konnte ich in diesem Spätsommer Eisvögel beobachten. Ob es wohl Jungvögel aus „unserem“ Steilufer waren? ■

Text: Frank Gabriel, Foto: Gerhard Jarosz

Auszüge aus dem WASSERGESETZ für das Land Sachsen-Anhalt (WG LSA)

vom 16. März 2011 (GVBl. LSA S. 492), gültig bis 1. April 2013

Am 16. März 2011 wurde vom Landtag Sachsen-Anhalt das Wassergesetz neu formuliert. Hier einige für uns Angler interessante Paragraphen:

§ 29: Gemeingebrauch:

Jedermann darf die natürlichen fließenden Gewässer zum Baden, Trinken an Tränkstellen, Schwimmen, Schöpfen, Eisssport, Tauchsport, Befahren mit kleinen Wasserfahrzeugen ohne Eigenantrieb benutzen und ohne Schädigung der ökologischen Funktion des Gewässers Grund-, Quell- und Niederschlagswasser einleiten.

Im Benehmen mit der Naturschutzbehörde kann die Wasserbehörde das Befahren von Gewässern mit kleinen Fahrzeugen, die durch Motorkraft angetrieben werden, gestatten.

Die Absätze 1 und 2 gelten nicht für Gewässer in Betriebsgrundstücken, Hofräumen, Gärten und Parkanlagen.

An Talsperren, Wasserspeichern, stehenden und künstlichen Gewässern kann die Wasserbehörde mit Zustimmung des Eigentümers und des Unterhaltungspflichtigen den Gemeingebrauch (Absätze 1 und 2) zulassen.

Die Zulassung gilt als erteilt, soweit der Gemeingebrauch am 8. September 1993 ausgeübt worden ist.

§ 32: schiffbare Gewässer:

Jedermann darf schiffbare Gewässer zur Schifffahrt nutzen. Die schiffbaren Gewässer werden durch Verordnung durch das für Verkehr zuständige Ministerium im Einvernehmen mit dem für Wasserwirtschaft zuständigen Ministerium bestimmt.

Auf anderen Gewässern kann die für Wasserverkehr zuständige Behörde im Einvernehmen mit der Wasserbehörde die Schifffahrt allgemein oder im Einzelfall widerruflich zulassen.

Schiffe sind alle Wasserfahrzeuge, soweit durch Gesetz oder Verordnung nichts anderes bestimmt ist.

§ 41: Ablassen aufgestauten Wassers:

(zu § 36 WHG): Durch Ablassen aufgestauten Wassers dürfen keine Gefahren oder Nachteile für fremde Grundstücke, Anlagen, für die Ausübung von Wasserbenutzungsrechten und -befugnissen, keine Beeinträchtigung der Fischerei hervorgerufen werden oder die Unterhaltung des Gewässers

erschwert werden. Bei Wasserkraftnutzung sind gemäß § 35 WHG geeignete Maßnahmen zum Schutz der Fischpopulation zu treffen.

§ 50: Gewässerrandstreifen:

(zu § 38 WHG): Gewässerrandstreifen betragen im Außenbereich nach § 35 BauGB, entgegen § 38 Abs. 3 Satz 1 WHG, bei Gewässern

I. Ordnung (Landesgewässer) = 10 Meter

II. Ordnung (alle anderen Gewässer) = 5 Meter.

Es ist verboten, in Gewässerrandstreifen nicht standortgebundene bauliche Anlagen, Wege und Plätze zu errichten, Bäume und Sträucher außerhalb von Wald zu beseitigen, es sei denn, es ist für die Unterhaltung, den Hochwasserschutz und für die Gefahrenabwehr zwingend erforderlich.

Die Wasserbehörde kann im Einzelfall Ausnahmen zulassen, wenn negative Auswirkungen auf den Naturhaushalt nicht zu erwarten sind.

Die Wasserbehörde kann Anordnungen zur Art und Weise der Bewirtschaftung von Gewässerrandstreifen treffen (Düngung, Beweidung, Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, Bepflanzungen). ■

Zusammengestellt von Ernst Bachmann

Finanzamt verlangt jetzt von Vereinsvorständen „Tätigkeitsberichte“

Seit kurzem verlangen die Finanzämter neben der Steuererklärung auch sogenannte Tätigkeitsberichte vom Vorstand, damit die Gemeinnützigkeit weiter gewährleistet werden kann. Für die Tätigkeitsberichte gibt es keine Formvorschrift, deshalb kann dieser Bericht auch in Stichpunkten erfolgen. Allerdings sollte das Finanzamt durch diesen Bericht erkennen, dass die Arbeit des Vereines dem Gemeinwohl dient.

Hier einige Stichpunkte als Anregung für die Vereinsvorstände, welche in der Regel von den Finanzämtern akzeptiert werden:

- Hege der Fischbestände entsprechend dem Fischereigesetz des LSA
- Durchführung des Fischereischutzes entsprechend dem Fischereigesetz LSA
- Organisation von Arbeitseinsätzen an den gepachteten Gewässern, vor allem Beseitigung von Müll und Unrat und ordnungsgemäße Entsorgung sowie Verschnitt von Wildwuchs.
- Hilfe bei Notabfischungen an dem Gewässer sowie Transport der geretteten Fische in andere Gewässer
- Fischtransport und Besatzmaßnahmen für die gepachteten Gewässer
- Mäharbeiten z.B. an einem Anglerheim
- Angeln für Kinder mit Vorbereitung auf den Jugendfischereischein
- Durchführung Lehrgang für Fischerprüfung
- Organisation Veranstaltungen wie Jugendnachtangeln, Anangeln, Abangeln, Seniorenangeln, Jugendangeln, Ferienfreizeit
- Teilnahme von Jugendlichen am zentralen Ferienlager des LAV
- Reparatur Bänke an Angelgewässern
- Durchführung von Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlung(en)
- Durchführung einer vereinsinternen Castingmeisterschaft ■

Frank Gabriel

Meerneunauge (Petromyzon marinus)

Verbreitung in Sachsen-Anhalt

Das Meerneunauge trat von jeher nur unregelmäßig und im Vergleich zum Flussneunauge in geringerer Zahl in der Elbe und ihren Nebenflüssen auf. Es hat nie eine Bedeutung als Wirtschaftsfisch gehabt und wurde daher in Veröffentlichungen meist nur am Rande erwähnt. Trotzdem war es, nicht zuletzt wegen seiner stattlichen Größe, bei den Berufsfischern auf Elbe und Havel gut bekannt. Die Hauptlaichgebiete der Art lagen wohl vornehmlich in den Unterelbenebenflüssen oder in der Elbe selbst. Nur gelegentlich gingen früher einzelne Exemplare oberhalb der Havelmündung in Fischfanggeräte. Die Magdeburger Elbfischer kannten das Meerneunauge früher unter dem Namen „Neunaugenkönig“ oder „Lamprete“. Die Tiere erschienen „gegen den Monat Mai hin“ in der Magdeburger Gegend (KLUGE 1904) und sollen dann noch weiter stromauf gewandert sein. Schwerpunkt der Verbreitung in Sachsen-Anhalt war früher das Gebiet der Havelmündung und der unteren Havel, wo sich zahlreiche Laichplätze befunden haben müssen. Historische Fangplätze der Berufsfischerei lagen zum Beispiel bei Strodehne, an der Mündung des Rhins in die Havel. Mit der Fertigstellung der Elbewehre bei Geesthacht 1960 nahmen die wenigen Fänge rapide ab, so dass bis Ende der 1990er-Jahre nicht viel mehr als 10 Fänge aus dem Brandenburger Havelgebiet, wo bis heute noch viele Berufsfischer tätig sind, bekannt wurden. Der Fischermeister E. JACOBS aus Kamern konnte sich lediglich an einen Reusenfang in der Havel bei Molkenberg im Winter 1965/66 erinnern.

Ab dem Jahr 2000 nahmen dann, nach der Errichtung eines neuen, funktionsfähigen Fischpasses an der Staustufe Geesthacht (Fertigstellung Herbst 1998), die Zufallsfänge von Meerneunaugen in der Havel wieder zu. Gleichzeitig registrierte der Berufsfischer G. QUASCHNY aus Hohengöhren, der als einziger Elbfischer in Sachsen-Anhalt zurzeit Aalhamen auf der Elbe bei Schelldorf betreibt, die ersten seltenen Meerneunaugenfunde in der sachsen-anhaltischen Elbe seit über 40 Jahren. Seitdem tritt die Art in wechselnder, aber immer nur sehr geringer Zahl alljährlich im Mai als Beifang in den Aalhamen dieses Fischers auf. Nur diesem Fischer und seinen sorgfältigen Aufzeichnungen der Fänge verdanken wir heute überhaupt die Kenntnis davon, dass Meerneunaugen wieder bis nach Sachsen-Anhalt aufsteigen. 2005 konnten in den beiden Aalhamen des Fischers Quaschny nur drei Exemplare gefangen werden, wogegen zum Beispiel 2007 mit 17 Exemplaren ein ausgesprochen „gutes Meerneunaugenjahr“ war.

Biotopansprüche/Lebensweise

Das Meerneunauge kommt als anadromer Wanderfisch an der gesamten europäischen Atlantikküste vor. Bei parasitischer Lebensweise wächst es über mehrere Jahre in küstennahen Regionen bis zur Geschlechtsreife heran. Der Laichaufstieg aus der Nordsee in die Elbmündung erfolgt im Gegensatz zum Flussneunauge wahrscheinlich erst im Spätwinter oder Frühjahr. Die Nahrungsaufnahme wird im Süßwasser eingestellt. In Sachsen-Anhalt tauchen die laichvollen Aufsteiger meist erst im Mai, also kurz vor der Laichzeit, auf. Als auslösende

Temperaturgrenze für die Eiablage wird das Erreichen einer Wassertemperatur von 15-16 °C angesehen. Das ist bei uns meist die Zeitspanne von Mitte Mai bis Anfang Juni. Bevorzugte Laichplätze sind Bereiche mit kiesigem Bodengrund und stärkerer Strömung im Mittellauf größerer Flüsse. Das Abbläuen erfolgt paarweise an hellen, meist sonnigen Tagen (MEYER & BEYER 2002). Die Tiere zeigen dann eine stark verminderte Fluchtreaktion und lassen sich an flachen Stellen gut beobachten. Ähnlich wie bei anderen Neunaugen auch, tragen die Männchen am Laichplatz Kiesel und Steine hin und her und bauen so eine Art Laichnest. Die Eizahl pro Weibchen beträgt 200.000 - 300.000



Stück. Die klebrigen, gelblichen Eier treiben nach dem Laichakt mit der Strömung ab und bleiben größtenteils auf bzw. zwischen den Kieselsteinen des Laichnestes haften. Die Erbrütungsphase bis zum Schlupf der wurmähnlichen Larven dauert etwa 13 bis 15 Tage. Diese verbleiben bis zum Aufzehren des Dottersacks zunächst noch einige weitere Tage im Lückensystem des Kiesel, bevor sie sich an sandig-schlickigen Stellen in den Boden eingraben. Dort ernähren sich die Larven filtrierend von organischen Schwebstoffen (Detritus) und Mikroorganismen. Nach KOTTELAT & FREYHOF (2007) dauert das Querderstadium im Süßwasser 5 1/2 bis 7 1/2 Jahre. Die Neunaugenlarven (Querder) leben die ganze Zeit ausschließlich in Feinsedimentbänken der Flüsse. Ab etwa 13 - 15 cm Länge erfolgt dann im Sommer des letzten Larvenjahres die Metamorphose zum Neunauge und die Abwanderung ins Meer. Die Nahrungsaufnahme im Meer soll in der Hauptsache in der Form erfolgen, dass sich die Neunaugen an alle möglichen Arten von Fischen und sogar Walen festsaugen und diese dann anraspeln. Sie ernähren sich dabei von Blut und Gewebssäften ihrer Wirte, an denen sie meist einige Tage verweilen, bevor sie sich einen neuen Wirt suchen und an diesem festsaugen. Die parasitische Lebensphase im Meer dauert etwa drei Jahre. Danach steigen die Laicher in die Flüsse auf und der Lebenszyklus beginnt von vorn. Meerneunaugen unternehmen nur einen einzigen Laichaufstieg und verenden völlig entkräftet nach der Eiablage im Süßwasser.

Schutzmaßnahmen

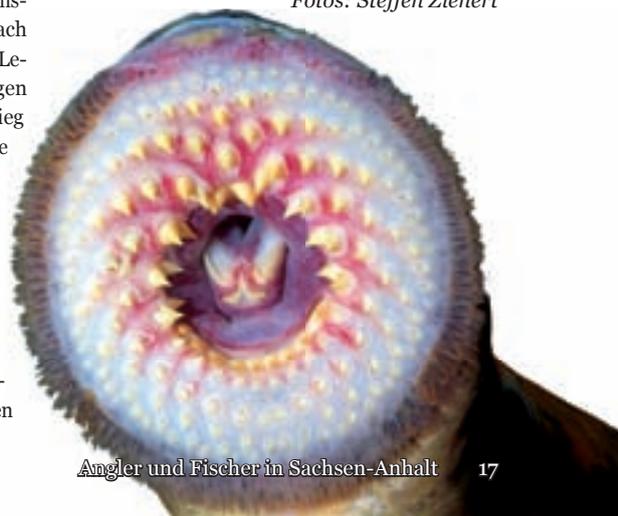
Wie die seltenen Fänge von Meerneunaugen in der unteren Havel bis zum Bau des neuen Fischpasses am Wehr Geesthacht 1998 zeigten, war die Elbpopulation im Gegensatz zu Stör oder Lachs noch nicht ausgestorben. Es erfolgte jedoch Jahrzehnte lang eine starke Gefährdung der Art durch Wasserverschmutzungen

und Behinderung des Aufstiegs zu den Laichplätzen oberhalb des Stauwehres Geesthacht.

Die gegenwärtig zu verzeichnende Zunahme der Art in Sachsen-Anhalt ist maßgeblich der stark verbesserten Wassergüte seit der Wende und den verbesserten Aufstiegsbedingungen am einzigen deutschen Elbwehr zu danken. Trotzdem ist das Meerneunauge nach wie vor gefährdet, zumal in manchen Jahren überhaupt keine Nachweise im Mittelbegebiet gelingen. In den Unterläufen der Elbenebenflüsse, in denen sich früher die bevorzugten Laichplätze befanden, herrscht heute aufgrund des Ausbauzustandes ein permanenter Mangel an Laichplätzen. Die vorhandenen Kiesbänke (z.B. unterhalb der Havelwehre) sind durch Verschlammung gefährdet. Zudem sind potenzielle Laichplätze in den Nebenflüssen wegen der noch immer zahlreichen Wehranlagen nicht erreichbar. In Sachsen-Anhalt umsetzbare Schutzmaßnahmen müssen deshalb vor allem Maßnahmen zur Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit der Gewässer und zur Verbesserung ihrer Strukturgüte umfassen. Die Unterläufe einiger mittelgroßer Nebenflüsse wie Ohre, Saale und Bode sind wegen der hohen Salzbelastung bis heute als Laichplätze für Neunaugen nicht nutzbar. Hier bleibt noch viel zu tun, um den nach der EU-Wasserrahmenrichtlinie angestrebten guten Gewässergütezustand zu erreichen.

Eine uns Binnenländern nicht geläufige Gefahr geht seit einigen Jahren von den wieder auftretenden „Sauerstofflöchern“ im Hamburger Gebiet aus. Diese spätsommerlichen, sauerstofffreien Gewässerbereiche an einzelnen Abschnitten der Unterelbe können den Aufstieg von Langdistanzwanderfischen erheblich gefährden. Solche Sauerstofflöcher wurden ursprünglich ausschließlich auf die starke Belastung der Elbe mit Wasser-schadstoffen aus der ehemaligen DDR zurückgeführt und dann spätestens in den Jahren 1995/1996 als erledigt abgetan. Heute zeigt sich jedoch, dass sie auch vom Ausmaß der Baggerarbeiten zur Elbvertiefung und der Beseitigung von Sauerstoff produzierenden Flachwasserbereichen in der Unterelbe beeinflusst werden. Aufsteigende Wanderfische können die sauerstofffreien Zonen nicht durchwandern oder gehen bei der Wanderung selbst am Sauerstoffmangel zugrunde. Die Fischereiordeung des Landes Sachsen-Anhalt stellt das Meerneunauge ganzjährig unter Schutz. ■

Text: Bernd Kammerad
Fotos: Steffen Zienert



Bewirtschaftung von Fließgewässern – Fortsetzung aus Heft 13

2.4.2 Leitbilder fischereilicher Fließgewässertypen

Grundlage für die Einteilung natürlicher Fließgewässerabschnitte waren die fischfaunistischen Fließgewässertypisierungen nach HUET (1949), LAßLEBEN (1954) und BAUCH (1963), denen insbesondere das Gefälle und die Breite der Gewässer zu Grunde liegen, sowie die allgemeine biozönotische Fließgewässergliederung nach ILLIES (1961).

Als Einstufungskriterien werden neben der Gewässergröße und dem Gefälle auch Strömungsbild, Wasserstand, -trübung, -temperatur, Untergrund und Vegetation sowie die Fischbesiedelung verwandt (in Anlehnung an BAUCH 1963 in: BAER et al. 2007). Es werden grundsätzlich folgende Fischregionen innerhalb der Abschnitte Bach bis Strom unterschieden:

- Gewässer der oberen Forellenregion
- Gewässer der unteren Forellenregion
- Gewässer der Äschenregion
- Gewässer der Barbenregion
- Gewässer der Übergangsregion Blei-Barbenregion „Mischzönose“ (Niederungsfießgewässer, Kanäle, Gräben)
- Gewässer der Bleiregion

Typ 1.1 Bäche im Bergland

Beispielgewässer in Sachsen-Anhalt

Fließgewässer im Harzbereich, z.B. Oberläufe von Bode, Wipper, Selke, Ilse, Holtemme, Goldbach, Rappbode.

Gewässercharakteristik und -gestalt

Breite: schmal, < 5 m, Tiefe: flach, stark wechselnde Wasserstände

Gefälle: 2 ... 50 ‰, Strömung: stark (> 1 m/s),

Gewässerlauf: gestreckt bis leicht gewunden,

Untergrund: hauptsächlich steinig-kiesig (Felschotter), u. U. kompaktes Felsgestein, arm an Unterwasserpflanzen (evtl. Quellmoos)

Wasserbeschaffenheit

Trübungsgrad: klar, sauerstoffreiches Wasser

Temperatur: kaltes Wasser, relativ konstant (5-10°C), selten > 18°C

pH-Wert: Oberläufe im Harz u.U. sauer, nährstoffarm

Fischnährtiere: geringes Angebot (z.B. Larven von Stein-, Köcher- und Eintagsfliegen, Bachflohkrebse, Anflugnahrung)

Fischereilicher Typ Forellenregion

(obere und untere Forellenregion)

Leitarten: Bachforelle, Elritze, Groppe, Schmerle

Typspezifische Arten: Gründling, Bachneunauge, Plötze, Hasel, Dreistachliger Stichling
mögliche Begleitarten: Äsche, Barsch, Quappe (nach zukünftiger evtl. Wiedereinbürgerung auch Lachs und Meerforelle)

Ertragsfähigkeit: 10 – 50 kg/ha

Förderung des Fischbestandes

Strukturverbessernde Maßnahmen

Die Beteiligung / Zusammenarbeit der Angelverbände mit Wasserwirtschaft (LHW, Talsperrenmeisterei), Naturschutz und Unterhaltungsverbänden zur Umsetzung gewässerverbessernder Maßnahmen ist unerlässlich!

- längere gehölzfreie Abschnitte durch Anpflanzung von standorttypischen Gehölzen (Büsche, Bäume), z. B. Weide, Schwarzerle, Esche an der Mittelwasserlinie wechselseitig beschatten. Grundsatz: 1/3 Vollbeschattung, 1/3 Teilbeschattung, 1/3 Sonnenschein
- Verbesserung der Durchgängigkeit durch Beseitigung/ Umgestaltung von Wanderhindernissen wie kleinen Wehren oder Rohrdurchlässen
- Abstimmung von Stauzielen und Stauzeiten (Laichwanderungen ermöglichen!)
- Nach Möglichkeit Beseitigung von Uferbefestigungen und Zulassen von Redynamisierungsprozessen

Schon- und Schutzmaßnahmen

- Schonstreckenausweisung (günstige Laichlätze bzw. Aufwuchshabitate für Jungfische)
- bei nachweislichem Bestandsrückgang Schonzeitenerweiterung, Fangbeschränkung, Mindestmaßveränderungen
- Kormoranabwehr, besonders der Durchzügler/ Wintergäste im Zeitraum November bis März



Die Selke im Unterharz

Grundsätze Fischbesatz

- nur bei Defiziten in der Reproduktion aufgrund struktureller Defizite bzw. Einschränkungen in der linearen Durchgängigkeit notwendig
- wärmeliebende und weichgründige, nährstoffreiche Gewässer bevorzugende Fischarten (z.B. Karpfen, Schleie, Aal) sind nicht gewässertypisch und sollten nicht besetzt werden

mögliche Besatzarten

Bachforelle Initialbesatz oder regelmäßiger Besatz mit regionstypischen Formen („Harzer Bachforelle“), wenn keine Laichmöglichkeiten erreichbar sind (Zuläufe verbaut) oder starke Verluste durch Kormoran. Sonstige Leit- und typspezifische Arten Initialbesatz zur Wiederbesiedlung bei Nichterreichbarkeit von Gewässerabschnitten nach Fischsterben grundsätzlich möglich, aber Besatzmaterial aus dem Einzugsgebiet!

Besatzmengen

Bachforelle

- 10.000 - 20.000 (fressfähige Brut Bfo) pro Hektar geeignete Fläche
- alternativ:
- 2500 - 5000 (vorgestreckt BfV) pro Hektar geeignete Fläche
- 1000 - 2000 (Setzlinge 12-15 cm - Bfi) pro Hektar geeignete Fläche
- weitere typspezifische Arten: wenige Exemplare verschiedenen Alters pro Hektar geeignete Fläche oder wissenschaftlich begleitetes Wiedereinbürgerungsprogramm.

Bewirtschaftungsrelevante

Besonderheiten, Nutzungsansprüche, Konfliktpotential

- Fraßdruck durch Kormoran und Fischreiher (ganzjährig bzw. besonders in Wintermonaten bei Eisbedeckung der umliegenden Stillgewässer)
- Gewässerunterhaltung und Stauhaltung (Trinkwasser, Hochwasserschutz) beeinflussen
- Fließgewässer negativ (Strukturvielfalt, Strömungsbild, Temperatur) – Verhinderung bzw. Einschränkung von Fischwanderungen
- Stauhaltung – Eintrag von regionsuntypischen Fischarten und Erhöhung der Wassertemperatur durch gestaute Wasserkörper möglich
- Stoffeinträge durch Einleitungen und über Umland
- Verfälschung der typischen Bachfischfauna durch unangemessenen Besatz



Thyra OL Rottleberode

Die Holtemme

Allgemeine Angaben zum Flussgebiet

Die Holtemme ist mit ca. 46 km Lauflänge und 277,8 km² Einzugsgebiet ein relativ kleiner Fluss des Harzes und nordöstlichen Harzvorlandes im Land Sachsen-Anhalt. Sie entspringt in einer Höhe von ca. 745 m über NN im Brockengebiet am Renneckenberg, also in enger Nachbarschaft zu den Quellbächen von Kalter Bode und Ilse. Bis zu ihrer linksseitigen Mündung in die Bode bei Nienhagen in 86 m ü. NN überwindet die Holtemme demnach einen beachtlichen Höhenunterschied von 659 m. Oberhalb von Wernigerode bildet die Holtemme unter dem Namen „Steinerne Renne“ einen der schönsten Wasserfälle im Harz. Sie zwingt sich hier noch völlig natürlich durch ein enges, bewaldetes Kerbtal.

Charakteristisch sind im Oberlauf die kaskadenartigen Abstürze, die der Holtemme den Namen „Steinerne Renne“ eingebracht haben. Paradoxerweise ist gerade dieser urwüchsige Oberlauf wegen der Gewässerversauerung heute völlig fischfrei. Lediglich die Larven des Feuersalamanders sind so widerstandsfähig, dass sie die Tümpel unterhalb der Kaskaden I besiedeln. Bereits ab der Ortslage Wernigerode folgt dann bis hin zur Mündung in die Bode ein durchgängig ausgebauter, begradigter Abschnitt, der durch zahlreiche Wehre und Sohlabstürze zerstückelt ist. Nach der Wasserrahmenrichtlinien-Bewertung wird die Holtemme flussabwärts von Wernigerode als erheblich verändert eingestuft mit schlechtem ökologischem Potenzial. Der chemische Zustand ist dagegen „gut“.

Der Oberlauf der Holtemme bis weit hinein in das Harzvorland bei Derenburg und Mahndorf zählt zur Forellenregion. Wenig unterhalb von Mahndorf geht die Holtemme von der Forellenregion in die Äschenregion über, welche sich bis einige Kilometer unterhalb von Halberstadt erstreckt. Im Abschnitt zwischen Großquenstedt und Nienhagen tauchen dann zunehmend wärmebedürftigere Arten wie Döbel, Plötze und einzelne Barben im Fischbestand auf. Wahrscheinlich begann vor dem Gewässerausbau hier bereits die Barbenregion. Heute kann nur der kurze Unterlaufabschnitt von Nienhagen bis zur Mündung in die Bode als Barbenregion eingestuft werden.

Auf ihrem Weg vom Brockenmassiv zu Tal nimmt die Holtemme nahezu 70 kleine Bäche und Rinnsale auf. In Hinsicht auf die Mittelwasserführung ist die Holtemme mit anderen kleinen Ostharzflüssen wie Selke, Wipper und Ilse vergleichbar.

Beeinträchtigungen der Fischereiverhältnisse der Holtemme durch menschliche Nutzungen

Bereits im Mittelalter wurde die Wasserkraft der Holtemme für den Antrieb unzähliger Mühlen genutzt. Für jede einzelne Mühle wurde in der Regel ein Wehr errichtet, der Fluss aufgestaut und das Wasser über Mühlgräben aus dem Hauptfluss ausgeleitet. Auch wenn die Mühlen



Neue Fischaufstiegsanlage, rechts das alte Wehr

mittlerweile (bis auf 3 Kleinwasserkraftanlagen in Wernigerode) fast alle verschwunden sind, existieren die meisten unpassierbaren Wehre bis heute. Lediglich im Gebiet der Stadt Wernigerode hat die Stadt zusammen mit dem Verein für Wildfisch- und Gewässerschutz 1985 Wernigerode e.V. sowie mit finanzieller Unterstützung zahlreicher Sponsoren aus Industrie und Wirtschaft sämtliche Wehre mit Fischaufstiegen nachgerüstet, (siehe auch Anmerkung). Probleme gibt es hier aber immer noch durch Wassermangel in den Ausleitungsstrecken der Kleinwasserkraftanlagen. Im Halberstädter Gebiet wurden bislang 4 Wehre durch den LHW zurück gebaut.

Neben der Wasserkraftnutzung wurden die Fischereiverhältnisse der Holtemme lange Zeit sehr stark durch Abwasserbelastungen beeinträchtigt. Dass Abwässerschäden und Fischsterben im Holtemmegebiet nicht erst ein Problem in der DDR-Zeit waren, zeigen die ca. 130 Jahre alten Beschreibungen von Max von dem Borne (1882, 1883). Bereits dieser Autor weist auf die ausgedehnten Verödungszonen des Flusses im Harzvorland hin, hervorgerufen vor allem durch Abwässer aus Papierfabriken und Zuckerfabriken. Zu Bornes Zeiten war die Holtemme nur noch im Gebirge oberhalb von Wernigerode ein gutes Fischwasser, alle unterhalb gelegenen Abschnitte waren schon weitestgehend fischfrei. In den folgenden Jahrzehnten hatten sich dann die Wassergütebedingungen des Flusses immer weiter verschlechtert. Der Höhepunkt der Abwasserbelastung wurde während der DDR-Phase erreicht.

Zur Wendezeit 1990 war der ökologische Zustand der Holtemme extrem schlecht. Oberhalb von Wernigerode war und ist die Holtemme bis heute infolge der Versauerung des Gewässers (zu niedrige pH-Werte) fischfrei. Auch unterhalb von Wernigerode konnten bis zur Wende wegen der extremen Abwasserbelastung keine Fische mehr leben. Lediglich in einigen wenigen Zuflüssen wie Zillierbach und Drängetalbach oberhalb von Wernigerode war die Wasserqualität noch so gut, dass Fische existieren konnten.

Nach der Wende hat sich dann die Wassergüte der Holtemme zunehmend verbessert. Besonders positive Qualitätssprünge ergaben sich 1997 nach Inbetriebnahme der neuen Großkläranlage Silstedt und im Jahr 2000 nach grundlegender Modernisierung der Kläranlage Halberstadt. Damit bestehen von der Wassergüte her wieder ausreichende Bedingungen für eine Besiedlung der Holtemme auch mit anspruchsvollen Fischarten.

Die aktuellen Defizite bei der Fischbesiedlung des Holtemmesystems werden heute nicht mehr durch mangelhafte Wassergüte hervorgerufen, sondern durch den völlig naturfernen Ausbauzustand des Flusses. Im Gegensatz zu Abwasserbelastungen, die durch Kläranlagenbau relativ schnell beseitigt werden können, sind die negativen Auswirkungen des Flussausbaus nur sehr schwer rückgängig zu machen. Zudem wird der einmal erreichte Ausbauzustand durch ständige Unterhaltungsarbeiten immer wieder hergestellt. Wann die ersten großflächigen Flussbegradigungen an der Holtemme durchgeführt wurden, ist nicht mehr genau zu ermitteln. Der Holtemmeabschnitt zwischen Wernigerode und Derenburg ist vermutlich schon vor dem 2. Weltkrieg begradigt worden. Im Bereich unterhalb von Halberstadt versuchte man bis dahin, durch Deiche entlang der äußeren Mäanderbögen die Überschwemmungsgefahr der anliegenden Orte zu mindern. Da aber eine Begradigung im oberen Flussabschnitt wegen der Erhöhung der Fließgeschwindigkeit und Konzentration der Abflussmengen immer eine Steigerung der Hochwasserspitzen im Unterlauf bedingt, war eine Begradigung des Holtemmeunterlaufs nur noch eine Frage der Zeit. 1957 wurde dann im Kreis Halberstadt eine spezielle Meliorationsgenossenschaft gegründet, die den Fluss zwecks Verbesserung des Hochwasserschutzes, vor allem jedoch zur Intensivierung der Landwirtschaft in ein schnurgerades Kanalprofil zwangte. Sämtliche Mäander wurden beseitigt, das Flussbett tiefer gelegt, alle Bäume und Sträucher entfernt. Die Laufverkürzung bewirkte nicht nur eine Zunahme der Fließgeschwindigkeit, son-



Auf Grund des Ausbaus sind solche Bachforellen leider viel zu selten

dem auch der Sohlerosion, weil der Fluss nunmehr seine Erosionskraft nicht mehr in der Breite abbauen konnte. Um eine Sohleintiefung unter das für die Landwirtschaft notwendige Maß zu verhindern (Austrocknung der Flächen im Sommer), mussten in kurzer Folge Wehre und Sohlabstürze angelegt werden, die für Fische bis heute nicht passierbar sind. Die Ausbaumaßnahmen betrafen nicht nur die Holtemme sondern auch sämtliche Zuflussbäche im Harzvorland. Die Hochwassergefahr konnte jedoch durch alle diese Maßnahmen niemals gebannt werden, wie z.B. die Hochwässer 1994 und 2002 zeigten. Vielmehr ist es so, dass Extremhochwässer an stark ausgebauten Flüssen wie der Holtemme infolge der verfehlten Wasserwirtschaftsmaßnahmen in immer kürzeren Zeiträumen auftreten. Was jedoch dauerhaft erreicht wurde, war die vollständige Zerstörung der Lebensräume anspruchsvoller Flussfischarten und eine deutliche Reduzierung der Fischereierträge.

Da die wasserwirtschaftlichen Unterhaltungsmaßnahmen an der Holtemme bis zum heutigen Tag überwiegend auf den Hochwasserschutz und auf die Sicherung des naturfernen Ausbaus ausgerichtet sind, konnten in den letzten Jahren keine weiteren Verbesserungen bei den Fischereiverhältnissen mehr eintreten.

Angaben zur Fischfauna der Holtemme

Über die ursprüngliche Besiedlung der Holtemme und ihrer Nebenbäche liegen keine verlässlichen historischen Angaben vor. Lediglich für den Oberlauf im Harz und den Zillierbach existieren die bereits erwähnten Angaben Max von dem Bornes (1882, 1883) zum Vorkommen der Bachforelle. Zur potenziellen Fischfauna der Holtemme müssen anhand der Fließgewässerzonierung sowie vorhandener Daten zu benachbarten Flüssen ca. 20 Fischarten gezählt werden.

Das aktuelle Fischarteninventar und die Wiederbesiedlung der Holtemme nach der Wende wurden durch zahlreiche Befischungen anschaulich dokumentiert. Bereits 1992/93 konn-

ten im Stadtgebiet von Wernigerode erste Bachforellen und im Unterlauf erste von der Bode her aufsteigende Weißfische festgestellt werden. Bis zum Jahr 1995 war aber die Holtemme in den Stadtgebieten von Derenburg und Halberstadt noch völlig fischfrei. 1996 tauchten hier die ersten anspruchslosen Kleinfischarten (Dreistachliger Stichling, Schmerle, Gründling) auf und ab 1997 (nach Inbetriebnahme der Großkläranlage Silstedt) ging es dann mit der Wiederbesiedlung auch durch anspruchsvolle Arten (insbesondere Bachforelle) rasant voran. Insgesamt konnten bis jetzt wieder rund 15 Fischarten in der Holtemme festgestellt werden:

häufig: Gründling, Schmerle, Dreistachliger Stichling,
regelmäßig: Bachforelle, Döbel, Hasel,
selten: Äsche, Groppe, Barbe, Plötze, Schleie, Barsch, Hecht, Neunstachliger Stichling, Blaubandbärbling.



Mitglieder des Vereines „Wildfisch- und Gewässerschutz 1985 Wernigerode e.V.“ bei einer E-Befischung zur Ermittlung des Fischbestandes

Neben der artenmäßigen Zusammensetzung ist auch die mengenmäßige Zusammensetzung der aktuellen Fischfauna gegenüber dem natürlichen Zustand stark gestört. Statt der Leitfischarten dominieren heute auf weiten Strecken mengenmäßig anspruchslose Kleinfischarten. Das führt zu einer drastischen Reduzierung der Fischereierträge, die bei der Holtemme höchstens noch ein Zehntel der Ertragswerte naturnaher Flüsse ausmachen. Die häufigsten Fische der Holtemme in ihrem heutigen Ausbauszu-

stand sind Dreistachliger Stichling, Schmerle und Gründling. Alle drei Arten sind Kleinfische, die sowohl geringe Ansprüche an die Wasserqualität stellen als auch einen naturfernen Ausbauszustand des Gewässers tolerieren.

Deutlich weniger häufig kommen nach diesen drei Kleinfischarten dann Bachforellen und flussabwärts von Emersleben auch Hasel und Döbel vor. Alle anderen genannten Arten sind in der Holtemme eher selten bzw. nur als Einzelexemplare nachzuweisen.

Die gegenwärtig geringe Häufigkeit der meisten, größeren Fischarten in der Holtemme hat folgende Gründe:

- Ihre Zuwanderung und Ausbreitung wird stark durch die vielen Wehre und künstlichen Sohlabstürze behindert.
- In der Holtemme fehlen durch den extrem naturfernen Ausbauszustand tiefere Kolke, in denen größere Fische Standplätze und Überwinterungsmöglichkeiten finden. Die fast durchgängig flachen und schnell strömenden Fließbereiche bieten nur Kleinfischen ausreichende Lebensbedingungen.
- Die fehlenden Deckungsstrukturen bedingen sehr hohe Fischverluste durch Vogelfraß. Bis zum Jahr 2005 war fast jeder zweite größere Fisch (über 30 cm) durch Reiherhiebe verletzt. Ab dem Winter 2005/06 herrscht ein so hoher Kormoranfraßdruck, dass die Fischereierträge nahezu gegen „Null“ tendieren. Die zukünftige Entwicklung der Fischfauna kann in Anbetracht des starken Kormoranbeflugs nicht eingeschätzt werden. Bereits drei Kormoranwinter (2005/06, 2008/09, 2009/10) haben bei diesem schwer durch Wasserbaumaßnahmen geschädigten Fluss ausgereicht, um den Bestand an größeren Fischen zusammenbrechen zu lassen. Da nach dem letzten Kormoranwinter 2010/11 der bis zum Jahr 2005 gute Äschenbestand restlos vernichtet war, wurde mit Fördermitteln aus der Fischereiabgabe 2011 ein Wiederbesiedlungsprojekt für die Äsche gestartet. (Der Artikel wurde aus redaktionellen Gründen gekürzt.)

Anmerkung von Ulrich Eichler, Energie- und Umweltbeauftragter der Stadt Wernigerode: In den Fließgewässern Holtemme und Zillierbach in der Gemarkung Wernigerode wurden seit 1996 insgesamt 18 von 23 Querbauwerken rückgebaut bzw. durch Fischaufstiege passierbar umgestaltet. Diese größte Renaturierungsmaßnahme der Stadt Wernigerode war nur mit der Unterstützung engagierter Partner und Sponsoren und mit Mitteln der Fischereiabgabe möglich. Die fachliche Begleitung erfolgte durch den Wildfisch- und Gewässerschutz 1985 Wernigerode e.V. Im Jahr 2011 und im Jahr 2012 werden die letzten 5 Wehre ökologisch durchgängig gestaltet, um der Bachforelle, dem Wappentier der Stadt Wernigerode und des Landkreises Harz, den Laichaufstieg in die sauerstoffreichen und kiesigen Bachoberläufe zu ermöglichen. ■

Text von Bernd Kammerad
Fotos von Ulrich Eichler

Angeln auf Schleie

Die Schleie gehört zu den schönsten und interessantesten einheimischen Fischen. Im Durchschnitt ist die Schleie um die 40 cm groß. Kapitale erreichen eine Länge von fast 60 cm und können über 3 kg schwer werden. Das äußere Erscheinungsbild der Schleie weicht stark von dem der übrigen Cypriniden ab, eine Verwechslung ist dadurch nahezu unmöglich. Sie hat kleine Schuppen, die tief in der Haut stecken und ist dunkeloliv gefärbt. Es kommt auch eine rote oder orange-gelbe Variante vor, die Goldschleie, die aber selten ist. Das Geschlecht der Schleie kann man gut erkennen. Das Männchen hat verdickte Brust- und Bauchflossenstrahlen. Die Schleie ist ein ausgesprochener Grundfisch, der sich tagsüber zwischen Wasserpflanzen aufhält und früh und abends auf Nahrungssuche geht. Wenn die Schleien gründeln, steigen kleine Luftblasen an die Oberfläche und man kann sie manchmal mit Hilfe einer Polbrille beobachten. Sie ist unempfindlich gegenüber hohen und tiefen Wassertemperaturen und damit verbundenen Schwankungen des Sauerstoffes. Im Winter hält sie im Schlamm der Gewässer Winterruhe. Sie ist ein guter Speisefisch und hat zartes, wohlschmeckendes Fleisch. Man findet sie in langsam fließenden Gewässern und in vielen stehenden Gewässern mit vielen Wasserpflanzen, den typischen „Hecht-Schleie-Seen“. In diesen flachen Seen erwärmt sich das Wasser gut. Aber auch in kleinsten Weihern kommen Schleien vor, die aber oftmals kleinwüchsig sind. In vielen Gewässern leben Schleien, werden aber relativ wenig gefangen. Woran liegt das? In den letzten Jahren angeln viele Angler mit modernen Angelmethoden gezielt auf Hecht, Zander und Karpfen. Nur beim Karpfenangeln mit Boilies werden vereinzelt große Schleien gefangen. Aber Angler, die direkt auf Schleien angeln, sind mittlerweile die Ausnahme. Das war vor ungefähr 25 bis 35 Jahren anders und man fing mehr Schleien. Eine Schleie von 40 cm war mein erster großer Fisch an der Angelrute und ich freute mich riesig über den Fang. Später angelte ich gezielt auf Schleien und fuhr mit dem Moped teilweise 40 km, um diesen Fisch zu überlisten. In manchen Jahren fing ich an die 40 Schleien. Nach 1985 ließen die Fänge nach und so lohnte sich ein gezieltes Angeln nicht mehr. Ich glaube, es lag an der Besatzpolitik, da selbst kleine Seen mit Karpfen besetzt wurden. Langfristig dominierte dann der Karpfen und verdrängte die Schleie. Probleme gibt es aber auch mit dem Zuwachsen und Verkrauten kleiner Weihern. Dort müssen dann Angelvereine regelmäßig Entkrauten, um das Verlanden zu verhindern. In den letzten Jahren setzte der DAV in Sachsen-Anhalt auf nachhaltigen Fischbestand und die Schleien entwickelten sich wieder gut. Es wurden an verschiedenen Gewässern wieder Schleien eingesetzt und die Fänge nehmen wieder zu. Das Angeln auf Schleie hat einen ganz eigenen

Reiz. Dem Angler wird einiges an Geduld, Ausdauer und Konzentration abverlangt. An alten Weihern hat man oftmals an seinem Angelplatz keinen festen Untergrund, sondern die sogenannte Schwingwiese. Man muss sich wie ein Indianer an seinen Angelplatz anschleichen und sich sehr ruhig verhalten. Die Schleie wird hauptsächlich mit der Posenmontage beangelt. Die Angelrute sollte 3,60-4,00 m lang sein und ein Wurfgewicht von 15-50 g haben. Auf die Angelrute sollte man je nach Bedingungen eine starke hochleistungsmonofile Schnur mit einem Durchmesser von 0,18-0,25 mm spulen, z.B. Panterline.

Die Schleie ist ein sehr vorsichtiger Fisch und ich wähle meine Angelschnur so dünn wie möglich. An Gewässern mit wenig Pflanzenwachstum kann man mit der Vorfachstärke bis 0,14 mm zurückgehen. Es hat aber keinen Sinn, an Kraut und Seerosenfeldern so dünn zu angeln, denn die Schleie ist ein kampfstarker Fisch und reißt ab. Eine Vorfachstärke von 0,20-0,22 mm ist dann ein Muss. Je nach Entfernung und Tiefe nimmt man schlanke Posen mit langer Antenne und einer Tragkraft von 2-5 g. Als gelernter Modellbauer habe ich früher spezielle Schleienposen selbst gefertigt und einige Angler damit versorgt. Heute kann man gute Posen im Handel erhalten. Sehr wichtig ist die Ausbleiung der Pose. Das erste und kleinste Bleischrot wird in 15 cm Entfernung vom Haken gesetzt. Danach folgen im Abstand von 10 cm weitere Bleischrots (besser 4 kleine, als 2 große Bleischrots). Die



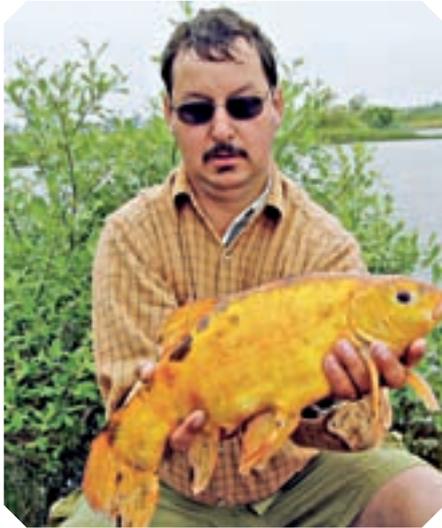
Bewährtes zum Anfüttern

Pose wird so austariert, dass die ca 12 cm lange Antenne nur zur Hälfte aus dem Wasser ragt, damit man die Bisse gut erkennen kann. Die Tiefe der Angelstelle wird genau ausgelotet, damit ich später meine Laufposenmontage so einstellen kann, dass mein Angelköder sich 5-15 cm über dem Gewässerboden befindet. Nur bei leichtem Wind liegt mein Köder ca. 20 cm auf Grund. Wenn man seine Angel ausgeworfen hat und Schleien auf dem Angelplatz sind, fangen sie an, an dem Köder zu „nibbeln“. Kein anderer Fisch spielt so lange mit dem Köder wie die Schleie. Die Pose wandert hin und her, wird leicht unter Wasser gezogen oder angehoben. Das kann einige Minuten dauern. Den Anhieb



Schleienposen, Haken und Hochleistungschnur sollte man aber erst setzen, wenn die Pose richtig abtaucht. Es gibt aber auch Bisse, wo die Pose seitlich gezogen wird oder wie bei einem Brassenbiss aus dem Wasser gehoben wird. Es gibt Angeltege, da nibbelt die Schleie nur oder man hat ständig Fehlrisse. Oftmals hat sie es aber auch geschafft, den Teig abzufressen oder den Wurm auszulutschen. Man merkt es daran, dass die Pose ruht. Vor dem Anhieb sollte man den Schnurbogen rausnehmen und Kontakt zur Pose halten. Um Bisse zu provozieren, ziehe ich von Zeit zu Zeit meinen Köder ganz langsam um 50 cm. In klarem Wasser, auf kurzer Entfernung, kann man mit Hilfe einer Polbrille die Schleien auch auf Sicht beangeln. Wenn eine Schleie den Köder im Maul hat, setze ich den Anhieb. Das funktioniert gut und ist total spannend. Welche Angelhaken ich benutze hängt davon ab, welche Köder ich verwende. Stabile Angelhaken in den Größen 4 bis 8 verwende ich, wenn ich mit Weißbrotflocke, Zwiebackteig und Gemüse (Mais) angle. Beim Angeln mit Rotwurm kommen spezielle Wurmhaken in den Größen 6-10 zum Einsatz. Beim Angeln mit nur 3 Maden verwende ich kleine Haken in den Größen 10-14 von der Marke „Owner“. Wenn man das erste Mal an einem unbekanntem Gewässer angelt, sollte man viele der vorher aufgeführten Angelköder mitnehmen. Man muss ausprobieren, auf welche Köder die Schleien beißen. Das ist von Gewässern zu Gewässern sehr unterschiedlich. Wenn viele Weißfische in dem Gewässer vorkommen, ist die Weißbrotflocke und die Made ungeeignet und wenn viele Barsche vorkommen, sind Würmer ungünstig. Ehe eine Schleie beißen kann, hat man dann eher Weißfische oder Barsche an der Angel. Dann ist es besser, wenn man seine Angelhaken mit 2 Maiskörnern oder mit einer Teigkugel von Fingernagelgröße bestückt. Ein guter Schleienköder ist ein Maiskorn mit einem Rotwurm kombiniert.

Man kann seine Fangaussichten erheblich steigern, indem man die Schleie anfüttert. Man füttert 2-3 Futterbälle pro Angelstelle. Das Grundfutter besteht aus 2/3 Schleienfertigfutter und 1/3 Dosenmais. Die Mischung wird mit Wasser angerührt und zum Schluss kann man noch Maden, Wurmstücke und kleine Pellets dazugeben. Mit einem Aromaspray gebe ich meinem Futter noch die gewisse Note. Wichtig ist, dass die Futterbälle fest und dunkel sind. Ich konnte beobachten, dass Schleien nicht über einen hellen Futterteppich schwimmen. Wenn die Schleien beißen, füttere ich jede 20 Minuten



Der Autor mit Goldschleie

1-2 Bälle nach. Typisch für die Schleien ist es, dass sie sehr gut in den frühen Morgen- und späten Abendstunden beißen. Fänge am Tag oder in der Nacht sind aber auch möglich. An der Angel bietet die Schleie einen guten Drill und man muss aufpassen, dass sie sich nicht in Wasserpflanzen festsetzt. Für die Landung haben sich mittelgroße Kescher mit langem Stil bewährt. Bei windigem Wetter und Gewässern mit festem Grund angle ich mit der Feederrute und einem Futterkorb. Vor einigen Jahren fuhr ich nach Dänemark, um gezielt große Schleien zu beangeln. Am Gewässer angekommen, sah ich drei große Schleien im Uferbereich. Über 600 km Autofahrt waren schnell vergessen und nach kurzer Zeit waren meine Köder im Wasser. Eine Stunde später kescherte ich meine größte Schleie von 55 cm und 5 Pfund. In den nächsten 2 Tagen fing ich 13 Schleien, alle 50-55 cm lang

und bis 2,5 kg schwer. Die Krönung des Angelausfluges war eine Goldschleie von 55 cm. Einige Fische fing ich mit Posenmontage, aber die meisten fing ich mit der Feederrute. Gemüsemais mit Pfirsich oder Kiwi-Aroma war der erfolgreichste Köder, montiert an einer Haarmontage (10er geflochtene mit 8er Haken). Der See hatte eine Länge von 200 x 100 m mit einer Durchschnittstiefe von 2,5 m. Ich erfuhr vom Pächter, dass im See auch große Hechte leben, die aber, wenn man sie fängt, zurückgesetzt werden. Somit verbutten die Schleien nicht. In diesem Jahr werden Sie wahrscheinlich keine Schleie mehr fangen. Für die nächste Saison wünsche ich Ihnen viele schöne Schleien und natürlich auch andere Fische. ■

Euer Frank Tetzlaff,

Inhaber von „Internationale Angelgeräte“

DAV-Anglertreff der Länder

Der Elbe-Havel-Kanal in Parey (Sachsen-Anhalt) stand vom 17. bis 18. September 2011 im Mittelpunkt der deutschen Friedfischangler, denn dort veranstaltete der Deutsche Anglerverband e.V. (DAV) den diesjährigen Anglertreff der Länder. Die Angelbedingungen waren an diesem Wochenende beinahe ideal – relativ gutes Wetter, wenig Strömung und kaum Schiffsverkehr, trotzdem gestaltete sich das Angeln äußerst schwierig. Der Hauptfisch im Kanal war



aus Sachsen-Anhalt, Sven De Wall aus Bremen und Patrick Gietz. In der Mannschaftswertung behielten die Angelfreunde aus Bremen, dem Saarland und Nordrhein-Westfalen die Oberhand.

Bei der Abschlussveranstaltung wurden vom Präsidenten des DAV, Günter Markstein, sowie dem 1. Vizepräsidenten für Jugend und Sport des DAV, Hans Kemp, und dem Präsidenten des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V.,



der Barsch. Die meisten Stachelritter waren allerdings überwiegend noch sehr klein, doch es gingen auch einige große Plötzen und Bleie an den Haken. Sogar ein Hecht wurde zum überraschenden Beifang. Die gefangenen Friedfische wurden zur Hege der Fischbestände in Gewässer der Umgebung umgesetzt. An der Strecke angelten in diesem Jahr rund

200 Teilnehmer aller Mitgliedsverbände des Deutschen Anglerverbandes e.V. sowie Angler der DAV-Spezialverbände Polizei-Sportfischer-Vereinigung und des Handicap Anglerverbandes Deutschland. Nach zwei aufregenden Tagen mit ansehnlichen Fängen stellte sich die Mannschaft aus Niedersachsen vor dem Saarland und Mecklenburg-Vorpommern als die erfolgreichste heraus. Bei den Herren triumphierten Gerrit Michelhans aus Baden-Württemberg vor Marco Beck aus Mecklenburg-Vorpommern und Gernot Kügler aus dem Saarland.

Die ersten drei besten Anglerinnen waren unsere WM-Silbermedaillengewinnerinnen aus Italien Steffi Bloch, Diana Ellmer und Jane Nemetz. Bei den Mannschaften der Damen hatte Brandenburg die Nase vor Berlin und Bremen. Erfolgreichste Jungangler waren Florian Fiebig



Hans-Peter Weineck, nicht nur die besten Angler des Tages, sondern auch die erfolgreichen DAV-Angler der diesjährigen Weltangelspiele in Italien noch einmal würdig geehrt. Der DAV gratuliert allen Anglern zu ihren Fängen und hofft auf eine rege Teilnahme beim DAV-Anglertreff der Länder im nächsten Jahr. ■

Quelle: www.anglerverband.com



Warum fressen Kormorane in Sachsen-Anhalt fast nur noch Stichlinge?

Im Heft Naturschutz in Sachsen-Anhalt 1+2 / 2010 konnte der interessierte Leser einen Artikel über „Nahrungsuntersuchungen von Kormoranen in Sachsen-Anhalt“ entdecken. Hier wurden Mageninhalte von in Sachsen-Anhalt durch Ausnahmegenehmigung geschossenen Kormoranen veröffentlicht. Nach dem Lesen des Artikels kann ein Laie zu dem Schluss kommen, dass Kormorane offensichtlich in erster Linie in Sachsen-Anhalt Stichlinge fressen.

Die Autoren Gunthard Dornbusch und Stefan Fischer (beide sind Mitarbeiter der Staatlichen Vogelschutzwarte Steckby) kommen am Ende ihrer Ausführungen zu dem Schluss, dass „die naturschutzrelevanten Arten Äsche und Barbe (in den Mägen der Kormorane d.Verf.) nicht festgestellt werden konnten. Auch fischereiwirtschaftlich oder angelsportlich interessante Fischarten wurden nur vereinzelt nachgewiesen. Der überwiegende Teil der Nahrung bestand aus fischereiwirtschaftlich oder angelsportlich unbedeutenden Fischarten.“ Am Ende kommt man sogar zu der abenteuerlichen Behauptung: „Dass Kormoranenicht ursächlich für das Verschwinden von Beständen naturschutzrelevanter Fischarten wie Äsche, Barbe oder Bachforelle aus den entsprechenden Fließgewässern verantwortlich sein können.“

Weiterhin heißt es: „Auf der Grundlage der bisherigen Erkenntnisse sind an Fließgewässern in Sachsen-Anhalt Genehmigungen zum Abschuss von Kormoranen zum Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt derzeit nicht hinreichend begründbar.“

Für mich und die Mitglieder unseres Vorstandes ist es ein Rätsel, auf welcher Grundlage Vogelschützer festlegen dürfen, was naturschutzrelevante oder angelsportlich bedeutsame Fischarten sind. Jeder Fischereiausübungsberechtigter hat die Pflicht zur Hege – und zwar nicht nur für „angelsportlich“ interessante Fischarten, sondern für alle Fischarten, Neunaugen, Muscheln und sogar Fischnährtiere. Aber zu diesem Thema möchte ich mich hier nicht weiter aus Platzgründen äußern. Viel problematischer ist die staatliche Ignoranz (zumindest bei Mitarbeitern der Vogelschutzwarte) über das von Menschen verursachte Kormoranproblem. Denn inzwischen scheint es in Sachsen-Anhalt mehr Seeadler oder Wildkatzen als Äschen und Barben zu geben und nur aus diesem Grunde können auch kaum noch diese Fischarten nachgewiesen werden. In unserem Fluss Helme (von wo ein großer Teil der untersuchten Kormorane stammten) überlebten in Sachsen-Anhalt die einzigen autochthonen Äschen- und Barbenbestände die Umweltverschmutzung der DDR (siehe auch Fischatlas des LSA, 1997). Aus der Helme erfolgte noch Ende der 80er-Jahre nach Fischsterben das Umsetzen und Wiederbesiedeln von Äschen und Barben in die Bode und Selke. Dazu brauchte man nur wenige hundert Meter in der Helme mit einem E-Gerät zu fischen, um unzählige Äschen und Barben zu fangen. Die Helme war außerdem bekannt für ihre guten Barsch-, Hecht- und Plötzenbestände. Aber wie sieht die Situation heute aus?

Jahr:	Maßnahme:	Projektträger:
Seit 1994	Fangverbot für Barbe – Erst Fischereigesetz, danach seit 2006 Festlegung vom Verein	Kreisanglerverein Sangerhausen
1995	Einrichtung Laichschonbezirk 400 m Bennungen, freiwilliges ganzjähriges Angelverbot	Obere Fischereibehörde/ Kreisanglerverein
1995	Anbindung Altarm Katharinenrieth	LHW
1998	Umbau Wehr in Rauhe Gleite bei Brücken	LHW
1999	Fischaufstiegsanlage Wehr Bennungen	Kreisanglerverein SGH
2001	Besatz von 5.000 Elritzen zur Stabilisierung der Bachmuschel in der kleinen Helme	Ökologiestation/ Kreisanglerverein
2001	Wehr Oberröblingen Fischaufstiegsanlage	LHW
2003	Wehr Niederröblingen Rauhe Sohlgleite	LHW
2003	Bau Flachwasserzone an der kleinen Helme	Ökologiestation/ Kreisanglerverein
Seit 2004	Fangverbot für Äsche	Kreisanglerverein
2004	Altlaufanbindung am Bohrschacht Brücken	Kieswerk als AE
2005	Bau Flachwasserzone an der kleinen Helme	Ökologiestation/ Kreisanglerverein
2005	Wehr Klosterrohrbach, Fischaufstiegsanlage	LHW
Ab 2005	Vorrangige Erhaltung von Fischunterständen in Absprache mit Kreisanglerverein	LHW
2006	Laufaufweitungen Martinsrieth für Kiesbänke	LHW
2006	Anbindung von Altarmen Martinsrieth	LHW
2006	Besatz mit 4437 Elritzen in die Kleine Helme zur Stabilisierung der Bachmuschel	Kreisanglerverein
2006	Planfeststellungsverfahren, Erhaltung Kiesbänke Martinsrieth	LHW
2006	Laufaufweitungen Katharinenrieth für Kiesbänke	LHW
2007 bis 2008	Anbindung Altarme bei Martinsrieth	LHW
2007 bis 2009	Besatz mit autochthonen Zährten (geschützte Fischart) aus der Saale	Kreisanglerverein/ AV Halle
2007	Entschlammung Altarm Hornissenberg	Unterhaltungsverband
2009-2010	Wehr Roßla, Altarmanschluss als Umgehungsgerinne mit Fischaufstieg	LHW
2009	Bau Flachwasserzone an der kleinen Helme	Kreisanglerverein
2010-2011	Curtsgehofenmühle Umbau Absturz in raue Sohlgleite	LHW
Seit 2010	Ganzjährige Nutzung der Nebenhelme als Umfluter für Frischwasser in der Helme	Talsperrenbetrieb
2010	Sanierung Altarm Eichgraben	Unterhaltungsverband
2011	Einbau von Störsteinen und Steilufer für Eisvogel am Altarm Hornissenberg	Kreisanglerverein
2011	Erarbeitung Machbarkeitsstudie für die Anbindung drei weiterer Altarme an das Helmesystem	Unterhaltungsverband auf Anregung Kreisanglerverein
2001 bis 2011	Bachmuschelprojekt, Alle zwei Jahre Entnahme von Hechten und Barschen aus der kleinen Helme zum Zwecke des Schutzes der Wirtsfische für die Bachmuschel mit wissenschaftlicher Begleitung	Ökologiestation mit Kreisanglerverein

Tabelle 1 – Maßnahmen an der Helme zur Stabilisierung der Fischbestände



Guntram Ebel mit einer Barbe. Auf fast 3 km wurden nur noch 8 Barben gefangen.



Fischart	RL	Unter- suchung 2000 auf 2.900 m	Unter- suchung 2004 auf 2.900 m	Unter- suchung 2009 auf 2.900 m	Unter- suchung 2011 auf 2.900 m	Rück- gang 2011 zu 2000 in %	Zuwachs 2011 zu 2000 in %	Bemerkungen
Aal	RL	5	10	9	5	0 %	0 %	Jährlicher Besatz
Äsche	RL	14	5	4	1	92,9 %		Entnahmeverbot ab 2004
Bachforelle	RL	30	43	36	35		16,6 %	Jährlicher Besatz
Bachneunauge	RL	0	0	2	0			
Blaubandbärbling		0	0	41	36			Neue Art
Barbe	RL	42	30	13	8	80,9 %		Entnahmeverbot seit 1993
Dreist. Stichling		5	105	127	39		780,0 %	
Döbel		37	35	67	8	78,4 %		
Elritze	RL	0	3	5	3			Neue Art
Flussbarsch		85	6	0	1	98,8 %		
Giebel		439	426	15	29	93,4 %		Aus Stausee
Groppe	RL	11	84	417	312		2.839 %	
Gründling		155	113	140	22	85,8 %		
Güster		2	1	0	0			Verschollen
Hasel	RL	77	248	229	22	71,4 %		
Hecht	RL	6	3	0	8		33,3 %	dav. 7 Hechte einsömrig
Karpfen		2	2	1	1	50,0 %		
Kaulbarsch		306	18	56	47	84,6 %		
Moderlieschen		0	0	2	2			Neue Art
Plötze		555	328	235	107	80,7 %		
Rotfeder		1	0	0	0			Verschollen
Schleie		3	3	6	3	0 %	0 %	Aus Stausee
Schmerle	RL	25	39	53	47		88 %	
Ukelei				2				Neue Art
Zander		1	0	6	0			Verschollen
Summe:		1.801	1.502	1.456	793	56 %		
Artenanzahl:		20	19	21 dav. 11 RL	20 dav. 10 RL			

Tabelle 2 Zusammenfassung der wissenschaftlichen Untersuchung an der Helme mittels E-Befischung durch das Büro für Gewässerökologie und Fischereibiologie Dr. Guntram Ebel in drei Referenzstrecken der Helme (insgesamt 2.900 m). Hinweis: Da die Beprobungsstrecken in den Jahren 2000 und 2004 länger waren, wurden die damals ermittelten Fischbestände auf die 2.900 m der Beprobungsstrecken 2009 und 2011 zur Vergleichbarkeit heruntergerechnet.

Seit dem Jahre 2000 erfolgten in der Helme regelmäßige wissenschaftliche Untersuchungen mittels E-Befischung. Dabei ergab bereits eine im Jahre 2004 durchgeführte wissenschaftliche Studie eine Dramatik, die kaum zu überbieten war. Denn bei den Äschen und Barben waren bereits die gängigen „Kormorangrößen“ in der Wachstumspyramide verschwunden. Aus diesem Grunde wurden an der Helme umfangreiche Renaturierungsmaßnahmen sowie andere Naturschutzmaßnahmen mit dem LHW, dem Unterhaltungsverband Helme und anderen Naturfreunden intensiviert.

Nun müsste man denken, dass diese Maßnahmen sich positiv auf die Fischbestände auswirken würden. Das Ergebnis dazu ist jedoch niederschmetternd. Die Fischbestände gingen in den letzten 11 Jahren dramatisch zurück, während die Kormoranzahlen vor allem im Winter an der Helme von ca. 30 auf zeitweise bis zu 200 Stück stiegen. Die wissenschaftlichen Ergebnisse von E-Befischun-

gen an drei Referenzstrecken in den Abschnitten Kelbra, Bennungen (Laichschonbezirk) und Katharinenrieth von je knapp 1.000 m machen dies anschaulich deutlich (Tabelle 2).

Diese Zahlen verdeutlichen einen dramatischen Rückgang fast aller Fischarten. Lediglich Groppen und Stichlinge scheinen von den Renaturierungsmaßnahmen zu profitieren. Die Groppen als Bioindikator für sauberes Wasser sind inzwischen in der gesamten Helme anzutreffen und profitieren besonders von der verbesserten Wasserqualität und den Renaturierungsmaßnahmen. Dabei ist jedem Angler klar, dass die vor allem nachtaktiven Groppen sich am Tag unter Steinen verstecken und deshalb einen gewissen Schutz vor den einfliegenden Kormoranen haben. Während bei vielen Flussfischarten (außer bei den durch Besatz gestützten Arten Bachforelle und Aal) die Bestandsrückgänge teilweise weit über 80 % liegen, ist der Bestandsrückgang bei Äschen und Barben besonders dramatisch.

Die Helme gehört zur sogenannten Äschen- bzw. Barbenregion. In einem „gesunden“ Fluss müssten 35 – 40 % der Biomasse in der jeweiligen Fließgewässerregion aus den Leitfischarten bestehen. Der dramatische Rückgang dieser Leitfischarten zeigt, dass diese im Laufe der Evolution keine Abwehrmechanismen gegen solche Kormoranüberpopulationen, wie sie in den letzten Jahren anzutreffen waren, aufbauen konnten. Dies bedeutet aber auch im Umkehrschluss, dass es nie solche riesigen Kormoranbestände gegeben haben kann. Für dieses Kormoranproblem ist ausschließlich der Mensch u.a. durch einseitige

Schutzmaßnahmen des Kormorans, Schaffung von künstlichen Gewässern (Tagebaurestgewässer, Stauseen) die fortschreitende Klimaveränderung und natürlich auch die Beseitigung von Fischunterständen durch Ausbaumaßnahmen verantwortlich.

Immer wieder wird von Kormoranschützern das Argument in den Raum geworfen, wenn die Kormorane nichts mehr zu fressen finden, reduziert sich der Bestand von alleine. Dabei wird bewusst unterschlagen, dass Kormorane sehr flexibel sind. Sie können an einem Tag mehrere hundert Kilometer zum nächsten Gewässer fliegen. Die Theorie, dass der Kormoranbestand sich wieder reduziert, wird sicher irgendwann einmal zutreffen, und zwar dann, wenn europaweit alle Gewässer bis auf den letzten Stichling leer gefressen sind. Für manche Fischarten, welche mehr als zehntausend Jahre hier heimisch waren, ist es dann mit Sicherheit zu spät.

Zum Abschluss noch einmal zu dem am Anfang erwähnten Artikel. Den Kormoranschützern der staatlichen Vogelschutzzone Steckby hatte unser Verein bereits 2005 die umfangreiche wissenschaftliche Studie über die Helme aus dem Jahre 2004 sowie die Ergebnisse der E-Befischung aus 2009 unmittelbar danach zur Verfügung gestellt. Deshalb hätte den Autoren bei Beherrschung der Wahrscheinlichkeitsrechnung klar sein müssen, dass kaum noch mit Äschen oder Barben bei den Untersuchungen der Kormoranmagen zu rechnen war. Hier wurde deshalb in dem Artikel meiner Meinung nach die Öffentlichkeit bewusst getäuscht und das Kormoranproblem verharmlost. Diese ökologische Katastrophe bzw. der immer noch stattfindende „Supergau“ an unseren heimischen Fischbeständen, welche sich seit mehr als zehn Jahren an unseren Gewässern abgespielt hat und immer noch abspielt, verdient mehr Ernsthaftigkeit und Ehrlichkeit im Interesse des Naturschutzes als Ganzes. Noch können wir den Lachs aus Norwegen oder den Pagasiuswels aus Vietnam im Supermarkt kaufen und großzügig unsere einheimischen Fische vernichten lassen. Ich halte es aber für mehr als bedenklich, wenn wir unsere natürlichen Ressourcen und die Biodiversität für einen einseitigen Schutz einer längst nicht mehr gefährdeten Tierart opfern.

Die Politik schein jetzt das Problem langsam zu erkennen. Denn nicht nur in der Helme sind die Fischbestände restlos zusammengebrochen. Untersuchungen zur EU-Wasserrahmenrichtlinie zeigen immer mehr, dass es so nicht weitergehen kann (nicht nur mit dem Kormoranproblem). Es gibt in unseren Flüssen praktisch kaum noch Fischbiomasse. Sowohl die Agrarminister der Bundesländer als auch der Bundestag haben jetzt den Kormoran auf der Agenda und auch in Sachsen-Anhalt als letztes Flächenbundesland ohne Kormoranverordnung ist eine solche Verordnung bei vielen Politikern kein Tabu mehr.

Bleibt zu hoffen, dass endlich alle Naturschutzverbände erkennen, dass Fische und Kormorane gemeinsam eine Chance brauchen und dies geht langfristig nur mit einem europaweiten Kormoranmanagement mit Eingriffen in die Brutkolonien. ■

Text: Frank Gabriel



Angelverein Querfurt feierte am 4. Juni sein 50-jähriges Bestehen

Im Januar 1961 wurde durch die Sportfreunde Hans-Joachim Hantsche, Hans Straubel, Kurt Radel, Fritz Schreinert, Erich Goebelt, Fritz Difte und Walter Förster der „Angelverein Stadt Querfurt“ gegründet. Schon nach kurzer Zeit war der Verein auf über 80 Sportfreunde angewachsen. Immer bemühte sich der Verein, seine Sportfreunde und Familienangehörigen für eine aktive Vereinsarbeit zu begeistern. Die Organi-



Die Jüngsten konnten beim „Trockenangeln“ ihr Können unter Beweis stellen

sation von Arbeitseinsätzen, die Betreuung von den jüngsten Petrijüngern, die Durchführung von Hegeveranstaltungen oder die jährliche Weihnachtsfeier mit den Angehörigen erfordert viel Engagement. Ärgerlich ist immer wieder die illegale Müllentsorgung an den Angelgewässern oder die von Vandalen zerstörten Sitzgelegenheiten an den hergerichteten Angelplätzen.

Seit der Vereinsgründung haben folgende Sportfreunde den Verein geleitet: Hans-Joachim Hantsche, Fritz Schreinert, Werner Koch, Bernd Mietsch, Hans Peter Franke, Edmund Fröhlich, Dietmar Schneider und z. Z. Sportfreund Klaus Peter Drechsler.

Am 4. Juni feierte der Verein nun sein 50-jähriges Jubiläum. Neben einem umfangreichen kulturellen Programm konnte sich jedermann beim Zielwerfen mit der Angel oder beim Amateur-Dart-Pokal versuchen. Für das leibliche Wohl gab es geräucherte Forellen und Grillspezialitäten.



Verdienstvolle Sportfreunde wurden zur 50. Jahrfeier ausgezeichnet

Der Vorstand des Angelvereines Querfurt möchte sich auf diesem Wege nochmals bei allen Sponsoren und Vereinsmitgliedern für ihre Unterstützung, nicht nur bei der Organisation des Vereinsfestes, bedanken. ■

*Text: J. Reinhardt,
stellvertretender Vorsitzender*

Lützenser Angelverein feierte 50-jähriges Jubiläum

Im Juni dieses Jahres feierte der Lützenser Angelverein e.V. sein fünfzigjähriges Bestehen. Zwölf Mitglieder gründeten am 16. Januar 1961 diesen Verein. Der jetzige Vorsitzende, Jürgen

Wiesener, ist seit 1970 Mitglied. Der Verein selbst hat heute rund 100 Mitglieder, davon zehn Kinder. Zum Vereinsleben gehören viele Veranstaltungen. So gibt es jedes Jahr ein

„Paarangeln“ und unter Anleitung erfahrener Sportfreunde können die Kinder regelmäßig an den vier Teichen in Lützen auf Karpfen, Schleien und Rotfedern angeln. ■

60 Jahre Preußlitzer Anglerverein

Am 09.04.1951 wurde die Ortsgruppe Preußlitz gegründet. Somit durften wir in diesem Jahr unseren 60. Geburtstag feiern.

Unser Verein ist nicht sehr groß, aber hat sich über die Jahre seine Selbstständigkeit bewahrt. Schon zu DDR-Zeiten wurde ein aktives Vereinsleben mit einer aktiven Jugendgruppe geführt. Zu dieser Zeit war es leicht, Jugendliche für den Angelsport zu begeistern.

Aber auch für unsere Erwachsenen gab es viele Höhepunkte im Anglerjahr.

1990 kam die politische Wende, die auch für uns Preußlitzer Angler viele neue Fragen aufwarf, wie z.B. Vereinsstrukturen, Gewässer, Grundstücke. Nach einer im Vorfeld regen Diskussion im Verein wurde beschlossen, einen eigenständigen

Verein zu gründen. Am 04.04.1993 wurde eine Gründungsversammlung durchgeführt und somit der Preußlitzer Anglerverein in seiner heutigen Struktur geboren. Seit dem 29.04.1994 sind wir Mitglied des LAV Sachsen-Anhalt.

Der Preußlitzer Anglerverein sitzt aber nicht nur am Teich, sondern wir versuchen die Bevölkerung in unsere Aktivitäten mit einzubeziehen, so z.B. beim Nachtangeln, Maifeuer und Familienangeln. Mit diesen öffentlich gemachten Veranstaltungen leisten wir einen kleinen Beitrag, um das Dorfgemeinschaftsleben etwas abwechslungsreicher zu gestalten.

Unsere Festveranstaltung fand am 09.04.2011 in den Räumen der Freiwilligen Feuerwehr Preußlitz statt.

Neben vielen Mitgliedern waren auch Vertreter der örtlichen Vereine und der Ortsbürgermeister anwesend. Eine besondere Ehre war für uns der Besuch des Präsidenten des LAV Sachsen-Anhalt, Sportfreund Hans-Peter Weineck.

Er überbrachte ein Grußwort und übernahm die Auszeichnungen unserer Mitglieder.

Ich möchte ein recht herzliches Danke an alle sagen, die sich in der Vergangenheit und in der Gegenwart mit viel Arbeit und Einsatzbereitschaft um das Wohl unseres Vereins gekümmert haben. Ich hoffe, man sieht sich zum fünfundsechzigsten Vereinsjubiläum gesund wieder.

*Petri Heil!
K. Lehwalter*

Viele Besucher beim Volksangeltag der Angelfreunde Coswig 1919 e.V.

Unser Volksangeltag am 10.09.11 war Anziehungspunkt für Groß und Klein, so die Bilanz des Vorstandes. Immerhin nahmen von den über 100 Besuchern mehr als 50 Angler an unserem Gewässer Platz und versuchten ihr Glück als Petrijünger.

Dass von den Teilnehmern nicht jeder Fangversuch ein Erfolg war, lag nicht nur am Wetterumschwung, sondern auch an der Unkenntnis so manchen Erstanglers. Von den vielen Teilnehmern hatten 33 einen Fangserfolg. Die erfolgreichsten Frauen, Männer und Jugendliche wurden mit einer Urkunde geehrt, aber auch

die restlichen Angler konnten ein Erinnerungspräsen mit nach Hause nehmen.

Ein rundum schönes Programm wurde den Gästen und ihren Kindern geboten.

Konnten sich die Besucher nicht nur beim Angeln üben, sondern sich auch über die Bedingungen einer Anglerausbildung und einer Mitgliedschaft informieren.

Bei einem gemütlichen Nachmittag bei Kaffee und Kuchen oder einem kühlen Getränk wurde noch so mancher Angelerfolg diskutiert.

Als positiv kann gewertet werden, dass sich die Eltern von 6 Jugendlichen über die nächsten





Lehrgänge zur Fischerprüfung und die Bedingungen für den Erwerb eines Jugendfischereischeins informierten und am liebsten ihre Kinder gleich im Verein angemeldet hätten. Aber auch bei einigen Erwachsenen konnte das Interesse für den Angelsport geweckt werden. Mit dieser positiven Bilanz wurde bereits über einen zukünftigen Volksangeltag nachgedacht. Das Fazit der Angelfreunde lautet ein rundum gelungener und erfolgreicher Tag. Aber eins soll und muss unbedingt erwähnt werden: Ohne die große Hilfe unserer Anglerfrauen, die

für das gute Gelingen mit Frühstück, Mittagessen, Kaffee und Kuchen sorgten, wäre der Volksangeltag nicht so perfekt gewesen. Der Vorstand spricht ihnen einen großen Dank dafür aus. Auf diesem Wege möchten wir uns aber auch für die Unterstützung des LAV und bei allen anderen, die zum guten Gelingen mit beigetragen haben, recht herzlich bedanken. ■

Michna, Vorsitzender

Gearbeitet wird später!!!

Die Anglergruppe Wedlitz führte am 16.04.2011 im Gemeindehaus eine zusätzliche Mitgliederversammlung durch. Auf Grund der Gebietsreform wurden die Orte Wedlitz und Wispitz Ortsteile von Nienburg. Beide Orte feiern in diesem Jahr ihr 1060-jähriges Bestehen.

An den Ausgestaltungen der Festtage sowie an dem Festumzug in Nienburg nahm die Anglergruppe teil.

So war es wichtig, viele Sportfreunde für die Ausgestaltung der Festveranstaltung zu gewinnen. In der Veranstaltung wurden unter anderem die Kassierung ausgewertet, die neuen Mitglieder wurden vorgestellt und Auszeichnungen, die keiner erwartet hatte, wurden auch getätigt. Unsere langjährige Gruppenvorsitzende Ursula Walle erhielt die Ehrenplakette und der Sportfreund Jürgen Bastek die Goldene Ehrennadel des DAV. Diese Auszeichnungen wurden vom Präsidenten des Landesanglerverbandes, Hans-Peter Weineck, persönlich überreicht.

Von der Anglergruppe wurden außerdem mit einer Bronznen Ehrennadel der Sportfreund Wolfgang Schmidt, der Sportfreund Steffen Leder sowie die 13-jährige Sportfreundin Virginia Walle geehrt. Gratuliert wurde nicht nur vom Landesanglerverband, sondern der Sportfreund Herbert Obenauf als Vertreter vom KAV e.V. Schönebeck sowie Brigitte Kühnemund als Ortsbürgermeisterin im Auftrag der Stadt Nienburg. Aber auch die AG Wedlitz gratulierte ihren ausgezeichneten Sportfreundinnen und Sportfreunden recht herzlich.

Danach wurden noch ein paar organisatorische Dinge geklärt und danach fand noch ein gemütliches Beisammensein statt. Am nächsten Morgen beteiligte sich die AG Wedlitz wieder am jährlichen Frühjahrsputz im Salzlandkreis. Schüler und Senioren bereinigten die nach dem Hochwasser angespülten Dinge an ihrer Angelstrecke an der Saale Wedlitz/Wispitz.

Die Angler möchten sich ganz herzlich bei allen Gratulanten und Helfern bedanken.



Wer noch ein wenig mehr über die Anglergruppe Wedlitz erfahren möchte, kann ja mal auf unserer Homepage vorbeischauchen. (www.ag-wedlitz.de/tl) ■

Bis dahin, Petri Heil!

Heike Kettmann

Schriftführerin/Öffentlichkeitsarbeit/Internet

16. Fischerfest des Halleschen Anglerverein e.V.

Am 25.06.2011 fand auf dem Gelände des Landesanglerverbandes e.V. das 16. Fischerfest des Halleschen Anglervereins statt.

Wieder einmal wurde den Gästen und Besuchern viel geboten. So waren Attraktionen wie die Riesenhüpfburg, das Kinderdorf mit der Bastelstraße, Glücksrad, Fischgewicht schätzen, Aalknobeln, Grillstand, Angelflohmarkt und ein Fischstand aufgebaut.

Um 11.00 Uhr eröffnete unser Vorsitzender, Sportfreund Thiele, das Fischerfest.



Am Grill- und Fischstand musste man zum Mittag etwas Geduld haben

Man konnte gar nicht so schnell schauen, wie das Glücksrad und die Hüpfburg gestürmt wurden. Der DJ hatte ein sehr gutes Gefühl, immer die richtige Musik zu spielen.

Der Grill- und Fischstand kamen mit dem Ansturm zum Mittag kaum zurecht, aber alles hat geklappt und die Gäste und Besucher wurden alle satt. Gegen 13.00 Uhr begann der Vorsitzende mit den Ehrungen und Auszeichnungen. Hier konnte man deutlich erkennen, wer immer an den Vereinsveranstaltungen teilnahm. Besonders hervorheben möchten wir die Familie

Seyffert, Bernd Liehr, Hans Hebner, Dino Landmesser und bei den Schülern Lucas Musculus und Lucas Boehme. Es war wie jedes Jahr eine gelungene Veranstaltung.

Ganz herzlich möchten wir uns bei allen freiwilligen Helfern bedanken. Besonderer Dank gilt natürlich auch unseren Sponsoren wie Internationale Angelgeräte, Rod's World, Mull & Partner, Hallesche Wohnungsgesellschaft, Saale-sparkasse und der Reservistenverband. ■

Text: Ralf Möller, Fotos: Marcus Gaumert



Das Fischerfest fand auf dem Gelände des LAV statt



Die Hüpfburg war eine der Attraktionen

20 Jahre Anglerfest in Nienburg!

Bei schönstem Wetter feierten am 16. Juli 2011 die Nienburger Angler zum zwanzigsten Mal ihr traditionelles Anglerfest am Schwanenhaus direkt am Nienburger Saalearm. Der Verein hat derzeit 220 Mitglieder. Das 20. Anglerfest war zugleich das letzte Fest in dieser Form, da die Kosten immer größer werden. Der Vorsitzende Frank Nowotnig leitet seit 1989 den Nienburger Anglerverein. Auf Grund seiner Verdienste wurde er an diesem Tag durch den Präsidenten des Landesanglerverbandes, Hans-Peter Weineck, mit der Ehrenplakette des DAV ausgezeichnet.

Klaus Ludigkeit wurde für seine Verdienste um den Angelsport zum Ehrenmitglied ernannt und der Angelfreund Hans-Joachim Regener erhielt die Ehrennadel in Gold. Weiterhin wurden die Sportfreunde, Maik Stammeler und Matthias Gerstner mit der Ehrennadel in Bronze ausgezeichnet.

Matthias Schnitzer hatte am Morgen das Königsangeln gewonnen und er erhielt die „Kö-



Beim Casting

nigskette“, welche er bis zum nächsten Jahr behalten kann.

Es wurden jedoch nicht nur Sportfreunde ausgezeichnet. Bereits am Nachmittag hatte man verschiedene Stände aufgebaut. So konnten die Besucher des Festes ihre Geschicklichkeit beim Casting unter Beweis stellen oder am Stand der Nienburger Feuerwehr kleine Ziele umspritzen. Am Wasser konnte, wer wollte, mit einem Motorboot mitfahren und Runden auf dem Saa-

learn drehen und sich die herrliche Natur am Saalearm ansehen. Wer es lieber beschaulicher anging, konnte der Live-Band zuhören und sich dazu frisch geräucherte Forellen schmecken lassen, die Hans-Joachim Regener, Klaus Ludigkeit und Günter Ziesecke im Vereinsräucherofen zubereitet hatten. Der Höhepunkt des Festes war jedoch, wie in jedem Jahr, die Ankunft Neptuns am Schwanenhaus mit seinem Gefolge. Kaum angelandet, machten die Hässcher Neptuns auch schon Jagd auf Täufflinge, selbst der Fotograf der Bernburger MZ, Engelbert Pülicher, musste in diesem Jahr Platz im Schweinetrog nehmen und so manchen derben Spaß über sich ergehen lassen. Das Fest ließ man am Abend bei Live Musik und einem Lagerfeuer ausklingen. Wo nicht nur die Nienburger Angler so manches Bierchen kippten auf das gelungene Fest, sondern auch andere Nienburger dieses kleine Volksfest bei schönstem Wetter bis tief in die Nacht ausklingen ließen. ■

Text und Fotos: Frank Rockmann



Präsident zeichnet den Vorsitzenden Frank Nowotnig mit der Ehrenplakette des DAV aus



Zielspritzen mit der Feuerwehr



Das Fest war gut besucht

Welsrezepte von unserem Präsidenten des Deutschen Anglerverbandes, Günter Markstein

Das Geheimnis im Waldsee ist der Wels. Das Geheimnis einer guten Küche ist die Überraschung. Zwiebeln und Äpfel lassen sich gut kombinieren. Im Garten haben wir noch unseren echten frischen Meerrettich.

Den geben wir einfach noch dazu und überraschen unsere Gäste mit einer ganz neuen Geschmacksvariante. Bei entsprechend großer Pfanne kann man nach diesem Rezept leicht „Kompanien“ satt kriegen. Ich rechne pro Person ca. 300 g Fisch.

Der „geheimnisvolle Wels“ hat seinen Nimbus eingebüßt. Die moderne Aquakultur ist heute in der Lage, Wels mit hervorragender Qualität in Anlagen zu züchten. Falls der Leser also Appetit bekommen hat, braucht er nicht unbedingt eine Angel. Man hat auch den Vorteil, sich den Wels nach Größe auszusuchen.

Welsragout

Welsfilet (auch andere feste Fische eignen sich) in größeren Würfeln in Butter andünsten, salzen und pfeffern, in eine gebutterte Auflaufform geben.
Champignonscheiben im gleichen Bratfett andünsten, mit Sahne, Weißwein, Salz, Pfeffer, Zucker, Zitrone und nach Geschmack mit Kapern abschmecken, aufkochen, mit Eigelb abziehen und über die Fischwürfel geben, in der vorgeheizten Röhre bei nicht zu starker Hitze durchziehen lassen.

Variante: Statt der Pilze reichlich Zwiebeln andünsten. Dazu reiche ich Reis.

Tipp: Versuchen Sie mal das Ragout mit reichlich geraspeltem Käse in der Röhre zu überbacken. Und zu all diesen Gerichten passt Wein.
Zum Beispiel ein junger trockener Grauer Burgunder. Hervorragend macht sich auch ein guter Chardonnay. Den nehme ich dann zum Kochen, Dünsten, für Soßen und zum Trinken – während des Kochens in der Küche und danach.
Stoßen wir an: „Auf die großen Welse“.

Wels gedünstet

Einen Wels (Hecht, Zander, Karpfen, Quappe) von 1,5 bis 2 kg senkrecht an beiden Seiten 4–5-mal leicht einschneiden, innen und außen mit Salz, etwas Zitronensaft und im Handel erhältlicher Fischstreuwürze einreiben, innen zusätzlich mit Senf austreichen und mit frischen Kräutern füllen, Butterflocken auf den Fisch geben, mit der Bauchseite nach unten auf ein gebuttertes Backblech oder besser auf eine feuerfeste Servierplatte setzen, etwas Weißwein oder Apfelsaft angießen und im vorgeheizten Ofen garen, gelegentlich Butter über den Fisch geben und Weißwein bzw. Apfelsaft nachgießen.

Der Fisch wird im Ganzen mit gebutterten Kräuterkartoffeln und einer extra zubereiteten Weißwein- oder einer leichten Senfsoße serviert.

Wie die meisten Angler und Sammler habe ich meinen Tiefkühlschrank immer voll. Man muss die Fische fangen, wenn sie beißen. Auf Bestellung klappt das meistens nicht. Und wenn man sie dann hat – abpacken, ordentlich beschriften und ab in die Truhe. Da liegt er dann und liegt und wartet auf seinen Einsatz in der Pfanne. Neulich fand ich mal wieder, als ich neuen Fisch aus Norwegen einfrore, solch eine „Altlast“-zwei kleine Welsfilets. Ich ließ sie gleich draußen und zauberte ein Schnellgericht auf den Tisch.

Einen Wels zum Beispiel für 4 bis 6 Personen, der gerade so in den Ofen passt. Unseren Wels (Silurus glanis) bitte nicht mit dem afrikanischen Wels (Clarias spec.) verwechseln, der bei uns auch in der Aquakultur gezüchtet wird. ■

Petri Heil!





Liebe Leserinnen
und Leser,

seit vielen Monaten sind wir mit einem Thema beschäftigt, das Vielen in seinen möglichen Auswirkungen unklar ist.

Der Begriff „Wasserpennig“ oder auch „Wassercents“ treibt in der Ma-

terie Stehenden Angstschweiß auf die Stirn. Auf unserer Mitgliederversammlung am 26.09.2011 wurde allen klar, dass die möglichen finanziellen Belastungen zumindest die Berufsfischerei, aber auch große Teile der Angelfischerei in Frage stellen werden. Kurz eine mögliche Auswirkung. Nehmen wir an, eine Forellenzucht hat einen Wasserzulauf von 100 Liter/Sek., so ergibt sich 6.000 Liter/Min. = 360.000 Liter/ Stunde = 8.640.000 Liter/Tag. Bei einer Berechnung von nur 1 Cent pro 1000 Litern = 86,40 Euro/Tag und damit 31.536,- Euro zusätzliche Kosten pro Jahr. Die Kostenexplor-

sion fände ähnlich bei anderen Gewässern also auch für die Nutzung durch die Angelfischerei statt. Wir sehen hier drastisch, was aus einem Cent werden kann. Zum Glück hat uns die nun vorliegende Verordnung zum Wassergesetz, wenn sie so auch Bestand haben wird, die berechnete Existenzangst genommen, da das Wassergeld für Oberflächenwasser nicht erhoben werden soll und für Grundwasser nur 1/4 Cent/Liter vorgesehen ist. Wir können wieder entspannter in die Zukunft sehen. ■

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Detlef Thiele

Wanderfischprogramm Sachsen-Anhalt

Seit 3 Jahren gibt es das Wanderfischprogramm zur Wiedereinbürgerung von Lachs und Meerforelle in Sachsen-Anhalt. Die ersten Schritte sind mit Lachsbesatz in der Nuthe vollzogen. Dieses Programm wird unterstützt mit Mitteln aus der Fischereiabgabe. Anfang November 2011 wurden Probefischungen durch das In-



Sachsen-Anhalt begonnen. Erste Störsetzlinge wurden in Dessau in der Mulde und in Magdeburg in der Elbe ausgebracht. Mit Rückkehrern aus diesem Projekt ist frühestens in 14 Jahren zu rechnen. ■

Text: Birgit Kaesebier,
Fotos: Axel Ritzmann



stitut für Binnenfischerei durchgeführt, um festzustellen ob es bereits Rückkehrer aus ähnlichen Projekten in Sachsen und Brandenburg gibt. Dazu wurden Probefischungen am Stadtwehr in Dessau und in der Stepenitz in Brandenburg durchgeführt.

Am 1.11. wurde durch das Bundesamt für Naturschutz mit der Aussetzung von Stören in



Termine Fischerprüfung 2012

Frühjahr: 31.03.2012

Herbst: 13.10.2012

Ausweichtermine

14.04.2012

20.10.2012

Durchführungsverordnung zur Novellierung Fischereigesetz

Die Durchführungsverordnung befindet sich noch in der Erarbeitung durch das MLU, es gab auch noch keine Anhörung dazu. Deshalb kann in diesem Jahr auch noch nicht mit der Fischer-

prüfung zum Erwerb der Friedfischscheines in Regie der Vereine begonnen werden. In Bearbeitung befinden sich auch noch Regelungen zum Aufwandsausgleich für Fischereiaufseher ■



Kormorane auf der Weißen Elster Foto: Silvio Heidler

Kormoranverordnung

Die Agrarministerkonferenz in Suhl hat den Beschluß gefasst, ein nationales deutsches Kormoranmanagement muß erreicht werden. Die Abarbeitung muß jetzt in den einzelnen Ländern erfolgen und dann zusammengetragen werden. Die Fraktionen im Bundestag befassen sich weiterhin mit dem Thema.

Eilmeldung aus dem Bundestag: Am 10. November 2011 hat der Bundestag ein bundesweites Kormoranmanagement beschlossen. ■



Verwendung Fischereiabgabe

Im Jahr 2012 sollen mit Unterstützung der Fischereiabgabe u.a. zwei neue Projekte auf den Weg gebracht werden.

Zum einen der Aufbau von neuen behindertengerechten Angelstegen und zum zweiten die Entwicklung von Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit. ■



Lehrfahrt 2011 nach Niedersachsen

Am Freitag, dem 21.10.2011 war es wieder soweit und wir konnten zu unserer diesjährigen Lehrfahrt für alle interessierten Fischer und Angler aus Sachsen-Anhalt starten.

Ein Bus des Reiseunternehmens Münchs Charterreisen erwartete uns um 7.00 Uhr am Metro-Parkplatz, und nachdem wir in Irxleben den Rest der Teilnehmer aufgenommen hatten, konnte die Reise nach Niedersachsen beginnen. Der Bus wurde uns aus Mitteln der Fischereiabgabe des Landes Sachsen-Anhalt gefördert, alle anderen Kosten trugen die Teilnehmer selbst.



Diese Art von Weiterbildung wurde von 45 Fischern und Anglern aus Sachsen-Anhalt mit Freude in Anspruch genommen.

Unsere erste Station war die neue Fischaufstiegsanlage in Geesthacht. In einer ca. 2-stündigen Führung wurde uns von den Mitarbeitern des Institutes für angewandte Ökologie die Anlage in ihrer Funktionsweise erklärt.

Nach einer ausgiebigen Mittagspause in Kruses Fischerhütte setzten wir unsere Fahrt in Richtung Cloppenburg zur Übernachtung im Hotel „Heidegrund“ fort. Bei einem gemütlichen Kegelabend ließen wir den Tag ausklingen.

Der nächste Tag stand ganz im Zeichen der Weiterbildung in drei Fischereibetrieben. Zuerst wurde der Aalhof Götting in Bethen besucht, danach die zu den Niedersächsischen Landesforsten gehörenden Ahlhorner Fischteiche in Emstek. Letzte Station war die Teich- und Kreislaufanlage Winkelmann in Wietzendorf

In allen drei Anlagen erklärten uns die Inhaber der Betriebe ihre Anlagen und Betriebskonzepte und standen für alle Fragen und Fachgespräche unserer Teilnehmer zur Verfügung.

Dafür möchten wir uns an dieser Stelle nochmals ganz herzlich bedanken.

Die interessanten Fachgespräche sprengten fast unseren Zeitplan und leider mußte ich so manches Gespräch abkürzen, um auch an der nächsten Station wieder pünktlich anzukommen.

Zum Schluß ging es weiter zur Übernachtung nach Hamburg und wer vom Tag noch nicht kaputt war, konnte zu einem ausgiebigen Bummel über die Reeperbahn starten.

Einige Unverwüstliche waren aber auch schon am nächsten Morgen wieder fit für einen Besuch des Fischmarktes.

Danach ging es mit vielen schönen Eindrücken und neuem Wissen wieder zurück nach Hause und auch die Rückfahrt im Bus wurde noch ge-



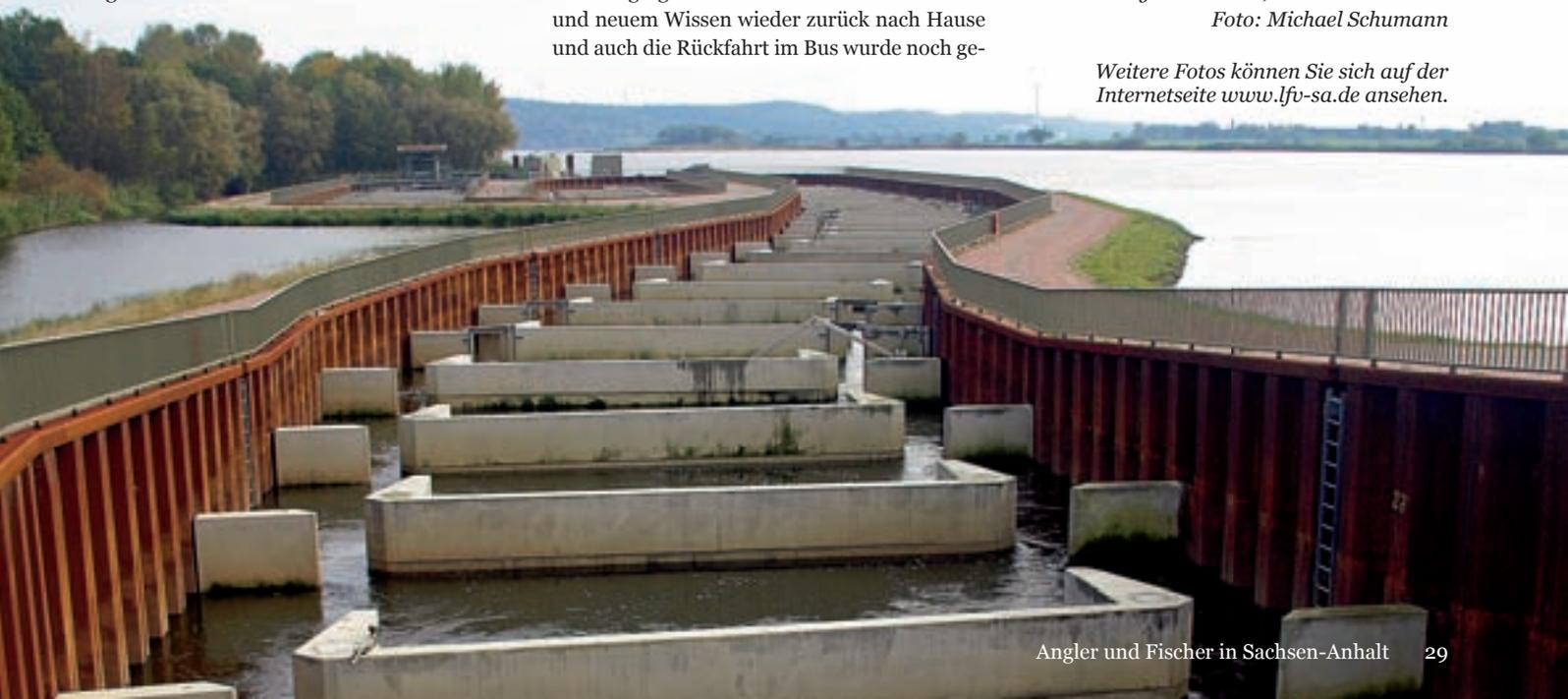
nutzt, einige interessante Erkenntnisse aus den besuchten Betrieben auszutauschen.

Das Fazit dazu: auch im nächsten Jahr soll es diese Form der Weiterbildung geben und eine Lehrfahrt organisiert werden. ■

Text: Birgit Kaesebier, Fischereiberaterin

Foto: Michael Schumann

Weitere Fotos können Sie sich auf der Internetseite www.lfv-sa.de ansehen.





Vorstellung Fischereibetrieb Uwe Marx



Teichanlage & Fischerei Wüstenjerichow

Inh.: Herr Uwe Marx
Dorfstraße 20
39291 Wüstenjerichow
Tel.: 039225 256 • Fax: 039225 63047

Info46.fischereibetrieb-marx.de
www.fischereibetrieb-marx.de



Die Teichwirtschaft in Wüstenjerichow kann auf eine über 100-jährige Tradition zurückblicken. Bereits 1903 schuf der damalige Besitzer Referendar und Leutnant a.D. Gunter von Wulfen den Grundstein der heutigen Fischzuchtanlage. Nachdem die Anlage nach dem 2. Weltkrieg verfiel, wurde sie seit 1983 durch den damaligen VEB Binnenfischerei Magdeburg mit Sitz in Veckenstedt aufgebaut und genutzt.

Nach Auflösung des VEB in der Wendezeit pachtete Uwe Marx die Anlage, um sie 1996 zu kaufen. Danach begannen die Umbauarbeiten, die den heutigen Fischereibetrieb und die dazugehörige Gaststätte „Zum Forellenhof“ prägen.

In diesem Jahr konnten wir auf unser 25-jähriges Fischerfest zurückblicken, das jährlich am 1. Wochenende im September stattfindet.

Für die Angler wird die Saisonöffnung am 1. Aprilwochenende im Kartenvorverkauf durchgeführt. Unser Fischereibetrieb und die Gaststätte bieten über Frischfisch, Räucherware, Fischplatten und Fischessen für Fischesser und „Nicht“Fischesser alles an. Auch Feierlichkeiten auf unserem Gelände können auf Wunsch ausgerichtet werden. Am 2. Dezemberwochenende findet unser Adventsräuchern statt, das Motto:

„Warmer Räucherfisch, heißer Wein, so muß der Advent sein.“

Gewässerbeschreibung:

Teichanlage mit 16 Teichen, von denen 8 zum Angeln freigegeben sind. Alle Teiche können komplett ringherum beangelt werden. Der größte Teich ist 5,5 ha groß und ca. 1,50 m tief. Die Anlage hat einen Parkcharakter. Der Parkplatz befindet sich auf der Anlage. Fischarten sind Lachsforelle, Regenbogenforelle, Saibling, Karpfen, Wels, Zander, Schleie...

Auch Gruppenangeln ist nach Voranmeldung möglich.

Bisherige Rekordfänge: Wels 61,8 kg, Karpfen 16 kg, Silberkarpfen 30 kg, Lachsforelle 7 kg, Öffnungszeiten: Das Angelland ist von Januar bis Dezember täglich rund um die Uhr geöffnet (Witterung im Winter beachten).

Serviceangebot:

Auf dem Gelände befinden sich ein gemütliches Familienrestaurant (geöffnet von Mi. bis So. von 10 bis 19.30 Uhr) und ein Biergarten. Führungen durch die komplette Anlage sind nach vorheriger Absprache möglich. Die Anlage wird viel für individuelle Wanderungen und Spaziergänge genutzt. ■

Text: Uwe Marx/Birgit Kaesebier
Fotos: Familie Marx





Deutscher Fischereitag in Dresden

Der Deutsche Fischerei-Verband e.V. (DFV) als Dachorganisation der Fischerei in Deutschland sieht es als seine Aufgabe, die Interessen aller Fischereisparten, also auch der Angelfischerei, auf nationaler und internationaler Ebene zu vertreten. Er tritt ein für eine nachhaltige Fischerei, bei der die ökologischen, sozialen und ökonomischen Aspekte insgesamt angemessen berücksichtigt werden.

Genau diese Themen standen auch im Mittelpunkt des diesjährigen Fischereitages, der vom 30. August bis 1. September 2011 in Dresden unter Beteiligung namhafter Fischereiwissenschaftler und der Fischereiverwaltungen der Länder durch den Präsidenten des Verbandes, Holger Ortel, eröffnet wurde. Als Gäste konnte er besonders den Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Dr. Robert Kloos, den sächsischen Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft, Frank Kupfer, sowie den zweiten Bürgermeister der Stadt Dresden, Detlev Sittel, begrüßen.

Die deutschen Fischer begrüßten die Bemühungen der EU, die aquatischen Ressourcen zu schützen und zu bewirtschaften. Doch im Einzelnen gibt es Anlass zur Sorge oder auch Kritik. In verschiedenen Arbeitsausschüssen und Fachgruppen wurden Detailfragen diskutiert. So auch zum Teil existenzgefährdende Fischereibeschränkungen in Meeresschutzgebieten sowie nicht immer nachvollziehbare Quotenregelun-

gen, insbesondere auch für die Kutterfischerei. Von den Kollegen der Hochseefischerei wurden Bewirtschaftungsfragen in norwegischen, grönländischen, isländischen und anderen Seegebieten außerhalb der EU-Gewässer erörtert.

Für die Vertreter der Aquakultur und der Seen- und Flussfischerei war die geplante Involvierung der Süßwasserressourcen in die gemeinsame europäische Fischereipolitik ein spezielles Thema.

Sowohl in wissenschaftlichen Beiträgen als auch in der allgemeinen Diskussion stand der Rückgang der Aalbestände im Mittelpunkt der Beratungen der Spezialisten. Symbolisch leistete Staatsminister Frank Kupfer einen Beitrag zu deren Wiederauffüllung, indem er unmittelbar vor der Eröffnung des Fischereitages gemeinsam mit dem Präsidenten des Sächsischen Fischereiverbandes e.V., Dr. Wolfgang Stiehler, 10.000 Jungaale in die Elbe setzte.

Wie auch in den vergangenen Jahren nahm die Diskussion zum Kormoran einen breiten Raum in den Erörterungen der betroffenen Berufsgruppen sowie der Angler ein. Wenn die zuständigen Direktionen in Brüssel nichts Ernsthaftes unternehmen, muss man ihren Empfehlungen folgen und länderspezifisch wirksam werden. Das war die allgemeine Auffassung. Die Fischer vernahmen mit Genugtuung die Worte von Staatssekretär Dr. Kloos, dass die Kormoranschäden unübersehbar seien. Der Vorsitzende der Kormorankommission des Deutschen Fi-

schereiverbandes e.V. und 1. Vizepräsident des Deutschen Anglerverbandes e.V. (DAV), Prof. Dr. Werner Steffens, legte dem Präsidium des Verbandes den Entwurf eines deutschen Kormoranmanagementplans vor, der verbunden mit einem wissenschaftlichen Monitoring eine deutliche Reduzierung der Bestände durch eine Kombination verschiedener Maßnahmen vorsieht. Das Präsidium wurde beauftragt, diesen Entwurf der Bundesregierung zu unterbreiten. Am 1. September 2011 trafen sich auf dem Fischereitag in Dresden auf Einladung der Landesverbände des Verbandes Deutscher Sportfischer e.V. (VDSF) Bayern und Thüringen sowie des DAV-Landesverbandes Brandenburg, Vertreter weiterer Landesverbände sowie die Präsidenten beider Dachverbände, um den aktuellen Stand der Fusionsverhandlungen zu erläutern und ihn möglichst zu beschleunigen. Sowohl vom Präsidenten des DAV, Günter Markstein, als auch vom Präsidenten des VDSF, Peter Mohnert, wurden die Initiativen der o.g. Landesverbände begrüßt. Der von der Initiativgruppe vorgelegte Satzungsentwurf wurde von beiden Verbandsvertretern als guter Kompromissvorschlag bewertet.

Den Verbandsausschüssen beider Verbände wurde empfohlen, entsprechende Beschlüsse zu fassen. Eine gemeinsame Erklärung der Präsidenten ist auf der Internetseite des DAV und des VDSF veröffentlicht. ■

Foto: Michael Schuhmann



Der Wels als Fressmaschine?

Mangels Wissen, glauben und verbreiten viele Angler Gerüchte über den größten Süßwasserräuber in unseren Gewässern. „Die fressen unser Gewässer leer, die Fische wurden alle gefressen. So ein Waller frisst mindestens einen Zentner Fisch im Monat.“ Neuerdings greifen Vogelschützer diese falschen Argumente auf und erklären, dass die Welse und nicht die Kormorane für den Rückgang der Fische in den Gewässern verantwortlich seien.

Mit diesen unsinnigen Argumenten, die völlig daneben liegen, soll nachfolgend aufgeräumt werden, denn die Tatsachen sind ganz anders.

In einigen Bundesländern und vielen Gewässern wurden die Schonzeit und das Mindestmaß für die Welse aufgehoben, um diese durch Entnahme an der noch stärkeren Ausbreitung zu hindern.

Ist der Wels für den Rückgang der Fischbestände verantwortlich, wie dieses vielfach behauptet wird?

Der Wels ernährt sich natürlich auch von Fischen. Auf dem Speisezettel des Allesfressers stehen allerdings neben Fischen Wasservogel, Kleinsäuger, Krebse, Schnecken, Würmer und frisches Aas.

Als plumper und schwerfälliger Fisch erbeutet er am häufigsten kranke oder geschwächte Fische und spielt, ähnlich wie auch der Hecht, eine wichtige Rolle als Gesundheitspolizist und verhindert so sehr wirksam die Ausbreitung von Fischkrankheiten. Eventuell könnte die Schleie, mit der er als bodenorientierter Fisch seinen Lebensraum teilt, eine bevorzugte Beute sein.

Um es vorweg zu nehmen: Die Behauptung von Vogelschützern, der Wels sei für den Rückgang von Fischarten in unseren Gewässern verantwortlich und nicht der Kormoran, beruht auf breitem Unwissen und ist eine Schutzbehauptung ohne jeden Wahrheitsgehalt, wie später noch ausgeführt wird.

Die Verdauung des Welses ist sehr langsam und effektiv (über 90%), aber jedoch stark von der Wassertemperatur abhängig. Im Sommer bei warmem Wasser frisst er dadurch mehr als im Winter bei niedrigen Temperaturen. Wissenschaftliche Auswertungen belegen, dass z.B. bei 15°C Wassertemperatur der Wels ca. 4 Tage

benötigt, um seine Beute zu verdauen. Das bedeutet, dass er in dieser Zeit keine Nahrung aufnimmt und den Fischbestand nicht schädigt. Das Wachstum und der Nahrungsbedarf der Welse lässt sich folgendermaßen ermitteln: Gehen wir z.B. von einem Körpergewicht von 30 kg aus, so ist der Fisch etwa 12 Jahre alt und hat eine Länge von ca. ± 160 cm. Für eine Gewichtszunahme von 1 kg muss der Wels ca. 6 kg Nahrung zu sich nehmen. Berechnen wir nun den durchschnittlichen täglichen Futterbedarf eines solchen Fisches, so werden die oben genannten Behauptungen schnell widerlegt.

Berechnung

Futterbedarf und Wachstum:

Annahme: Wels 12 Jahre, Gewicht 30 kg.

Futterquotient in der Natur 1:6.

Das bedeutet, dass der Wels, um die 30 kg Gewicht zu erreichen, die etwa sechsfache Menge Futter - also $6 \times 30 \text{ kg} = 180 \text{ kg}$

Futter zu sich genommen hat.

Rechnet man seinen Nahrungsbedarf pro Tag aus, so kommt man auf:

In 12 Jahren = 180 kg Futter,

in 1 Jahr = 180 kg : 12 = 15 kg Futter,

an 1 Tag = 15 kg : 365 = 0,041 kg/Tag.

Also ist der Futterbedarf dieses Welses rechnerisch 41 g pro Tag! Dies entspricht etwa einem kleinen Köderfisch der Größe, wie er z.B. beim Zanderangeln verwendet wird.

Im Warmwasser (Warmwasser-Fischzuchtanlagen) liegt der Futterquotient des Welses unter 1:1 bis 1:06! D.h., dass hier lediglich 0,6 kg bis max. 1 kg Futter benötigt werden, um 1 kg Welsfleisch zu erzeugen.

So ist es einleuchtend, dass unser Beispielwels zur Erreichung seiner 30 kg Gewicht in der Natur rund 180 kg Nahrung in 12 Jahren gefressen hat. Pro Tag hat er also lediglich 41 Gramm Nahrung aufgenommen!

Da der Wels, wie bereits oben erwähnt, ein Allesfresser ist und Wasservogel und Kleinsäuger nicht verschmäht, muss man den täglichen Fischbedarf weiter und erheblich reduzieren, so dass von dem Image des Welses als Fressmaschine nichts mehr übrig bleibt! Der Wels ist sicher nicht für

die zurückgehenden Fangergebnisse verantwortlich und viel besser als sein Ruf!

Die laienhafte Schutzbehauptung der Vogelschützer, die Welse würden die Gewässer leer fressen, ist mit unserem Rechenbeispiel sauber und eindeutig widerlegt. Jeder Kormoran aber entnimmt pro Tag einem Gewässer mehr als 500 Gramm Fisch. Bei der Anwesenheit von 1000 Kormoranen und 150 Tagen Anwesenheit an der gesamten Lahn, entnehmen diese 1000 Kormorane an 150 Tagen mal 0,5 kg Fisch/Tag = 75.000 kg oder 75 Tonnen Fisch! Dabei erbeuten sie vorwiegend einzeln - oder in kleinen Schulen - oder am Boden stehende Fische, die allesamt in den „Roten Listen“ mit höchsten Gefährdungsgraden stehen. Der Wels ist zu den heimischen Fischarten zu zählen. Es ist nachgewiesen, dass der Wels auch im Rhein (Rheindelta) schon immer vorgekommen ist. Der Kormoran mit Namen (*Phalacrocorax carbo sinensis* = „sinensis: aus China stammend“) ist im Gegensatz zu unserem heimischen Küstenkormoran (*Phalacrocorax carbo*) hier nie heimisch gewesen und somit nicht schützenswert.

Warum fordern bestimmte Naturschutzverbände ständig Rehe und Hirsche wegen Verbisschäden im Wald oder Fuchs, Marder und Schwarzwild zum Schutz von Bodenbrütern stärker zu bejagen oder Muffelwild abzuschließen, weil sie eine bestimmte Sorte Farn (Schildfarn) zum Fressen gern haben?

Was sie dauernd selbst fordern, verweigern sie in blinder Ideologie für den hier nie heimisch gewesenen Kormoran! Da muss man wohl richtig kerngesund oder Vogelschützer sein! ■

Text: Winfried Klein aus AFZ Fischwaid Nr. 3/2011

Fotos wurden von Frank Tetzlaff freundlicherweise zur Verfügung gestellt.



Gemeinschaftliches Angeln beim SFV Weha Untere Bode e.V.

Ein Bericht von Marco Grigoleit, Vizepräsident Öffentlichkeit VDSF Sachsen-Anhalt



Ein Angeln der besonderen Art fand in Harsleben bei Halberstadt am Karpfenteich Zwies Wiese statt. Am Sonntag, den 15.05.2011 trafen sich 25 Angler aus 6 Vereinen aus dem Harz- und Bördekreis.

Vorangegangen waren gemeinsame Besatz- und Hegeaktionen der Angelvereine AV Harzvorland Halberstadt e.V., AV Ostharz Quedlinburg e.V. und dem SFV Weha Untere Bode e.V. an der gemeinsam gepachteten Bode von Thale bis Gröningen in den Jahren 2010 und 2011. Hier stellte man fest, dass man zwar zusammen arbeitet, aber der eigentliche Grund warum es den Angler geht, nämlich Angeln zu gehen, hat man bis dato noch nicht zusammen praktiziert. Wenn noch zu DDR-Zeiten über den damaligen DAV Gemeinschaftsangeln von der Kreisebene bis zur DDR-Meisterschaft organisiert wurden, richteten sich die Angelvereine mit der Wende und der gewonnenen Freiheit neu aus. Einige blieben in der Gemeinschaft des DAV, andere wiederum schlossen sich dem VDSF an, Dritte wiederum traten keinem Verband bei und versuchten in Eigenregie zu bestehen. Diese Neuausrichtung optimierte zwar die Arbeit nach den Interessen der Mitglieder in den Vereinen, jedoch wurden die gemeinsamen Veranstaltungen zwischen den beiden Verbänden und den Nichtmitgliedern in Sachsen-Anhalt immer weniger.

Im Jahr 2009 beschlossen die Präsidien der beiden größten Verbände DAV und VDSF zu fusionieren. Leider stellt sich dieses Vorhaben schwieriger heraus als gedacht, sind doch über 50 Jahre eigenständige Arbeit und Ausrichtung der Verbände nicht so einfach zu vereinen, so dass mit einer Fusion frühestens 2013 zu rechnen ist.

Aber durch diesen Beschluss beflügelt, hatte man vor Ort ein gemeinsames Thema und so wurden die ersten Kontakte geknüpft und gemeinsame Aktionen wie Hegemaßnahmen am Gewässer oder Jugendveranstaltungen organisiert und erfolgreich durchgeführt.

Das letzte Vorhaben, ein Hegeangeln am Karpfenteich Zwies Wiese, bestätigte diesen Trend. Bei den Besatzmaßnahmen an der Bode kam man ins Gespräch und es wurde das HZ-

Fishing-Match geboren. Der Name sollte ein Bezug zum Landkreis begründen, dass alle Angler des Harzkreises sich hier wiederfinden können, und dazu aufrufen über den Vereinsrand hinausschauend, Interesse an gemeinsamen Aktionen zu finden. So wurde über Mundpropaganda das Vorhaben in die Vereine des Landkreises getragen. Schon nach kurzer Zeit mussten die Organisatoren feststellen, dass es mehr Interessenten gibt als Angelstellen und so mussten leider auch Absagen erteilt werden. Das „HZ“ steht für das Autokennzeichen des Harzkreises.

Der Karpfenteich Zwies Wiese in Harsleben, an dem gemeinsam geangelt werden sollte, gehört zum SFV Weha Untere Bode e.V.

Der SFV Weha verfügt neben dem Karpfenteich in Harsleben noch über mehrere Gewässer in Wegeleben, die aufgrund ihrer Struktur ideale Bedingungen für Weißfische bieten. Dieses führt dazu, dass Weißfische wie Güster und Brasseln in sehr großer Anzahl im Gewässer vorkommen und auch für entsprechend viele Nachkommen sorgen und damit andere Arten, die in Futterkonkurrenz stehen, verdrängen und selbst verbitten. Mit Verbüttung bezeichnet man eine Zwergwüchsigkeit, die aufgrund von Überbesatz in einem Gewässer entstehen kann. Vorangegangene Besatzmaßnahmen mit Raubfischen brachten keine entscheidende Dezimierung der Bestände. Also kann nur der Angler für eine ausgeglichene natürliche Artenstruktur im Gewässer sorgen.

So traf man sich am Sonntag um 6.00 Uhr in der Früh zum Angeln. Angereist waren Angler aus den Vereinen AV Harzvorland aus Halberstadt e.V. (DAV), AV Ostharz aus Quedlinburg e.V. (DAV), der Ortsgruppe Hedersleben (DAV), der Ortsgruppe Kroppenstedt (DAV), dem AV Oschersleben und Umgebung e.V. (VDSF) und dem SFV Weha Untere Bode e.V. (VDSF). Mit den Vereinen aus Kroppenstedt und Oschersleben nahmen auch Angler aus dem benachbarten Bördekreis teil, welches mit besonderer Freude von den Organisatoren registriert wurde.

Um 7.00 Uhr sollte es nach einem ausgiebigen Frühstück zum Angeln gehen. Daraus wurde jedoch nichts, da sich die angereisten Angler in Gespräche vertieft hatten und die Zeit einfach vergaßen. Nach mehreren freundlichen Hinweisen ging es dann mit halbstündiger Verspätung doch noch zum Angeln.



Alfred Kühne vom AV Oschersleben und Umgebung e.V. mit seinem Wunsch wie groß seine Fische sein sollen. Dieser Wunsch ging an diesem Tag leider nicht in Erfüllung.

Bis zum Mittag wurde geangelt. Insgesamt konnten an diesem Tag von den Anglern 1200 Fische mit einem Gewicht von 48,8 kg gefangen werden, welche als Besatz in Gewässern des AV Harzvorland wieder ausgesetzt wurden.

Mit einer zünftigen Wurst vom Grill endete das gemeinsame Angeln. Alle Teilnehmer waren von der Idee eines gemeinsamen Angelns mit anderen Vereinen so begeistert, dass spontan der AV Ostharz ankündigte, die Idee des HZ-Fishing-Match 2012 weiterzuführen. Wir Organisatoren, Volker Jahn und Marco Grigoleit vom SFV Weha Untere Bode e.V., würden uns freuen, wenn diese Veranstaltung sich im Harzkreis und über dessen Grenzen hinaus etabliert und die Anglerschaft im Land zusammenschweißt.

Mit diesem Beispiel können wir vielleicht auch nichtorganisierte Vereine davon überzeugen, sich der Gemeinschaft der Anglerverbände im Land anzuschließen. ■

Wer mehr Informationen über die Aktivitäten der Angler im Land erfahren möchte, kann sich auf unserer Homepage www.vdsf-lav-sachsen-anhalt.de informieren.



Azubis bringen Sportfischer ins Web!

Über die geförderten Webseitenprojekte „Azubi-Projekte“ des Fördervereins für regionale Entwicklung e.V. wurde die Internetseite für den Verband Deutscher Sportfischer (VDSF)-LAV Sachsen-Anhalt e.V. neu erstellt. Sie ist ab sofort unter www.vdsf-lav-sachsen-anhalt.de im Internet verfügbar.

Im Rahmen des mehrwöchigen Umsetzungszeitraumes wurde die Seite nach den Wünschen und Vorgaben des Projektpartners geplant und umgesetzt. Die grafische Gestaltung und Programmierung übernahmen Auszubildende aus Potsdam, Menüstruktur und Inhalte lieferte der Projektpartner.

Die neue Onlinepräsentation funktioniert „barrierefrei“ und kann somit auch von Besuchern mit Sehbehinderung bzw. Erblindung genutzt werden. Dafür steht Seitenbesuchern ein Umschaltfeld zur Verfügung, mit welchem sie die Schriftgröße des Seitentextes mehrstufig verändern können. Erblindete Menschen können sich den Seiteninhalt mit Hilfe eines Zusatzprogramms am heimischen PC sogar vorlesen lassen.

Die regelmäßige Pflege der Seite ist künftig ebenso sichergestellt, da hierfür aufgrund des unkomplizierten Online-Redaktionssystems keine speziellen Programmierkenntnisse notwendig sind.

Besonderes Highlight: Inhaltlich ist die neue Webseite direkt mit dem offiziellen Auftritt der Stadt Oschersleben unter der Adresse www.oscherslebenbode.de vernetzt. So erscheint der Verein mit einer Kurzpräsentation im Vereinsverzeichnis der Stadt:

<http://www.oscherslebenbode.de/verzeichnis/visitenkarte.php?mandat=21544>

Die Erstellung der Webseite über die „Azubi-Projekte“ ist vollständig gefördert und es fallen für Gestaltung und Programmierung keinerlei



Kosten für die Projektpartner an. Nach erfolgreichem Abschluss des Projektes müssen lediglich die Kosten für die Internetadresse und das Seitenhosting durch den Antragsteller selbst getragen werden.

Ziel des Fördervereins für regionale Entwicklung ist eine praxisnahe Ausbildung. „Die Erfahrungen der letzten Jahre waren für beide Seiten überwältigend positiv“, so Projektkoordinator Christian Andreas. Erfahrene Projektbetreuer stellen in jedem Fall eine hohe Qualität sicher, in dem sie den Studierenden und Auszubildenden im Bedarfsfall zur Seite stehen.

„Schließlich haben unsere Projektpartner einen Anspruch auf erstklassige Qualität“, so Christian Andreas weiter.

Die neue Webseite wird CO₂-neutral zur Verfügung gestellt, das heißt es wird für den Betrieb der neuen Internetpräsenz kein klimaschädliches Kohlendioxid in die Atmosphäre abgegeben. Alle Server in den genutzten Rechenzentren sichern höchste Verfügbarkeit und werden zu 100 Prozent aus regenerativen Energiequellen gespeist.

Für den weiteren Ausbildungsverlauf der angehenden „Fachinformatiker“, „Mediengestalter“ und „Bürokaufleute“ werden ständig interessante, neue Projekte gesucht. Zum Beispiel können sich Unternehmen, Vereine, Initiativen oder kommunale Institutionen beteiligen und per E-Mail oder Fax mit kurzen Angaben zur gewünschten Förderung – ob Neuerstellung oder Überarbeitung ihrer Webseite – bewerben. Eine große Auswahl bereits erfolgreich abgeschlossener Projekte findet sich auf der Webseite der „Azubi-Projekte“ unter www.azubi-projekte.de.

Bewerbungen können unter der Fax-Nummer 0331-550 474 01 oder per E-Mail unter info@azubi-projekte.de eingereicht werden. Für telefonische Rückfragen potenzieller Bewerber steht Herr Christian Andreas unter 0331 - 550 474 71 gern zur Verfügung. ■

Daniel Brosowski
Förderverein für regionale Entwicklung e.V.



Erweitertes Sortiment für Jäger !

- div. Zubehör, wie :
 - Waffenpflege
 - Trophäenschilder
 - Riemen
 - Gurte
 - Wildlocker
 - Taschen
 - Kirrung
- Bekleidung / Stiefel
- Literatur / DVD's
- Messer / Werkzeuge
- Wildkamera, uvm.



am 30.11.2011

15 Jahre

AngelSpezi[®] Magdeburg

im **ELBE PARK**

EKZ ElbePark * 39326 Hermsdorf
Tel. 039 206 - 90 156

www.angelspezi-magdeburg.de



wir danken unseren Kunden im Dezember mit

COUPON

15 % Rabatt

auf Alles



33,90 €
| kostenlos^{UVP} |



und ab **€ 100,-** Einkauf nach
Rabatt gibt es die neue
DAM Rolle Quick Impressa 130
kostenlos dazu

Gültig im Dezember 2011, Nicht mit anderen Vergünstigungen kombinierbar. Postkarte vorlegen und sparen.

Internationale Angelgeräte

Große Hausmesse



Inh.: Frank Tetzlaff

am Sonnabend den 3. Dezember 2011

Angelcenter Zeppelinstraße 9, 06130 Halle Saale
hinter HELA Baumarkt

Steffen Dietze vom Balzer Meeresteam
10.00 Uhr Diashow Heilbutt und Dorsch



Jürgen Geier, Vertreter der Fa. Balzer ist vor Ort

Frank Dathe, Spezialist für die Zubereitung
von Fisch, z.B. Seelachsschnitzel,
Beizen und Räuchern.



Marc Bierwolf von Svendsensport präsentiert
die neusten Produkte der Firmen.

okuma

PROLOGIC

SAVAGE AR

Thomas Pluhm präsentiert Produkte der Fa.



*Inhaber Frank Tetzlaff mit seinem größten Karpfen
im Jahr 2011, alle in Sachsen/Anhalt gefangen.*



33 Pfund, 96 cm



42 Pfund, 94 cm

32,5 Pfund, 91cm



Tel. : 0345 - 977 34 04
Fax : 0345 - 977 34 05

www.internationale-angelgeraete.de